Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
3. April 1936

43. Jahrgang
Nummer 80
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

„Von ungeheurem Wert"

So urteilt ein englisches Blatt über den deutschen Friedensplan — Das Echo in Europa

Günstige Aufnahme in London

dnb **London**, 2. April.

Sämtliche Morgenblätter veröffentlichen den deutschen Friedensplan im Wortlaut und in größter Aufmachung. Die deutschen Vorschläge haben im allgemeinen großen Eindruck gemacht und werden von den meisten Blättern günstig aufgenommen. Die „Times" hebt hervor, daß sich in der Tat nur wenige englische Leser weigern würden, anzuerkennen, daß das deutsche Schriftstück als Friedensplan bezeichnet werden könne. Die Form, in der Hitler seine Vorschläge erneuert und erweitert habe, werde den allgemeinen Glauben an die Aufrichtigkeit Hitlers stärken. Niemals zuvor sei Europa eine Gelegenheit von diesem Ausmaß angeboten worden, den nächsten Krieg durch ein Uebereinkommen zu verhindern. Allerdings könne der Bruch des Locarno-Vertrages nicht einfach ignoriert werden. Der Vorschlag einer internationalen Kommission ersetze und verbessere den toten Gedanken der Einquartierung einer fremden Streitmacht im Rheinland. Nichts in seinen weitreichenden Friedensvorschlägen sei undurchführbar. Nichts in der Antwort Hitlers versperre Verhandlungen. Alles in seinem Plan lade dazu ein.

Der „Daily Telegraph" schreibt u. a., die deutschen Vorschläge böten ein weites Feld für weitere Verhandlungen. Wenn sie durchgeführt werden könnten, dann würden sie Europa von der drückenden Sorge eines Krieges in diesem Menschenalter befreien. Hitlers weitreichende Pläne würden die grundsätzliche Zustimmung ganz Westeuropas erhalten, jedoch könne man zu ihnen nur gelangen, wenn das Vertrauen wiederhergestellt wird. Im übrigen bemerkt das Blatt, daß nichts mit den britischen Vorstellungen mehr übereinstimme als die von Hitler vorgebrachten Abrüstungspläne und die Vorschläge für die Vermenschlichung des Krieges.

Die „Morningpost" ist mit dem deutschen Plan nicht zufrieden und lobt den Entschluß der britischen Regierung, Generalstabsbesprechungen aufzunehmen, sobald das Programm für sie festgelegt worden sei.

Im „News Chronicle" wird darauf hingewiesen, daß die Antwort Hitlers einige ausgezeichnete Punkte und einige beunruhigende Auslassungen enthalte. Es könne nicht abgestritten werden, daß die Antwort Vorschläge enthalte, die im Falle ihrer Verwirklichung sehr weitgehend zur europäischen Sicherheit beitragen würden. Das gelte besonders für den Vorschlag bezüglich der Rüstungsbegrenzung, die der Kernpunkt jeder wichtigen Regelung sei. Die Tatsache, daß Deutschland zusammen mit seinem Wiedereintritt in den Völkerbund sich bereiterkläre, Verhandlungen zu diesem Zwecke aufzunehmen, sei unbestreitbar von erstklassiger Bedeutung. Hitler habe eine kategorische Antwort von ungeheurem Ausmaß und voraussichtlich ungeheurem Wert erteilt.

Unter der Ueberschrift „Die Tür ist offen" schreibt der „Daily Herald", der erste Eindruck der deutschen Antwort sei der einer überwältigenden Erleichterung, weil sie die Tür offen lasse. **Man könne nur sagen, daß Europa durch seine eigene Dummheit zum Untergang verurteilt werde, wenn es ihm nicht gelinge, aus dieser Gelegenheit etwas zu machen. Ueberall in der Welt und nicht zum mindesten in Frankreich sehe das Volk ohne Bedauern, daß die Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages verschwänden. Es wünsche, daß ein neuer Anfang gemacht werde.**

Die „Daily Mail" schreibt, daß das britische Volk die Schwierigkeiten Frankreichs verstehe. Es sei jedoch wünschenswert, daß Frankreich in seinem eigenen Interesse die Vorschläge Hitlers sorgfältig erwäge Sie seien versöhnlich im Ton. Wenn sie die Hoffnungen verwirklichen würden, würden sie den europäischen Frieden auf einer sicheren Grundlage errichten. Der Führer sei von Eden aufgefordert worden, einen konstruktiven Beitrag zu leisten. Er könne behaupten, daß er das in seiner Antwort getan habe.

Auch die große englische Provinzpresse bespricht den deutschen Friedensplan günstig, wenn auch die Vorschläge für die sogenannte Zwischenperiode in einem oder zwei Blättern als unzureichend hingestellt werden.

„Evening Standard" zeigt sich wenig erfreut von dem Ton der französischen Presse, bei der die Ablehnung der Hitler-Vorschläge zur Besessenheit geworden sei. Großbritannien sei bei seinem Versuch, zu vermitteln, in einer sehr schwierigen Lage. Wenn es seine Mittlerrolle erfüllen wolle, so müsse es seine Unabhängigkeit wiedergewinnen, und zwar dadurch, daß es seine Bindungen in dem Streit löse und seine eigene Politik einer freundschaftlichen, aber vollständigen Unabhängigkeit klar herausstelle. Die britische Regierung habe diesen Weg nicht beschritten, als sie das Versprechen für den Beistandsbrief gab.

Geteilte Meinung in Brüssel

dnb **Brüssel**, 2. April.

Der großzügige Friedensplan des Führers hat in Belgien starke Beachtung gefunden. In den Ueberschriften der Blätter wird besonders hervorgehoben, daß die Vorschläge einen versöhnlichen Charakter haben, daß die deutsche Regierung auf unbedingter und sofortiger Gleichberechtigung bestehen bleibe und daß sie aus diesem Grunde die Londoner Abmachungen der Locarno-Restmächte verwirft. Eine endgültige Stellungnahme liegt noch nicht vor. „Libre Belgique" läßt vorläufig die Frage unbeantwortet, ob die Vorschläge einen Fortschritt oder einen Rückschritt bedeuten. „Vingtième Siècle" hebt hervor, daß Hitler von seiner am 7. März eingeschlagenen Politik nicht in einem einzigen Punkt abgewichen sei. Der deutsche Friedensplan stelle ein neues und vollständiges Sicherheitssystem für Westeuropa dar. Was Belgien angehe, so werde es die neuen Vorschläge unvoreingenommen prüfen. Belgien habe den Wunsch, daß Deutschland mit der erforderlichen Loyalität behandelt werde. Die „Etoile Belge" kann sich aus ihrer engherzigen liberalistischen Einstellung heraus mit dem Vorschlag Hitlers für eine moralische Abrüstung nicht befreunden. Das Blatt sieht darin eine Bedrohung der Pressefreiheit. (!) Im übrigen hält es das Blatt aber doch für notwendig, mit Hitler in Verhandlungen einzutreten, und zwar auf der Grundlage seiner Vorschläge. Eine durchaus ablehnende Haltung nimmt die rechtsstehende „Nation Belge" ein, die auch heute noch eine Gleichberechtigung Deutschlands nicht zulassen will.

Die Pariser Presse lehnt ab

Der deutsche Friedensplan „entspricht nicht der französischen Auffassung vom Frieden"

dnb **Paris**, 2. April.

Die Pariser Morgenblätter geben bei Besprechung des deutschen Friedensplanes zwar vereinzelt zu, daß der eine oder andere dieser Vorschläge interessieren könnte, lehnen aber den Plan in seiner Gesamtheit dennoch ab, weil er nicht der französischen Auffassung entspreche. Der erste Teil der deutschen Note wird heftig kritisiert und die darin angeführten Beweisgründe werden zurückgewiesen. Man ist außerdem sehr enttäuscht darüber, daß die Reichsregierung die Forderungen der Locarno-Mächte ablehnt. Einige links gerichtete Blätter fordern die Regierung auf, Gegenvorschläge zu unterbreiten und die Brücken nicht abzubrechen.

Der „Jour" schreibt, man müsse zugeben, daß der deutsche Plan sehr geschickt abgefaßt sei und sicherlich in der englischen Oeffentlichkeit eine günstige Aufnahme finden werde. Gewisse Vorschläge könnten sogar eine Verhandlungsgrundlage abgeben.

Das „Journal" begründet seinen ablehnenden Standpunkt mit der Behauptung, Hitler schlage weiter nichts vor, als den Versailler Vertrag in den Papierkorb zu werfen.

Das „Petit Journal" erklärt, die deutschen Vorschläge seien vielleicht für Deutschland und auch für gewisse Engländer vollkommen. Für Frankreich seien sie jedoch ungenügend. Es sei notwendig, daß man nunmehr sofort verhandele, aber im Schoß des Völkerbundes.

Das „Oeuvre" ist eines der wenigen Blätter, die sich der glatten Ablehnung der deutschen Vorschläge und dem Abbruch der bisherigen diplomatischen Besprechungen widersetzen. Es sei sicher, daß das deutsche Schriftstück nicht in allen Punkten den französischen Wünschen entspreche. Die Hauptsache, die Hitler vorschlage, bestehe in der Einberufung einer Konferenz für die Rüstungsbeschränkungen. Man müsse die deutschen Vorschläge entweder für ernst nehmen oder zum mindesten so tun, als ob man sie für ernst ansehe. Das Blatt fordert ferner die französische Regierung auf, die guten internationalen Absichten Deutschlands auf die Probe zu stellen und ihrerseits genau umrissene Gegenvorschläge zu unterbreiten.

Der „Matin" stellt fest, daß die deutschen Vorschläge in ihren großen Zügen und besonders in ihrem Geist die gleichen seien, die der Führer in seinen Reden angekündigt habe.

Der sozialistische „Populaire" kündigt eine endgültige Stellungnahme ebenso wie der „Matin" erst für morgen an. Soweit sich jedoch schon jetzt feststellen lasse, könnten die deutschen Vorschläge weder in ihrer Gesamtheit angenommen werden noch eine Verhandlungsgrundlage darstellen. Einzelne Punkte könnten jedoch in dem im Londoner Abkommen vorgesehenen Rahmen besprochen werden. Dem Volk sei aber nicht mit juristischen Auseinandersetzungen gedient, sondern es wünsche großzügige und weitherzige Gedanken und Pläne. Die französischen Staatsmänner hätten stets Hitler die Initiative überlassen. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus sei die deutsche Note äußerst geschickt.

Die „République", das Organ Daladiers und des linken Flügels der radikalsozialistischen Partei, erklärt, sowohl von innerpolitischen als auch vom internationalen Standpunkt aus könne Frankreich nicht „nein" sagen. Es sei schwer, dem deutschen Plan jetzt noch die Londoner Denkschrift gegenüberzustellen. Das Stadium der Vorbesprechungen sei bereits vorüber und man müsse weiterschauen. Deutschland habe endgültig die Führung der Friedensbewegung in die Hand genommen.

„Paris Midi" betont, daß eine rein negative Haltung jetzt weniger denn je genügen würde, um die Zukunft zu retten. Es sei gewiß, daß die Form des Hitlerschen Memorandums das französische Auswärtige Amt vor den Kopf stoße. London dagegen wolle zu den Berliner Vorschlägen nicht kategorisch „nein" sagen. London wolle verhandeln, abändern, aber nicht verwerfen Inzwischen würden die von Hitler in die ganze Welt geleiteten Ideen ihre Wirkung tun. Das alte Europa werde schon von neuen Wirbeln gepackt. Oesterreich rüste auf. Ungarn und Bulgarien wünschten das gleiche zu tun. Während die Türkei bereits die Frage der Meerengen aufwerfe, präsentiere Italien seine neuen Siege in Abessinien als eine doppelte Niederlage Englands und des Völkerbundes. Man trete also in eine von revolutionären Keimen geladene Zeit ein.

Der „Intransigeant", der es immer noch nicht unterlassen kann, von einer „deutschen Drohung" zu faseln, bemerkt, daß nach Ansicht einiger Leute der Kreis der Aussprache erweitert werden müsse. Die deutsche Drohung interessiere nicht nur die Locarno-Mächte, sondern auch eine Anzahl anderer Mächte.

Rom: Noch keine Stellungnahme

dnb **Rom**, 2. April.

Die italienische Presse berichtet in langen Auszügen über den deutschen Friedensplan, enthält sich jedoch einstweilen jeder Stellungnahme.

Holländische Warnung an Paris und London

dnb **Amsterdam**, 2. April.

In der holländischen Presse hat der neue Friedensvorschlag des Führers allergrößtes Interesse ausgelöst. Er wird von den Zeitungen in langen Ausführungen wiedergegeben. Im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der französischen und auch eines kleinen Teils der englischen Presse warnt der „Telegraaf" England und Frankreich davor, die von Deutschland angetragenen Verhandlungen auszuschlagen, und bemerkt daß das Problem der zwischenstaatlichen Politik durch andauerndes Betonen der Schwierigkeiten nicht zu lösen sei. Frankreich und England befänden sich in der Lage, daß sie schon einen Teil ihrer Handlungsfreiheit verloren hätten. Die Friedensverträge der Nachkriegszeit seien im Begriff, in Ruinen zu verfallen Diejenigen, die in den letzten zehn Jahren die Schicksale Europas geleitet hätten, seien keine wahren Leiter gewesen, sondern Männer, die sich den Tatsachen entgegenzustemmen versucht hätten. Wenn nun eine Weigerung erfolge, zu verhandeln, so könne daraus ein weiteres großes Unglück erwachsen.

Starke Beachtung überall

Auch in allen anderen Ländern hat der deutsche Friedensplan starke Beachtung gefunden. Die konservative „Dagens Nyheder (Kopenhagen) führt u. a. aus, daß nach der deutschen Antwort größere Aussichten auf das Zustandekommen von Verhandlungen seien als noch vor zwei Tagen.

„Stockholms Tidningen" sagt, daß die deutsche Antwort als Ganzes eine passende Grundlage für Verhandlungen bilde, den Frieden im Rahmen der kollektiven Sicherheit zu festigen, sofern alle Partner ehrlich bestrebt seien, bei Hintansetzung von Mißtrauen und Bitterkeit die sich bietende Gelegenheit auszunützen.

„Dagens Nyheter" (Stockholm) bezeichnet die deutschen Vorschläge als einen gewaltigen Plan und stellt dessen beruhigende Einwirkung namentlich in London fest.

Der Außenpolitiker der bedeutendsten span. Zeitung „ABC" nennt das deutsche Dokument ein Musterbeispiel von Klarheit und Logik. Der deutsche Friedensplan könne die Ruhe in Europa herstellen, wenngleich auf einer vollkommen anderen Grundlage als die bisher in der internationalen Politik übliche.

Unter Hinweis auf die günstige Aufnahme des Planes in der englischen Oeffentlichkeit sprechen die ungarischen Blätter die Erwartung aus, daß nunmehr unverzüglich auf der Grundlage der deutschen Vorschläge

Englische Regierungserklärung

über den deutschen Friedensplan am Freitag

dnb **London**, 2. April.

Wie Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus mitteilte, hofft Außenminister Eden, am Freitag um 11 Uhr eine Erklärung über den deutschen Friedensplan abgeben zu können.

Ribbentrop erneut bei Eden

dnb **London**, 2. April.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Donnerstag vormittag eine weitere Unterredung mit Außenminister Eden.

Flandin prüft die deutschen Friedensvorschläge

Paris, 2. April.

Außenminister Flandin hat am Donnerstag vormittag mit den höheren Beamten und Sachverständigen des Amswärtigen Amts die deutschen Vorschläge geprüft. Am Nachmittag hat der Außenminister mit Ministerpräsident Sarraut über die deutsche Note gesprochen. Am Freitag um 15 Uhr findet im französischen Außenministerium eine Besprechung Flandins mit den nach Paris berufenen französischen Botschaftern in London, Berlin, Brüssel und Rom statt. Ministerpräsident Sarraut wird dieser Besprechung beiwohnen. Die offizielle Kabinettssitzung dürfte jedoch erst am Montag stattfinden.

In Pariser unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß Frankreich eine Antwort auf die deutsche Note geben wird. Aber diese Antwort dürfte nicht in der Form einer Note abgegeben werden, sondern innerhalb einer Rede, die von einem führenden Mitglied des Kabinetts in den nächsten Tagen gehalten werden soll.

Botschafter von Ribbentrop in London

inmitten der deutschen Abordnung



Scherl-Bilderdienst

Am 1. April überreichte, wie berichtet, der deutsche Botschafter von Ribbentrop die ausführlichen deutschen Friedensangebote, die in der ganzen Welt starken Widerhall fanden und die in den meisten Ländern als wirkliche konstruktive Beiträge zu einem dauerhaften Frieden angesehen werden. — Unser Bild zeigt die deutsche Abordnung bei einer Besprechung im Carlton-Hotel in London. Von links nach rechts, sitzend: Dr. Kordt, Dr. Schmidt, Woermann, Dr. Boettiger, Graf Durckheim, Botschafter von Ribbentrop, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff; stehend links: Dr. von Raumer und Thorner.

die praktischen Friedens- und Sicherheitsverhandlungen beginnen. Das Blatt des Ministerpräsidenten Gömbös, „Függetlenség", erklärt, Hitlers Plan überrage an Bedeutung alle großen außenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen. Er sei der Ausgangspunkt und die feste Grundlage für einen wahren, echten Frieden, nach dem sich ganz Europa seit 15 Jahren vergeblich sehne. Die deutsche Antwort sei die erste diplomatische Note seit Kriegsende, aus der man tatsächlich den ernsten Friedenswillen fühle.

Tagung der Locarno-Mächte

am 8. April in Paris oder Brüssel?

dnb **Paris**, 2. April.

In der Unterredung zwischen Außenminister Flandin und dem englischen Botschafter am Donnerstag nachmittag ist grundsätzlich ins Auge gefaßt worden, daß die Vertreter der vier Locarno-Mächte am Mittwoch, 8. April, in Paris oder Brüssel zusammentreten. Die englische Regierung wird ihre Meinung umgehend bekanntgeben. Der Wortlaut des Garantieschreibens und des Briefes über die Eröffnung von Generalstabsverhandlungen, die am Donnerstag dem französischen Botschafter in London von der englischen Regierung übergeben worden sind, wird am Freitag veröffentlicht werden.

Die Generalstabsbesprechungen

Zwei Schreiben Edens an Frankreich und Belgien

dnb **London**, 2. April.

Außenminister Eden empfing am Donnerstag abend nacheinander den französischen und den belgischen Botschafter, denen er je zwei Briefe aushändigte. Das eine Schreiben bezieht sich auf Teil III des Weißbuches, der sich mit den Generalstabsbesprechungen für die Uebergangsperiode befaßt, das andere Schreiben auf die Anlage des Weißbuches, die von den Generalstabsbesprechungen handelt, die im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland geführt werden sollen.

Zur Ueberreichung der Briefe erklärt Reuter u. a., die Tatsache, daß der Brief am Donnerstag ausgehändigt worden sei, bedeute nicht, daß die in ihm vorgesehenen Verpflichtungen, die sich streng auf der Grundlage der Gegenseitigkeit hielten, in Kraft getreten seien. Sie würden erst dann wirksam werden, wenn in einer Beratung zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung entschieden worden sei, daß die Versöhnungsversuche fehlgeschlagen seien.

Das zweite, am Donnerstag ausgehändigte Dokument sei ein Brief, der sich auf den Paragraphen 3 des Weißbuches beziehe, der Stabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien für die Zwischenperiode vorsehe. Es verlaute, daß dieser Brief auf die Begrenzung Bezug nimmt, innerhalb deren diese Stabsbesprechungen stattfinden müßten.

Die Stimmen gegen die Abhaltung der geplanten englisch-französisch-belgischen Generalstabsbesprechungen nehmen auch in den heutigen Londoner Morgenblättern breiten Raum ein. In einer an hervorragender Stelle veröffentlichten Zuschrift an die „Times" hält Lloyd George an seiner kürzlich im Unterhaus vertretenen Auffassung fest, daß die Kette der militärischen Abmachungen im Jahre 1914 den Kriegsausbruch beschleunigt habe, da sie ernsthafte diplomatische Verhandlungen unmöglich machte. Die britische Regierung sollte die Stabsabmachungen zum mindesten solange aufschieben, bis die Besprechungen über die wichtigen und versöhnlichen Vorschläge der deutschen Regierung stattgefunden hätten.

Unter der Ueberschrift: „Nein, nein, nein zu den Stabsbesprechungen" veröffentlicht auch das Rothermere-Blatt „Daily Mail" einen Aufsatz Lloyd Georges, in dem er die Ablehnung von Militärverhandlungen erneut unterstreicht. Das Versprechen einer allgemeinen Abrüstung sei von den Unterzeichnerstaaten, die jetzt laut schreiend die Unverletzbarkeit des Vertrages proklamierten, niemals eingehalten worden.

Im „Daily Expreß" fordert Lord Beaverbrook unter der Ueberschrift „Nie wieder Krieg" die formelle Aufkündigung des Locarno-Vertrages durch England, denn der Locarno-Vertrag sei der Ursprung der gefährlichen Verpflichtungen, die England nach dem Weltkriege eingegangen sei.

Keine Wahl der Vertrauensräte

Amtsdauer der derzeitigen Vertrauensräte bis 30. April 1937 gesetzlich verlängert

dnb **Berlin**, 2. April.

Im „Reichsgesetzblatt" vom 1. April wird folgendes „Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte vom 31. März 1936" veröffentlicht:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder des Vertrauensrates (§ 5 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 3 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben) wird bis zum 30. April 1937 verlängert. Eine erneute Ablegung des feierlichen Gelöbnisses gemäß § 10 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und § 8 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben findet nicht statt.

Berlin, 31. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler,
Der Reichsarbeitsminister
Franz Seldte,
Der Reichswirtschaftsminister
mit der Führung der Geschäfte beauftragt
Dr. Hjalmar Schacht,
Präsident des Reichbankdirektoriums,
Der Reichsminister des Innern
Frick.

Dr. Frank in Rom

Er wird heute vom König von Italien und von Mussolini empfangen

dnb **Rom**, 2. April.

Reichsminister Dr. Frank ist am Donnerstag um 17 Uhr im Sonderflugzeug in Rom eingetroffen. Kurz nach der Ankunft des Reichsministers im Hotel statteten Unterrichtsminister Solmi und der Präsident des Faschistischen Kulturinstituts, Senator Gentile, ihrem deutschen Gast einen Besuch ab.

Reichsminister Dr. Frank, der am Freitag vormittag vom König von Italien und am Nachmittag von Mussolini in Audienz empfangen wird, hält als Gast des Faschistischen Kulturinstituts am Freitag um 18 Uhr einen Vortrag über die neuen Richtlinien des deutschen Rechtes, für den in den wissenschaftlichen Kreisen und in der römischen Presse lebhaftestes Interesse besteht.

„Hindenburg" mitten über dem Atlantik

28 Grad Wärme im Luftschiff — Landung in Rio de Janeiro erst Samstag früh

An Bord des LZ „Hindenburg", 2. April.

(Funkspruch des Sonderberichterstatters des DNB.)

Am Mittwoch um 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit befinden wir uns auf der Höhe von Agadir. In den Abendstunden tauchte vor uns ein niedriges Wolkenmeer auf. Die Flughöhe wurde vorübergehend von 200 auf 800 Meter hinaufgesetzt, so daß die brodelnden Wolkenmassen unter uns lagen. Die untergehende Sonne tauchte Himmel und Wolken in eine einzigartige Farbensinfonie und bot damit ein unvergeßliches Bild. Diese wundervolle Vereinigung schönsten Naturgenusses mit größter Reisebequemlichkeit bei gewaltigem Zeitgewinn macht die deutschen Luftschiffe zum Ozeanverkehrsmittel der Zukunft.

Las Palmas, die Perle der Kanarischen Inseln, wurde gegen 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit erreicht. In ganz geringer Höhe überflog unser Luftschiff den Hafen, in dem viele Schiffe lagen, und die weißen flachen Häuser der Stadt. Zum Greifen nah lagen die Perlenschnüre der Lichter in den Straßen und Uferpromenaden unter uns. Zauberhaft hob sich die zarte Silhouette der Kathedrale von dem milden subtropischen Nachthimmel ab. Sirenengeheul tönte zu uns empor und Menschenmassen sammelten sich in den Straßen und auf den Plätzen, die unser majestätisches Luftschiff mit lauten Zurufen begrüßten. Im Lichte der Scheinwerfer der im Hafen liegenden Schiffe nimmt unser „Hindenburg" seinen Kurs weiter nach Süden.

Nachdem wir Las Palmas überflogen hatten, fahren wir mit durchschnittlich 150 Stundenkilometer. Wir haben Rückenwind. Am Donnerstag um 10 Uhr Berliner Zeit überflogen wir die Kapverdischen Inseln. Die Sicht ist wieder klar geworden und erlaubt einen weiten Rundblick. Die Sonne steht prall am klarblauen Himmel. Das Thermometer zeigt 28 Grad Wärme an. Die tropische Temperatur hat allenthalben weiße Anzüge oder Musselinkleider hervorgezaubert. Der Verbrauch von Selterwasser und anderen Getränken nimmt riesenhafte Formen an.

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag morgen in Rio zu landen, da sie eine Nachtlandung als unzweckmäßig ansieht.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte in Hamburg befand sich das Luftschiff „Hindenburg" am Donnerstag um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit mitten über dem Ozean, etwa 900 Kilometer südwestlich von den Kapverdischen Inseln.

Verhandelt muß werden!

Die Welt im Banne der deutschen Friedensvorschläge
Ratlosigkeit oder Quertreibereien in Paris?

Berlin, 2. April.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Nach den bisher aus aller Welt vorliegenden Aeußerungen zu den gestern der britischen Regierung überreichten Friedensvorschlägen der Reichsregierung hat kein diplomatisches Schriftstück seit Ausbruch des Weltkrieges bisher eine derartige Beachtung gefunden, wie Adolf Hitlers Friedensplan. Zur Stunde sind die Kabinette, die es angeht, mit der Prüfung der deutschen Note beschäftigt. In England ist der Eindruck tief und nachhaltig. Die deutschen Vorschläge werden als konstruktiv und als im versöhnlichen Geiste gehalten angesprochen. Londons Blätter fordern fast ausschließlich Verhandlungen der Großmächte auf dem Fundament der Hitlerschen Vorschläge, gleichwenn auch einige Blätter bemängeln, daß hinsichtlich der Befestigung der Rheinlandzone deutscherseits kein Angebot gemacht worden sei.

Ueber diesen Punkt wird man sich aber schon beruhigen müssen, denn die deutsche Denkschrift geht von der fundamentalen Auffassung aus, daß nur die absolute Gleichberechtigung den Ausgangspunkt aller kommenden Verhandlungen bilden kann, also eine unterschiedliche Behandlung Deutschlands auch in dieser Frage als unerörterbar von vornherein zurückzuweisen ist. Die deutsche Oeffentlichkeit wird die Sorgen der britischen Politik um die Ueberbrückung der entstehenden Zwischenperiode durchaus verstehen können, wie dies in den heutigen Londoner Morgenblättern angekündigt ist, aber unserer Auffassung nach gehört nur jene gute Portion von Friedensgeist und Wagemut dazu, um das sich immer noch sperrende Gestrüpp von diplomatischen Wenn und Aber aus dem Wege zu räumen und mit energischem Ruck sich an den Konferenztisch gleichberechtigter und in der Friedensarbeit gleichverpflichteter Nationen zu setzen. Die britische Oeffentlichkeit — das beweisen die auf Seite 1 wiedergegebenen englischen Pressestimmen — müht sich um eine objektive Erkenntnis, wobei sich Kritik und Zustimmung zu den einzelnen Punkten der deutschen Antwort die Waage halten. Wie dem auch sei und wann und wie schließlich Verhandlungen eingeleitet werden: Entscheidend ist die in London allgemein verbreitete Auffassung, daß mit dem gestrigen Tage die Hoffnungen auf eine Befriedung und Versöhnung Europas wieder stark im Wachsen sind.

Aehnlich ist der Tenor der übrigen Auslandspresse. Newyork meint, eine Schlacht für den Frieden sei gewonnen. Holland begrüßt die Entspannung. Stockholm bezeichnet Adolf Hitlers Vorschläge als „Richtschnur für die europäischen Verhandlungen", denen man in Kopenhagen ebenfalls beste Aussichten voraussagt, während die polnische Presse das neue Angebot als das „Streben nach neuer Gerechtigkeit innerhalb Europas" bezeichnet.

Während so die Mehrzahl der Auslandsstimmen das Neuartige und Konstruktive des deutschen Planes restlos anerkennt, herrscht seit dem gestrigen Abend in Paris Aufregung, andere behaupten, Verlegenheit. Ein großer Teil der französischen Presse macht in Entrüstung, wobei die Verlegenheit zu deutlich spürbar ist, wie man während des französischen Wahlkampfes ausgerechnet jetzt die Hitlerschen Vorschläge verkleinern oder sogar verschleiern kann. Solche Versuche können vielleicht auf einige Tage gelingen. Auf die Dauer ist es unmöglich, vor der Wahrheit und Vernunft den Kopf in den Sand zu stecken, und auch Paris wird schließlich zu dem großzügigen Angebot des deutschen Führers Stellung nehmen müssen. Wann dies geschieht, ist zur Stunde noch nicht ersichtlich.

Will man in Paris die Verschleppungstaktik bis zur Selbstironie weitertreiben? Will Herr Flandin auf der demnächstigen Konferenz der Locarno-Restmächte in Brüssel, die er energisch betreibt, den Versuch machen, diese Mächte wieder in einer antideutschen Front festzulegen? Deutet das Drängen Frankreichs nach sofortigen Generalstabsverhandlungen in dieser Richtung? Oder wird endlich einmal auch in Paris die europäische Vernunft über Vertragstollheiten und Paragraphenweisheiten siegen? Deutschland steht mit Spannung und Erwartung in dieser Stunde nach der französischen Hauptstadt. Frankreich hat jetzt das Wort, denn Deutschland hat bereits gesprochen. Deutschland hat seinen gewaltigen Beitrag zum Aufbau eines neuen Europas, eines Europas des Friedens, gegeben. Frankreich hat es in der Hand, zu bestimmen, wie das endgültige geschichtliche Urteil über Frankreichs Verhalten in diesem wichtigsten Augenblick lauten wird.

Die Italiener vor dem Tanasee

Die Stadt Gondar von Italienern besetzt

dnb **Rom**, 2. April.

Das als Heeresbericht Nr. 172 herausgegebene Telegramm Marschall Badoglios meldet die Besetzung Gondars am Mittwoch.

Im Heeresbericht Nr. 173 wird dazu ergänzend mitgeteilt: „Die Mitte März begonnene Offensive im nordwestlichen Abessinien schließt mit einem vollen Erfolg. Eine Kolonne beweglicher Truppen unter dem Oberbefehl von Starace (dem Parteisekretär der Faschistischen Partei, Schriftleitung), die von Omager am 20. März abmarschiert ist, hat nach Ueberwindung aller möglichen Schwierigkeiten mit einem Marsch von über 300 Kilometer von Setit aus einen glänzenden Beweis ihrer Kühnheit, ihrer Hartnäckigkeit und Widerstandskraft abgelegt und ist am Mittwoch in Gondar, dem Hauptort der Amhara, einmarschiert und hat dort die Trikolore gehißt. Die Bevölkerung hat unsere Truppen freudig begrüßt.

Die Kolonne besteht aus dem 3. Regiment der Bersaglieri, aus dem Bataillon Schwarzhemden „Mussolini" aus Forli, aus einer Abteilung motorisierter Artillerie und aus Geschwadern von Kampfwagen und motorisierten Maschinengewehren mit über 500 Autowagen.

Eine andere Kolonne, die aus der 3. eritreischen Brigade und aus bewaffneten Scharen bestand, hat in einem glänzenden Marsch Dabat, den einstigen Sitz des Deschak Aialeu Burru, besetzt, hat dann unter Fortsetzung des Vormarsches Masal Denghia erreicht und setzt den Marsch weiter auf Gondar fort.

Eine dritte Kolonne, die von Noggara abmarschiert ist, hat Rafi am Angarebfluß besetzt. Bewaffnete Abteilungen des Deschak Aialeu und des Ras Imru befinden sich auf der Flucht nach dem Süden zu und werden von der Bevölkerung angegriffen und bekämpft.

Im Nordgebiet des Aschangi-Sees ist unsere Artillerie und Fliegerei in intensiver Tätigkeit. Feindliche Kolonnen sind über und zwischen Macan und Saefti in die Flucht geschlagen worden.

Unsere Verluste am Mittwoch betragen: Offiziere: ein Toter und vier eritreische Offiziere, verwundet: ein Offizier, ein einheimischer und 31 eritreische. In unseren Linien haben sich viele Deserteure des Gardekorps des Negus, darunter auch ein Offizier, gestellt.

An der Somalifront nichts Neues."

*

Die Stadt Gondar ist eine alte abessinische Gründung, die zeitweilig sogar die Hauptstadt Abessiniens war. Die Stadt, die früher stark bevölkert war, zählt heute nur noch einige tausend Einwohner. Sie ist jedoch wegen ihrer Lage als wichtiger Handelsplatz und Schlüssel zum Tanasee-Gebiet von erheblicher Bedeutung. Am Tanasee hat England großes Interesse, speist doch dieser See den Blauen Nil, dessen Fluten für die Fruchtbarkeit Aegyptens von außerordentlicher Bedeutung sind.

Freiwillige für die Luftwaffe vor!

Meldeschluß ist der 30. April 1936

dnb **Berlin**, 1. April.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen am 1. Oktober 1936.

2. Meldeschluß für die Einstellung ist der 30. April 1936.

3. Für die Einstellung kommen in Frage:

A. Für die Fliegertruppe: Bewerber von 18 bis 23 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteure in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

B. Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring: Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

4. Die 4½ Jahre dienenden Freiwilligen — mit Ausnahme des Jahrgangs 1915 — sind vom Arbeitsdienst befreit, wenn sie tatsächlich eingestellt werden. Bewerber älterer Geburtsjahrgänge werden bei der Einstellung bevorzugt berücksichtigt, wenn sie den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Dieser ist aber nicht Vorbedingung.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal, Flugzeugführer, Bordfunker (Fliegerschützen) und Bordmechaniker (Fliegerschützen) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich auf zwei Jahre verpflichten.

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutschen oder artverwandten Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

Bevorzugt eingestellt werden: a) Angehörige des DLV., b) Personal der Luftverkehrsgesellschaften, c) Personal der Luftfahrtindustrie, d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrgangs vor Diensteintritt verpflichten, e) Angehörige der HJ., f) Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrstammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters, sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffen-Ersatzreservisten 1 außerdem der Luftwaffen-Ersatzreserve-1-Schein). Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

Jedem Einstellungsgesuch ist beizufügen:

1. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915 der Musterungsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffen-Ersatzreserve-1-Schein, c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein. Einstellungsgesuche, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

2. von allen Bewerbern a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst; b) 2 Paßbilder; c) genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil erfolgen. Einstellungsgesuche Freiwilliger können bis spätestens 30. April eingereicht werden. Einstellungsgesuche, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4½ bzw. 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4½ Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 bzw. 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 Jahre. Studenten, Abiturienten und andere Freiwillige, die aus beruflichen Gründen nicht länger als ein Jahr dienen können, können im Rahmen der dafür vorgesehenen Einstellungszahlen ihr Dienstpflichtjahr bei der Luftwaffe ablegen.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilen auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando und jeder Truppenteil der Luftwaffe.

Englandfeindliche Kundgebung in Rom

dnb **London**, 2. April.

Wie Reuter aus Rom meldet, versuchten am Donnerstag vormittag Hunderte von italienischen Studenten, die den jüngsten italienischen Sieg in Abessinien feierten, vor dem dortigen britischen Konsulat eine Massenkundgebung zu veranstalten. Unter Gesängen und Schmährufen gegen England marschierten sie auf das Konsulat zu, wurden aber kurz vorher von der Polizei in eine Nebenstraße abgedrängt.

Reuter benutzt diesen Anlaß, um sich ausführlich aus Rom über die englandfeindlichen Ausfälle der letzten Woche berichten zu lassen. Die Kundgebung am Donnerstag sei der Höhepunkt eines heftigen Pressefeldzuges von achttägiger Dauer gegen Großbritannien gewesen.

6 Monate Dienstzeit in Oesterreich

dnb **Wien**, 2. April.

Das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" bringt in seiner Donnerstag-Ausgabe Mitteilungen von unterrichteter Seite über die Durchführung der Bundesdienstpflicht. Danach soll am 1. Oktober d. J. der Jahrgang der im Jahre 1915 Geborenen einberufen werden. Die Dienstzeit soll grundsätzlich sechs Monate betragen. Offiziersanwärter dienen ein Jahr.

Für die Jahrgänge 1900 bis 1915 werden militärische Ausbildungskurse eingerichtet werden, deren Dauer vier bis acht Wochen betragen soll. In diesem Jahre sollen noch die Jahrgänge 1901 und 1902 zu solchen Kursen herangezogen werden. Angehörige des Jahrganges 1900, sofern sie noch in der alten österreichisch-ungarischen Armee gedient haben, werden in besonderen Ausbildungskursen unterrichtet. Die Jahrgänge 1894 bis 1900 sollen auf absehbare Zeit nicht zu militärischen Uebungen herangezogen werden.

KdF.-Schiffe begegnen sich. Bei Feuerschiff „Elbe I" hat die KdF.-Flotte den KdF.-Dampfer „Oceana" getroffen, der von der Madeirafahrt zurückkehrt. Die Schiffe fuhren in einer Entfernung von einem Kilometer aneinander vorüber. Begeistertes Winken von Bord zu Bord! Flaggendippen und Hunderte von Wünschen: „Glückliche Fahrt!"

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foerst, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fliegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum, Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA II. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Bochumer Nachrichten

Schneidig und praktisch!



B.A.-Muthherr

Der neue „weiße Verkehrsschutzpolizeibeamte" an der Drehscheibe

Bochum hat wieder etwas Neues: den „weißen" Verkehrsschutzpolizeibeamten, der an der Drehscheibe Dienst tut! Natürlich ist das nicht nur einer und nicht immer der gleiche. Es ist vielmehr so, daß in Zukunft die Beamten, die fest an einem bestimmten Punkt stehen, mit solchen weißen Tschakos und Mänteln ausgerüstet sein sollen. Das sieht nicht nur sehr gut aus und dafür wäre es bestimmt auch nicht eingeführt worden, sondern es ist vor allen Dingen in doppelter Hinsicht praktisch. Einmal gibt diese weiße Uniform aus einer Art Gummistoff den Beamten, die von ihrem Platz nicht wegkönnen, Schutz vor dem Regen, zum anderen fallen sie aber auch schon von weitem den Kraftfahrern und Radfahrern auf, die dadurch gleichzeitig eine gewisse Warnung zur Vorsicht empfangen. In Bochum kommen einstweilen nur 2 solche feste Punkte in Frage, die Drehscheibe und zeitweise die Kreuzung Kortum- und Brückstraße. Außerdem werden die Beamten aber in größerer Zahl mit solchen weißen Mänteln und Tschakos ihren Dienst versehen, wenn bei großen Veranstaltungen Absperrungen vorgenommen werden.

Die Musterung 1936

für die Jahrgänge 1913 und 1916

Im Jahre 1936 werden die Jahrgänge 1913 und 1916 nur gemustert, jedoch noch nicht ausgehoben. In diesem Jahre werden voraussichtlich der Jahrgang 1914 und ein Viertel des Jahrgangs 1915 ausgehoben. Nähere Mitteilung hierüber ergeht später.

Submissionsblüten

Bei der Ausschreibung von Maler- und Anstreicherarbeiten am Verbandswasserwerk in Weitmar wurden 30 Offerten abgegeben. Die niedrigste lautete auf 794,50 Reichsmark, die höchste auf 3578 Reichsmark. Der Durchschnitt ergibt 1796,21 Reichsmark. — Noch krasser ist der Unterschied bei der Ausschreibung der Maler- und Anstreicherarbeiten an den Gebäuden des Städtischen Gas- und Wasserwerks an der Spichernstraße. Von 32 Offerten lautete die niedrigste auf 1046,20 Reichsmark, die höchste auf 4598 Reichsmark. Die Durchschnittsforderung betrug 1934,82 Reichsmark.

Radfahrer verletzt durch Zusammenstoß mit Motorrad. Am 1. April erfolgte auf der Hiltroper Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde hierbei verletzt und auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes dem Bergmannsheil zugeführt. — Am gleichen Tage kam auf der Dorstener Straße eine Radfahrerin zu Fall. Sie wurde leicht verletzt, konnte jedoch ihren Weg fortsetzen.

An alle Führer der Betriebe

Tausende von jungen Männern haben in diesen Tagen ihren Arbeitsplatz verlassen, um als Soldaten oder als Arbeitsmänner dem Vaterlande zu dienen. Für alle Gefolgschaftsführer ergibt sich hieraus die unbedingte Verpflichtung, die durch die Einziehung zur Wehrmacht oder zum Arbeitsdienst frei werdenden Arbeitsplätze sofort und restlos wieder zu besetzen. In erster Linie müssen diese Stellen den Männern vorbehalten bleiben, die nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht oder dem Arbeitsdienst ausgeschieden sind. Neben diesen haben die um Bewegung und Volk besonders verdienten alten Parteigenossen, die Kriegsbeschädigten und die langfristig erwerbslosen Familienväter Anspruch auf bevorzugte Berücksichtigung.

Die unterzeichneten Parteidienststellen, Behörden und Körperschaften erwarten daher von allen Führern der Betriebe, daß sie jeden durch die Einziehung frei werdenden Arbeitsplatz wieder besetzen und ihn zu diesem Zweck dem Arbeitsamt Bochum anmelden. Auf keinen Fall darf die Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern dazu führen, daß Arbeitsplätze nicht wieder besetzt werden, also für die Gesamtheit verloren gehen. Alle Führer der Betriebe müssen mitwirken, daß die bisherigen großen Erfolge der Arbeitsschlacht nicht dadurch beeinträchtigt werden, daß durch die Einberufung eine Verminderung der Gefolgschaft eintritt. Wenn auch in manchen Fällen die Wiederbesetzung ein Opfer erfordern mag, so muß dieses von jedem Unternehmer gebracht werden, um die Arbeitsschlacht erfolgreich weiter voranzutreiben. Auf diese Weise ist jedem Gefolgschaftsführer Gelegenheit gegeben, auch seinerseits durch die Tat dem Führer den Dank abzustatten für die Verkündung der deutschen Wehrfreiheit und die endgültige Befreiung des Rheinlandes.

Der Kreisleiter der NSDAP, Kreis Bochum
(gez.) Riemenschneider, M. d. R.

Der Kreisleiter der NSDAP., Kreis Wattenscheid
(gez.) Kleschies.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Bochum
(gez.) Kampmann.

Präsident der Industrie- u. Handelskammer Bochum
(gez.) Dr. Schlitter.

Kreishandwerkerschaft Bochum
(gez.) Esch (gez.) Dr. Grünewald.

„Umsturz" hinterm Schützenhof



„B.-A."-Aufnahme

Die Kleingärten sind verschwunden — Umfangreiche Erdarbeiten sind im Gange

Auf dem Gelände zwischen dem Schützenhof und dem Stadtpark, längs der Kurfürstenstraße, sind zur Zeit wesentliche Veränderungen in Angriff genommen worden. Mit der Räumung der Kleingartenanlage war bereits vor einigen Monaten begonnen worden und alle diese Gärten und Gartenhäuschen sind inzwischen verschwunden. Das dadurch frei gewordene, sanft abfallende Gelände wird zur Zeit mit umfangreichen Erdbewegungsarbeiten planiert und einheitlich gestaltet, um in Zukunft als Anlage und Aufmarschgelände hinter dem Schützenhof zu dienen. Mit dieser Umgestaltung soll auch eine Verlegung des oberen Teiles der Kurfürstenstraße an der Lutherkirche vorgenommen werden, der mehr nach links herüber verschoben wird und dann in den noch unbebauten Straßenzug münden soll, der oben an den Sportplätzen von Germania 06 und TuS. (Stadion) herauskommt. Da das Aufmarschgelände hinter dem Schützenhof bis zu dem im Juni stattfindenden Bochumer Volksschützenfest 1936 fertig sein soll, werden die Arbeiten mit Beschleunigung durchgeführt.

Neues aus Bochum

Der Kaiser-Friedrich-Platz wird ausgebessert. Der Kaiser-Friedrich-Platz, der schon seit langer Zeit instandsetzungsbedürftig ist, erhält nunmehr eine neue Decke. Mit den erforderlichen Arbeiten hat man bereits begonnen.

Arbeiten am Ruhrschnellweg. Der Ruhrschnellweg wird von der Hofsteder Straße an bis zur Eisenbrücke in Bochum-Hamme um sechs Meter erweitert. Dadurch erhält dieser Abschnitt nun die gleiche Fluchtlinie mit dem Stück zwischen der Herner und Hofsteder Straße. Ebenfalls wird auch der Teil des Ruhrschnellweges vom Schlachthof an bis zur Brücke bedeutend erweitert. Einen Engpaß bildet noch die Eisenbahnbrücke, hoffentlich wird auch hier bald eine Aenderung getroffen.

Neue Lesekarten. Die für die Benutzung des Lesesaals in der Bochumer Stadtbücherei erforderlichen Ausweiskarten werden jetzt erneuert und mit neuen Nummern versehen. Ueber 100 Volksgenossen besuchen täglich den Lese- und Studiensaal.

Vier Festnahmen. Festgenommen wurden zwei männliche Personen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung, eine ältere männliche Person wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein junger Mann wegen Fahrraddiebstahls.

Raum für viele Familien

Große Bauvorhaben der Rheinisch-Westfälischen Werkswohnungs-AG. in Bochum

Der Baumarkt in Bochum wird auch in diesem Jahre wieder starke Belebung erfahren durch die Vorhaben der Rheinisch-Westfälischen Werkswohnungs-AG., die für Gefolgschaftsmitglieder des Bochumer Vereins und von Bergbau-Unternehmungen der Gruppe Vereinigte Stahlwerke nicht nur neue Siedlerstellen, sondern in noch größerem Umfange für 1936 Wohnhausbauten durchzuführen beabsichtigt.

Die Erweiterung der großen Siedlung an der Stadtgrenze Bochum-Höntrop

wird in diesem Jahre voraussichtlich nur in kleinerem Umfange stattfinden, und zwar kommen zehn bis zwölf Siedlungshäuser mit dem entsprechenden Land in Frage.

Stärker vorangetrieben werden soll dagegen in diesem Jahre

der Wohnhausbau.

Acht Beamtenwohnungen an der Essener Straße sind bereits errichtet, der Bau von 12 weiteren Beamtenwohnungen steht in Aussicht. Weiter ist für die Ecke Hattinger Straße und Feuerbachstraße die Errichtung eines Wohnblocks mit 30 dreiräumigen und sechs vierräumigen Wohnungen vorgesehen. Besondere Beachtung verdient ein weiteres Projekt der Werkswohnungs-AG., durch das an der Ecke Schützen- und Brantropstraße 60 zweiräumige Kleinstwohnungen erstellt werden sollen.

Die Durchführung dieser Projekte würde also insgesamt Wohnungen und Lebensraum für rund 130 Bochumer Familien bringen!

Sturz aus dem dritten Stockwerk

Selbstmordversuch aus Verzweiflung und Heimweh

In einem Hause der Wittener Straße spielte sich gestern eine erschütternde Tragödie ab. Die dort beschäftigte 28jährige Hausangestellte Maria Li. stürzte sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks in die Tiefe. Erstaunlicherweise erlitt sie keine lebensgefährlichen Verletzungen. Sie wurde sogleich ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo man einen doppelten Beinbruch und andere Sturzverletzungen feststellte.

Die Ursache der Verzweiflungstat des Mädchens soll Heimweh sein (es handelte sich um eine fremde Staatsangehörige), das sich bis zum Nervenfieber steigerte.

Ein lauter Krach

Aber passiert war zum Glück nur wenig

Glimpflich abgegangen ist ein Unfall, der sich am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr auf der Alleestraße bei der Christuskirche ereignete. Ein um die Ecke biegender Personenkraftwagen fuhr auf den dort haltenden Omnibus auf, da er auf dem durch den Regen glitschig gewordenen Pflaster ins Rutschen kam. Der Kraftwagen verlor durch den Zusammenstoß ein Rad und erlitt Beschädigungen am Vorderteil. Der Omnibus blieb unbeschädigt; Personen sind nicht verletzt worden.

Radfahrer vom Auto angefahren. Am 31. März wurde auf der Malteserstraße, Ecke Albertstraße, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und am rechten Knie leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Mit dem Motorrad gegen einen Bordstein. Auf der Wittener Straße, kurz vor dem Steinring, stieß am Mittwoch abend ein Motorradfahrer von der Wasserstraße gegen den Bordstein. Er stürzte und mußte mit erheblichen Verletzungen einem Krankenhause zugeführt werden.

Zeugen gesucht. Am 28. März, gegen 12.10 Uhr, wurde vor dem Hause Hattinger Straße 1 ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Die Frau, die den Vorgang gesehen hat und sich einem Herrn als Zeugin angeboten hat, wird ersucht, auf Zimmer 94 des Polizeipräsidiums oder auf der nächsten Polizeidienststelle vorzusprechen.

Der Osterverkehr der Post

Ostergaben und Osterwünsche, die man mit der Post übersendet, sollen pünktlich zum Fest eintreffen. Die Post hat alle Vorkehrungen getroffen, sie bittet die Versender um verständnisvolle Mitarbeit. Pakete, Postgüter und Päckchen wie die brieflichen Ostergrüße sollte niemand erst in allerletzter Stunde einliefern. Bei dem Reiseverkehr vor dem Feste sind immerhin Verspätungen und Anschlußverfehlungen möglich; verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verloren geht. Für Päckchen, die mit den Paketsendungen befördert werden, darf man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die leicht eingedrückt werden. Die Anschriften des Empfängers und des Absenders sollen auf den Paket- wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden.

Telegramme nach Uebersee zum Osterfest über die deutschen Funk- und Kabelwege können vom 6. bis 13. April aufgeliefert werden. Der Absender kann, von einigen Ausnahmefällen abgesehen, den Text der „Ostergrußtelegramme" beliebig (freier Text) abfassen. Die Gebühren für die einzelnen Verkehrsbeziehungen sind verschieden, sie betragen bei den Telegrammen mit beliebigem Text ein Drittel der vollen Sätze. Ueber die Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

Don-Kosaken in Bochum

Am Samstag abend im Parkhaus

Am Samstag, dem 4 April, treten die Don-Kosaken, wie bereits mehrfach berichtet, mit einem einmaligen Konzert um 20 Uhr im Vereinshaus auf. Der erste Teil wird ausgefüllt mit ernsten russischen und deutschen Liedern und der zweite Teil mit heiteren, humoristischen Gesängen. Karten sind in der Verkaufsstelle, bei den DAF.-Dienststellen und bei den Orts- und Betriebswarten zu haben.

Eine einfache Rechnung
gut + erstaunlich-billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Auf einen Spaziergang leider gesehen und zur Warnung und Abschreckung geknipst





phot.: Sisnaiske

Ein von Spaziergängern geplünderter Weidenkätzchenbusch an der Straße von der Lind Kosterbrücke zum Amtshaus in Stiepel:

und nicht weit davon, aber mehr versteckt, ein gleichartiger Busch im vollen Schmuck seiner Kätzchen.

Vor 310 Jahren

wurde Bochum vollkommen ausgeplündert.

In den Kriegswirren des 30jährigen Krieges wurden die Stadt Bochum, die Freiheit Wattenscheid und die früheren Bauernschaften der heutigen Städte Wanne-Eickel und Gelsenkirchen zu einem Großkampfgebiet. In Bochum und Umgebung spielte sich Ende März 1626 eine Schlacht ab, bei der die Stadt Bochum vollkommen ausgeplündert wurde. Hierüber berichten in Auszügen die Urkunden der Stadt Wattenscheid, das Kirchenbuch der Marienkirche in Dortmund und andere heimatgeschichtliche Quellen. Anfang März hatte sich der Kurfürst von Brandenburg mit den holländischen Truppen vereinigt, die nun Ende März die Stadt Bochum und die gesamte Umgebung bis nach Gelsenkirchen hinein besetzten. Der Führer der kaiserlichen Truppen in Westfalen, Graf von der Isenburg, rückte Ende März 1626 von Schwerte aus mit seinem Regiment, das aus etlichen Tausenden zu Fuß und 800 spanischen Reitern bestand, gegen Bochum. Die kaiserlichen Truppen nahmen am 28. März in einer Linie von Bochum-Weitmor über Höntrop-Wattenscheid nach Gelsenkirchen hinein Aufstellung. Noch am selben Abend begann der Kampf gegen die Holländer, der schwere Verluste von den Holländern forderte. Infolge der erdrückenden Uebermacht zogen sich die Holländer in die Stadt zurück. In der Nacht zum 29. März flohen die Holländer aus der Stadt in Richtung Eickel-Gelsenkirchen und nahmen auf ihrem Fluchtwege mit, was sie mitnehmen konnten. In Gelsenkirchen-Schalke wurde ihnen aber ein großer Teil der Beute von spanischen Reitern wieder abgenommen, die natürlich die Beute für sich behielten. Um nun gegen eine Plünderung durch kaiserliche Heere gesichert zu sein, erreichte die Bürgerschaft von einem spanischen Oberstleutnant eine schriftliche Zusage des Schutzes vor Plünderung, mußten aber eine Kontribution bezahlen. Nachdem man den Obersten mit einigen Geldsummen geschmiert hatte, reduzierte er die Bochumer Garnison und belegte dafür die Freiheit Wattenscheid und die Bauernschaften Eickel, Günnigfeld, Schalke und Heßler. Bis zum Jahre 1629 blieben die kaiserlichen Truppen in der Bochumer Gegend.

Betriebsappell

der ABCD.-Verbände mit Ehrung der Jubilare.

Zu einem Betriebsappell war am Mittwoch morgen die Gefolgschaft der ABCD.-Verbände aufgerufen worden. Feierlich war der Innenhof der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung an der Wittener Straße geschmückt. Im Mittelpunkt des Appells stand die Ehrung der Silberjubilare Prokurist Friedrich Glatzel, Abteilungsvorsteher Karl Hülsemann und Abteilungsvorsteher Rudolf Willzek. Durch einen Liedervortrag des ABCD.-Männerchores wurde die Feststunde eingeleitet. Dann ergriff der Leiter der Verbände, Dr. Ruperti, das Wort. In seinen Ausführungen zeichnete er ein lebendiges Bild von der Entwicklung der Nebenprodukteindustrie. Dr. Ruperti sprach von der heutigen Staatsführung und von der blühenden Entwicklung in letzter Zeit. Von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte waren es, die er an die verdienten Arbeitsjubilare richtete. Zum Schluß drückte Dr. Ruperti jedem Jubilar seine Glückwünsche aus. Die gesamte Gefolgschaft der ABCD.-Verbände gab ihrer Freude über die Ehrung der Gefolgschaftsmitglieder durch Beifall Ausdruck. Es folgte dann ein Lied. Namens der Jubilare dankte Prokurist Glatzel für die Ehrungen, um dann einen kurzen Rückblick über die verflossenen 25 Jahre zu geben. Zahlreiche Glückwünsche von den Kameraden folgten. Der von Hense geleitete Männerchor machte sich weiter um die schöne Ausgestaltung des Betriebsappells verdient. Das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied beschloß die Feierstunde. Mittags fanden sich die Jubilare auf Einladung der Gefolgschaftsführung zu einem gemeinsamen Mittagessen zusammen. Als äußeres Zeichen des Jubiläumstages erhielten sie künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunden der Industrie- und Handelskammer zu Bochum und Blumenspenden überreicht.

Entlassungsfeier

der Lehrlinge der Drogistenfachschule.

Die Deutsche Drogistenschaft, Kreisgruppe Bochum, hatte für Montag, 30. März, ihre Mitglieder und Gefolgschafter zu einer Feier eingeladen, in der die Freisprechung der Lehrlinge erfolgte. An der feierlichen Veranstaltung nahmen auch Vertreter der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer Bochum, des Arbeitsamtes, der Industrie- und Handelskammer und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teil. Der Vorsitzende, Pg. Fritz Knepper, eröffnete die Veranstaltung und begrüßte besonders herzlich die Junggehilfen, die jetzt in der Drogistenfachschule der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer Bochum ihre Prüfung bestanden haben, und deren Angehörige.

Anschließend sprach Pg. Dr. Franke von der Industrie- und Handelskammer Bochum über das Leistungsprinzip im Einzelhandelsschutzgesetz. Er beleuchtete insbesondere diese Frage vom Standpunkt des Fachdrogisten aus und stellte fest, daß der Deutsche Drogistenverband auf dem Gebiete der Berufsausbildung führend für den ganzen deutschen Einzelhandel geworden, daß er in dieser Frage „Bahnbrecher und Pionier" gewesen sei.

Die Zeugnisse übergab der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Drogist Hans Stelzer (Bochum). Die Prüfung haben mit „Gut" bestanden: Fräulein Andree (Witten), Adolf Frede (Bochum). Bestanden haben weiter die Prüfung: Fräulein Brockhaus (Linden), Adolf Rabanus (Bochum), Emil Rennert (Witten), Heinz Schmitz (Höntrop), Rudolf Thiele (Bochum), Erich Tünnermann (Bochum).

Den Jungdrogisten, die ihre Prüfung mit der Note „Gut" bestanden haben, überreichte Direktor Lucke von den Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer Bochum als Zeichen der Anerkennung für ihre Leistungen wertvolle Bücher als Prämien.

Die Feier stand ganz unter dem Eindruck des gewaltigen Geschehens des 29. März. Der Vorsitzende, Pg. Fritz Knepper, würdigte in kernigen Worten den Wahlsieg unseres Führers. Die Versammlung brachte ein begeistertes „Sieg-Heil" auf den Führer und das deutsche Vaterland aus.

Das Sommersemester 1936

der Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum.

Im Sommersemester 1936 werden folgende Vorlesungen und Uebungen abgehalten:

Nationalsozialistische Kulturpolitik
Grundlagen der Betriebswirtschaft
Bürgerliches Recht, Recht der Schuldverhältnisse
Kolloquium über ausgewählte Kapitel des allgemeinen Teils des Bürgerlichen Rechts
Staatslehre und Staatsrecht im neuen Deutschland
Beamtenrecht 1
Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung
Gemeindefinanzwirtschaft
Deutsches Gemeindeverfassungsrecht in kommunalpolitischer und rechtswissenschaftlicher Betrachtung.

Die am 16. April 1936 beginnenden Vorlesungen und Uebungen können nach vorheriger Anmeldung von allen Interessenten besucht werden. Alles Nähere ergibt sich aus dem von der Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61, Fernruf 65540, kostenlos zu beziehenden Vorlesungsverzeichnis. Dort wird auch gern weitere Auskunft erteilt.

Private Vieh-Versicherungen

in der Stadt Bochum.

In der Stadt Bochum bestehen fünf private Vieh-Versicherungsunternehmungen, und zwar drei Rindvieh-Versicherungsvereine im Stadtteil Stiepel, ein Schweine-Versicherungsverein in Linden-Dahlhausen und eine Finnenkasse der Fleischerinnung beim Schlachthof.

In den drei Rindvieh-Versicherungsvereinen waren 1935 152 Tiere mit 43 670 Mark, im Durchschnitt das Einzeltier also mit 287 Mark versichert. Bei dem Schweine-Versicherungsverein waren 66 Tiere mit 1728,50 Mark, im Durchschnitt das Tier mit 26 Mark versichert. Die Finnenkasse der Fleischerinnung hatte im Vorjahre 4156 Stück Rindvieh und 12 871 Schweine mit 1 860 880 Mark, im Durchschnitt das Stück Rindvieh mit 200 Mark, das Schwein mit 80 Mark versichert.

Alle fünf Kassen haben sich 1935 behaupten können und ihre Vermögensbestände nicht anzubrechen brauchen, im Gegenteil noch Ueberschüsse erzielen können.

Der Rindvieh-Versicherungsverein Stiepel-Dorf konnte in diesem Monat auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Der Oberbürgermeister hat dem Verein aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben übersandt und darin das lange Zusammenhalten und das gegenseitige Helfen, welches den guten Gemeinschaftsgeist und eine vorbildliche Gesinnung der Mitglieder bestätigt, anerkennend hervorgehoben.

Wie die privaten Sterbe- und Krankenkassen, unterstehen auch die Vieh-Versicherungsvereine der staatlichen Aufsicht. Die Vorstände aller dieser Kassen haben, sofern dieses noch nicht geschehen, ihre Einrichtungen bei der Stadtverwaltung schriftlich oder mündlich unter Ueberreichung von zwei Satzungen und zwei Jahresberichten nach vorgeschriebenem Vordruck anzumelden. Derjenige, der diese Anmeldung unterläßt und ein Versicherungsgeschäft ohne Erlaubnis betreibt, macht sich strafbar. Wer einer solchen Unternehmung vorsteht und seiner Anmeldepflicht bis dahin nicht nachgekommen ist, der spreche in Zimmer Nr. 16 des Rathauses, Eingang Mühlenstraße, vor und hole sich dort die zu seiner Aufklärung notwendige Auskunft.

Am 31. April 1936

Beginn der neuen Lehrgänge im Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk

Die Lehrgänge des Reichsmütterdienstes haben auch im letzten Winter wieder viel Anklang gefunden. Wenn im letzten Halbjahr rund 700 und in 1½ Jahren seit Beginn der Mütterschule rund 1800 Mütter, Frauen und Mädchen erfaßt wurden, um sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die sie befähigen, ihr Ganzes für den Aufbau von Familie und Staat einzusetzen, so ist das ein gutes Zeugnis für die Mütterschule.

Auch in den Sommermonaten sollen wieder eine Reihe von Lehrgängen eingerichtet werden.

1. Die Pflege des Säuglings in gesunden und kranken Tagen. Die Entwicklung des Säuglings, Bett, Kleidung, Pflege und Ernährung u. a. m.
2. Die Hausfrau als Krankenpflegerin. Praktisches Umbetten von Schwerkranken, Krankenbericht an den Arzt, Umschläge, Verbände u. a. m.
3. Haushaltführung in Verbindung mit praktischem Kochen.
4. Wäschenähen.
5. Schneidern, Neues aus Altem.
6. Anfertigen von Kinderkleidern.
7. Stopfen und Flicken, Gebrauchtes erhalten.
8. Heimgestaltung. Die Wohnung als Ganzes, Einzeldinge: Möbel, Tapeten, Türen, Wandschmuck, von alltäglichen Gebrauchsdingen im Haushalt, von festlich frohen Stunden im Hause, Abbildungen, Lichtbilder und Gegenstände in guten und schlechten Beispielen beleben die Ausspracheabende.
9. Ausspracheabende über die wichtigsten Erziehungsfragen und Anleitung zur Kinderbeschäftigung.

Jeder Lehrgang findet wöchentlich einmal statt, dauert zwölf Wochen und kostet pro Abend 0,25 RM., für den Kochlehrgang wird außerdem eine Umlage von 0,30 bzw. 0,50 RM. erhoben für die Mahlzeit. Für Erwerbslose und kinderreiche Mütter kann Ermäßigung gewährt werden. Anmeldungen werden sobald als möglich in der Geschäftsstelle der Mütterschule im Gebäude der Städtischen Mädchenberufsschule, Bochum, Wittener Straße 23, täglich von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.

Gebt die Milchflaschen zurück!

Die Bochumer Milchverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. teilt uns mit:

Trotz unserer verschiedensten Hinweise in den Tageszeitungen besteht noch vielfach die Unsitte bei Hausfrauen und sonstigen Flaschenmilch- und Sahnebeziehern Milch- und Sahneflaschen widerrechtlich zurückzubehalten und für andere Zwecke (zum Einmachen von Früchten und Gemüsen oder sonstwie) zu verwenden. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß die Zurückbehaltung und anderweitige Verwendung von Milch- und Sahneflaschen strafbar ist und daß für die Folge jeder bekannt werdende Fall strafrechtlich verfolgt wird. Einige Strafverfahren sind bereits anhängig gemacht worden.

Hausfrauen und sonstige Flaschenmilch- und Sahnebezieher, die noch Milch- oder Sahneflaschen für andere Zwecke in Benutzung haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben unverzüglich an den zuständigen Milchhändler herauszugeben.

Wird bei demnächst durchgeführten Kontrollen festgestellt, daß trotzdem noch Milch- und Sahneflaschen widerrechtlich zurückbehalten sind, werden wir sofort Strafverfolgung veranlassen."

Der Sturz in die Tiefe

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Noch in aller Erinnerung dürfte der Fall Winzen sein — die Bestrafung eines gemeingefährlichen Heiratsschwindlers zu fünfjähriger Zuchthausstrafe. Dieser Fall bildete gleichzeitig den Hintergrund einer mehrtägigen außerordentlich schwierigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer. Sie fand aus begreiflichen Gründen hinter verschlossenen Türen statt, da hunderterlei häßliche Dinge behandelt werden mußten, die nicht für alle Ohren bestimmt waren.

Die Anklage betraf einen Mann namens D. aus Gelsenkirchen, der amtlich durch kriminalpolizeiliche Vorvernehmungen mit Winzen und seinen Opfern in Verbindung kam und die Pflicht gehabt hätte, diesen durchtriebenen Gauner schon eher zur Strecke zu bringen. Das tat er aber nicht, sondern nahm sich an dessen Verhalten gegen die Frauen sogar ein böses Beispiel, ging selbst auf schlüpfrigen Pfaden und verstrickte sich solcherart ebenfalls in die Netze, so daß ihn jetzt niemand mehr retten konnte. Der verheiratete Mann, der im Kriege und in der Nachkriegszeit tapfer seinen Mann gestanden hatte, wurde schwach, verdarb sittlich und ergab sich so hemmungslos seinen Leidenschaften, daß er Ehre, Familie, Amt und Freiheit aufs Spiel setzte. Es war sein Verhängnis, daß die Nachkriegszeit ihn in eine Tätigkeit hineinstellte, zu der er, wie sich während der Verhandlung herausstellte, innerlich durchaus nicht geeignet war, bei der er gesundheitlich wie moralisch scheiterte. Die Anklage lautete auf Begünstigung (Winzens) im Amte, auf Erpressung und passive Bestechung. Es drehte sich in der Hauptsache um das gleiche Opfer, mit dem auch jener Heiratsschwindler Winzen sein gemeingefährliches Spiel trieb. Eine haltlos gewordene Frau, die durch ihre Bekanntschaft mit diesen beiden Männern zu schwerstem Schaden kam und jetzt selbst um ihre Existenz und ihre Stellung noch einen verzweifelten Kampf wird zu führen haben, weil diese beiden Männer in ihren Verhandlungen die Dinge so zu wenden wußten, daß diese Frau aus der Rolle einer Belastungszeugin fast herausfiel und selbst tief in die Schatten eigener Schuld geriet. Auf Einzelheiten solcher Hintertreppenerlebnisse einzugehen, ist nicht tunlich. Zum Verständnis der Angelegenheit sind diese kurzen Andeutungen ausreichend.

Der Staatsanwalt hielt dem Angeklagten in einer niederschmetternden Rede seine ungeheuerliche Schuld gegenüber dieser Zeugin sowie gegenüber anderen Frauen, gegenüber seiner Familie, seinem Amte, gegenüber der Volksgemeinschaft und dem Staate vor und kam zu dem Schluß, daß ihn die gleiche Strafe treffen müsse wie Winzen.

Das Gericht folgte den rechtlichen Gesichtspunkten des Anklägers und kam zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Mildernd kam nur seine soldatische Tüchtigkeit aus der Vergangenheit in Betracht. Strafverschärfend wurde der große Schaden betont, den dieser Mann dem Ansehen seines Dienstes zufügte, und die Notwendigkeit bestätigt, derartige Elemente rücksichtslos aus einer Dienst- und Volksgemeinschaft zu entfernen, deren sie sich als völlig unwürdig erwiesen haben. Der Angeklagte habe in einer geradezu empörenden Weise durch sein Verhalten das Ansehen des in der ganzen Welt hochangesehenen deutschen Beamtentums in den Schmutz getreten. Ein furchtbarer Sturz in eine grausige Tiefe!

Der mißhandelte Dackel

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen bleibt ungerührt." Im Dritten Reich ist auch das Tier unter den Schutz des Gesetzes gestellt. Der Gesetzgeber sagt, wer ein Tier mutwillig mißhandelt, ist ein Wesewicht. Daher schafft das neue Gesetz die Geldstrafen für Tiermißhandlung ab und setzt Gefängnisstrafen an ihre Stelle. Diese allgemeinen Bemerkungen seien vorausgeschickt, damit das neue Recht immer fester sich im Volksgewissen verankere. Eines Tages werden dann alle Mißhandlungen der Tiere von selbst verschwinden. Eine solche Volkserziehung liegt im Sinne des Gesetzgebers; denn er will viel weniger strafen, als das Häßliche überhaupt verhüten. — Hatte ein Mann einen Dackel soeben geschenkt bekommen und landete in angefeuchtetem Zustande nächtlicherweile am Wilhelmsplatz. Das Tier erkannte seinen neuen Herrn noch nicht so recht an, folgte also auch nicht gleich auf dessen Anruf. Da schlug ihm der Herr mit seiner zusammengelegten Aktenmappe derart vor das Hinterteil, daß das Tier sich dreimal um seine Achse drehte. So will es ein Zeuge mit eigenen Augen gesehen haben. Später nahm Herrchen den Hund auf und warf ihn unbarmherzig auf die Steinfliesen des Bürgersteigs. Jetzt schritten Passanten ein und brachten voller Entrüstung den Mann zur Anzeige. Vor Gericht wollte der Angeklagte den Hergang zwar bestreiten, er sei im Gegenteil nachzuweisendermaßen ein großer Tierfreund. Offenbar wußte er selbst nicht mehr, was er eigentlich getan hatte. Die unbeteiligten Zeugen aber blieben bei ihrer Darstellung. Das Gericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts und erkannte auf drei Wochen Gefängnis.

Rosalie und ihr Begleiter

Vor einigen Tagen wurden eine Frau Rosalie C. und ein gewisser D. wegen gemeinsamen Raubes an einem Invaliden, der ihren Lockungen gefolgt war, zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Rosalie stand erneut vor der Kleinen Strafkammer. Sie hatte angeblich gemeinsam mit ihrem Begleiter im Januar in Werne ein ähnliches Stückchen gedreht. Beide waren in die Wohnung eines Angetrunkenen mitgenommen worden. Als sie sich wieder entfernten, fehlten dem Mann ein Anzug und ein Ueberzieher. Der Dieb konnte nur D. sein. Das Gericht hatte zuerst beide bestraft, und zwar mit je sechs Monaten Gefängnis. Rosalie griff das Urteil an und behauptete, an diesem Diebstahl sei sie wirklich nicht beteiligt. Ein direkter Nachweis konnte nicht geführt werden. Sie wurde in der zweiten Instanz zu ihrer Freude freigesprochen.

Regnerisch und neblig!

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Die Witterung war heute durchaus unfreundlich bei anhaltenden Niederschlägen. Von Westen her vordringende Kaltluftmassen und von Südwesten her vorströmende milde Luft kamen über Mitteleuropa zur Mischung. Keine der beiden Luftmassen wird sich einstweilen völlig durchsetzen, so daß bei Bildung erneuter Randstörungen die Witterung regnerisch und neblig bleibt bei wechselnden, aber milden Temperaturen.

Aussichten für Freitag: Ueber West drehende und später wieder auf Südwest zurückdrehende Winde, in den Vormittagsstunden größtenteils Nebel, wechselnde, im Bergalande geschlossene Bewölkung mit einzelnen Schauern. Tagestemperaturen sieben bis zehn Grad. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei wechselnden Temperaturen noch stark bewölkt, Schauer und Winde aus Süd bis Südwest.

Donnerstag, 2. April

Barometer 8 Uhr: 762.0, 24 Uhr: 761.0 — Thermometer 13 Uhr: + 9 C, 24 Uhr: + 6 C

Zeiten für Sonne und Mond am 3. April:
☉ Aufg. 6.01, Unterg. 19.07; ☽ Aufg. 15.47, Unterg. 4.30

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	757.7	WSW 4	+10	Regen
Kahler Asten	672.0	SW 6	+ 8	wolkig
Brocken	671.1	W 7	+ 6	Nebel
Hamburg	756.8	SO 1	+10	Nebel
Berlin	758.3	S 2	+10	bedeckt, Dunst
München	761.7	NNW 5	+14	fast bedeckt
Zugspitze	528.6	WSW 4	− 4	Schneefall

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Der Sprung aus dem Alltag.
Welttlichtspiele: 15.15 Uhr: Liebeslied.
Apollotheater: 15.50 Uhr: Anschlag auf Schweden.
Capitol: 15.15 Uhr: Es geschah in einer Nacht.
Gloria-Palast: 15.30 Uhr: Der Vogelhändler.
Hammer Lichtspiele: 15.15 Uhr: Krach im Hinterhaus.
Lichtburg: 15.15 Uhr: Durch die Wüste.
Lichtspielhaus: 15.50 Uhr: Viktoria.
Odeon: 15.30 Uhr: Eine Frau vergißt nicht.
Skala-Lichtspiele: 17.00 Uhr: Eine Frau vergißt nicht.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Mädchen vom Moorhof; ab 22.30 Uhr: Was wissen denn Männer.

Vaterländische Dank- und Feierstunde

des Evangelischen Frauenvereins „Rechen"

Dem Evangelischen Frauenverein „Rechen" war es ein Bedürfnis, des historisch gewordenen Tages, des 29. März, an dem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit sich zum Führer bekannte, in einer besonderen Dank- und Feierstunde zu gedenken, die am Donnerstag nachmittag im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee die Mitglieder um das Bildnis des Führers versammelt sah. Die Begrüßungsworte der Vorsitzenden Frau Schrader, eingeleitet durch den stehend gesungenen Choralgesang: „Nun danket alle Gott", bereiteten den Boden für die festlich stimmende Ansprache von Pfarrer Dr. Klein, der den Bekenntnistag deutscher Treue würdigte als den Anbruch einer neuen Zeit, die im Zeichen der deutschen Freiheit und der deutschen Ehre stehen werde. Auch der deutschen Frau seien in dieser Schicksalswende große Aufgaben gestellt. Deutsches, reines Frauentum, das den Adel des Opfers und der Arbeit trage, könne nicht hinweggedacht werden aus dem Schaffen und Wirken um eine neue deutsche Zukunft. Spontan erhoben sich die Versammelten von den Sitzen, als Pfarrer Dr. Klein seine zündende Rede mit dem Rütli-Schwur ausklingen ließ, und stimmten das Lied des Gelöbnisses und des Dankes an. Der Frauenchor brachte unter der Stabführung von Lehrer Voigt vaterländische Weisen zum Erklingen. Führerworte mahnten, sich allzeit treu zu erweisen. Gedichtvorträge erzählten von großer deutscher Vergangenheit. Ein deutscher Fahnenreigen der von Frau Busch geleiteten Jungmädchengruppe gab der Feststunde des Dankes den schönsten Ausklang.

Melden Sie sich jetzt schon für die Urlaubsfahrten des Jahres 1936 an.

Aus der katholischen Gemeinde. Am heutigen Freitag wird der allmonatliche Herz-Jesu-Sühnefreitag in allen Kirchen begangen. Bis zur letzten Messe ist morgens feierliche Sakramentsaussetzung, abends sind Herz-Jesu- und Sakramentsandachten. Gleichzeitig wird am heutigen Freitag das Fest der Sieben Schmerzen Mariens gefeiert, das seinen Ursprung bereits im Mittelalter hat. — In der Propsteikirche findet am Sonntag abend der diesmonatliche religiös-wissenschaftliche Konferenzvortrag der Düsseldorfer Jesuitenpatres statt. Den Vortrag hält diesmal Pater Kasyers. Während der Sommermonate fallen diese Vorträge aus. — Auch in diesem Jahre können durch Vermittlung des Caritasverbandes einer Anzahl Kinder minderbemittelter Eltern während der Sommermonate auf dem Lande Erholungsmöglichkeiten geboten werden. Die ersten Kinder sind bereits abgefahren und befinden sich bei guten Pflegeeltern auf dem Eichsfeld.

Zum Priester geweiht. Im Kloster zu Geistingen (Sieg) empfängt der Diakon Fr. Hermann Driessen, Mitglied des Redemptoristenordens, am 16. April durch den Weihbischof Dr. Joseph Hammels von Köln das Sakrament der Priesterweihe. Der junge Priester, ein Sohn des verstorbenen Amtsgerichtsrats Driessen, ist ein geborener Bochumer, dessen Angehörige vor zwei Jahren nach Coesfeld übergesiedelt sind. Dortselbst bringt der Neugeweihte am Sonntag nach Ostern (Weißen Sonntag) in der Pfarrkirche St. Jakobi sein erstes Meßopfer dar. Seine Bochumer Freunde werden ihm zu seinem Ehrentage die besten Wünsche übermitteln.

Schuhmacherhandwerk und Volksgesundhei

Eine Ausstellung des westfälischen Handwerks

Dortmund, 2. April. Um der Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich von den Leistungen des Schuhmacherhandwerks als Helfer und technischer Berater des Arztes und als Diener der fußkranken Volksgenossen überzeugen zu können und um die Vielseitigkeit der Krankheiten, ihre Vorbeugung, Heilung oder Milderung darzustellen, veranstaltet der Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks, Bezirksstelle Westfalen, eine Leistungsschau ausgewählter Arbeiten des Maß- und orthopäden Schuhmacherhandwerks im Handwerkskammergebäude in Dortmund. In seiner Eröffnungsansprache hob Bezirksinnungsmeister Fischer (Dortmund) den Zweck und den Sinn der Ausstellung hervor, wobei er sich besonders gegen die Modetorheiten, die vielfach zu Fußkrankheiten führten, wandte. Nach weiteren Ansprachen erklärte Landeshandwerksmeister Schmidt, daß, ebenso wie in den Schulen Zahnuntersuchungen vorgenommen werden, auch Fußuntersuchungen eine Notwendigkeit darstellten. Noch immer sei der handwerksmäßig hergestellte Schuh der beste, und auch in bezug auf den Preis könne er sich neben dem fabrikmäßig hergestellten sehen lassen. In der Ausstellung selbst, die bis zum 11. April dauert, ist die Abteilung „Modetorheiten aus fünf Jahrhunderten" wohl die interessanteste.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

NSG. „Kraft durch Freude"

Kreisamt Bochum

Wochenendfahrten des Kreisamtes am 5. April.

Fahrt nach Orsoy am Rhein, Preis 2.— RM. Fahrt zum Hengsteysee, Preis 1.50 RM. Fahrt zum Kappenberger See, Preis 1,60 RM. Die Fahrten werden sämtlich mit Omnibussen durchgeführt. Anmeldungen umgehend bei den DAF.-Dienststellen, Orts- und Betriebswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114.

Ueberall erwartet euch Freude

Am 4. April einmaliges Konzert der Don-Kosaken um 20 Uhr im Vereinshaus. Eintrittspreis: —,60 RM.

Am 6. April: „Friesennot" im Apollotheater, Alleestraße. Eintrittspreise für Mitglieder der DAF. —,40 RM. Parkett und —,50 RM. Balkon.

Am 4. April: Fahrt nach Köln zum Lustigen Samstagnachmittag. Fahrpreis einschließlich Eintritt 2,80 RM.

Vom 12. bis 13. April: Osterfahrt nach Waldeck-Wildungen. Preis einschließlich Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung 12,30 RM.

Vom 10. bis 13. April: Osterfahrt nach Königswinter, Koblenz, Cochem. Preis einschließlich Fahrt, Verpflegung und Uebernachtung 22,80 RM.

Vom 24. April bis 2. Mai: Fahrt nach Oberbayern, Oberammergau. Preis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 39,45 RM.

Für sämtliche Veranstaltungen sind Eintrittskarten zu haben und Anmeldungen für die Fahrten zu tätigen in der Verkaufsstelle KdF., Kortumstraße 114, in den DAF.-Dienststellen sowie bei den Orts- und Betriebswarten.

Sportamt Bochum

Tagesplan für Freitag, 3. April

Kindergymnastik von 16.30 bis 18 Uhr in der Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn, von 17 bis 18.30 Uhr in der Gymnastikschule in der Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn, von 16.30 bis 18.30 Uhr und von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Dahlhausen.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

Schachkursus von 20 bis 22 Uhr im Kosthaus-Restaurant Stahlhausen, Baarestraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 7 und 14.)

Das Schicksal der tollkühnen „Buzzards":

Vertrag mit dem Tode

Das Gelübde von Amerikas verwegensten Luftakrobaten Dick Grace, der Mann mit den 69 Knochenbrüchen

Los Angeles, 2. April.

Im Jahre 1927 gründete Dick Grace diesen seltsamsten aller Klubs: Den Klub der Selbstmörder, denen — der Selbstmord verboten war. Acht Männer, tollkühn, gefahrliebend, zu allem bereit und einig in dem Wunsch, eines heroischen Todes zu sterben, taten sich in Hollywood zum Klub der „Buzzards", der Bussarde, zusammen und unterschrieben feierlich auf einem pergamentenen Dokument einen Vertrag mit dem Tod.

So sah dieser Vertrag aus: „Artikel 1: Ich habe das Ziel, den Heldentod eines Fliegers zu sterben und nehme jede Gefahr auf mich, um dieses Ziel zu erreichen. Artikel 2: Ich verpflichte mich, niemals freiwillig aus dem Leben zu scheiden und so lange meine Pflicht zu erfüllen, bis das Schicksal mich abruft. Artikel 3: Ich werde stets meinem Chef gehorchen und immer mein Bestes tun, ein fröhliches, schönes Leben führen, aber jederzeit auf die letzte Stunde gefaßt sein." Acht Männer, die bald die tollkühnsten Piloten Amerikas wurden, setzten ihre Namen unter das merkwürdige Dokument: Clement Philipps, einst ein Newyorker Maler; Lonnie Hay, den man „Honig" nannte, weil er ein Liebling der Frauen war; Roß Cook, der so hübsch war, daß eine der anmutigsten Tänzerinnen von Hollywood seinetwegen Selbstmord beging; E. D. Barker, der auf der Welt nur die Gefahr liebte; Phil Spenzer, der „Intellektuelle" des Klubs, der Mathematik und Aeronautik studiert hatte, aber aus Geldmangel die Universität verließ; Baker, der ewig Schweigsame, dessen Vergangenheit niemand kannte; Carles Stoffer, ein äußerst geselliger Mensch, der zu jeder Hollywooder „Party" ging und endlich Dick Grace, der Chef der Acht, der alle hervorstechenden Eigenschaften der anderen in seiner Person vereinigte. Und hinter jedem Namen stand bereits vorgedruckt: „Gestorben am . . ."

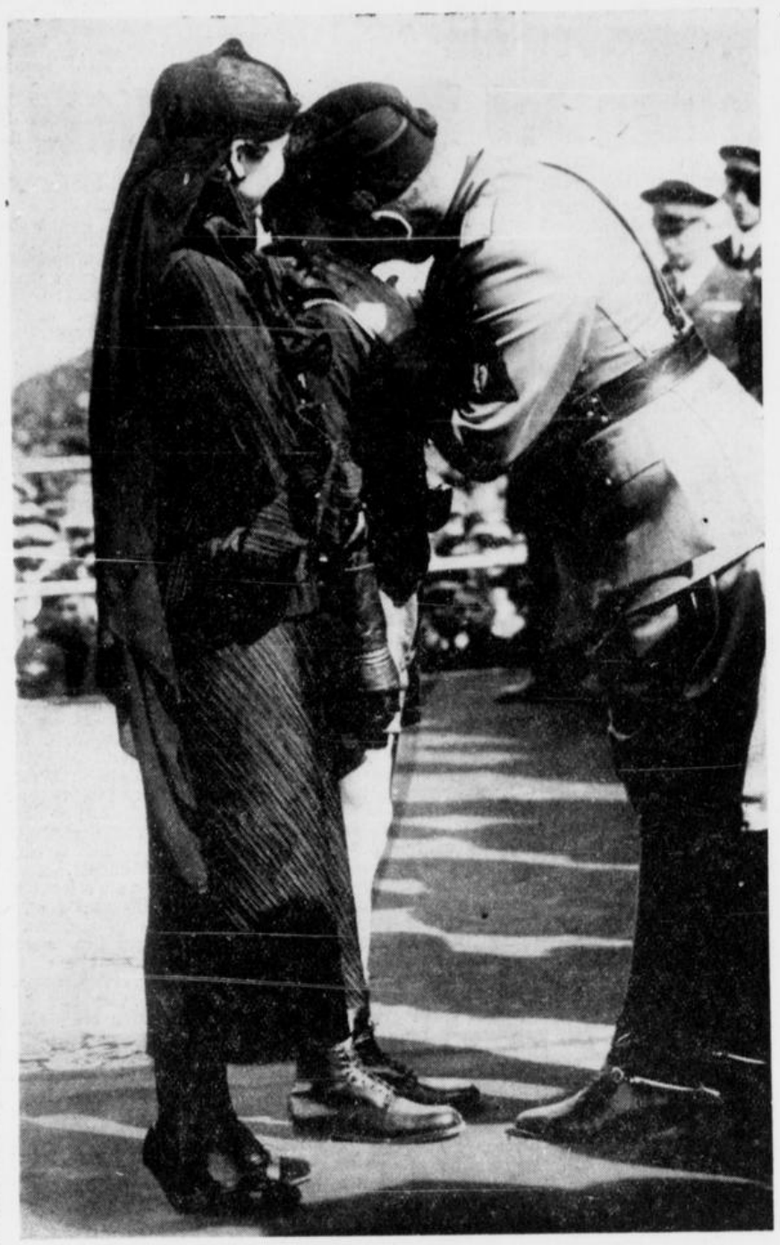
Die „Buzzards" nahmen Aufenthalt in Hollywood, denn damals, im Jahre 1927, kamen die Fliegerfilme in Mode, und es gab bald keinen Regisseur in der Filmstadt, der die Rufnummer des Klubs nicht im Notizbuch hatte. Die Filmgesellschaften hatten sich damals vergeblich um „Doubles" für die Stars umgesehen, die begreiflicherweise keine Lust hatten, in den Fliegerfilmen, in denen sie die Hauptrollen spielten, ihre Knochen bei Fallschirmabsprüngen und Flugzeugzusammenstößen zu riskieren. Das war die große Chance der „Buzzards", die sehr bald ein Monopol für waghalsige Luftaufnahmen erhielten. Der Regisseur telephonierte einfach Dick Grace an: „Ich brauche jemand, der aus der brennenden Maschine springt" oder „Ich brauche je zwei Piloten für einen Zusammenstoß in 1000 Meter Höhe". Dick Grace sagte niemals nein, auch wenn das Tollste verlangt wurde.

Sechs, die den Vertrag erfüllten

„Wir wollen als Flieger sterben, das ist alles", entgegnete Dick Grace, wenn man ihn vor der Ausführung einer besonders gefahrvollen Szene warnte. „Und bis es so weit ist, wollen wir leben." Und so hielten sie es auch: Nicht einen Cent sparten sie von den Riesensummen, die sie mit ihren halsbrecherischen Kunststücken verdienten. Sie tranken und liebten, sie lebten wie die Fürsten und waren doch stets zu sterben bereit. Sie hatten keine Konkurrenz und keine Neider zu fürchten, niemand versuchte, es den „heroischen Selbstmördern" gleichzutun. Heute, im Jahre 1936, sind von den acht, die den Vertrag mit dem Tod schlossen, nur zwei geblieben. Die übrigen starben, wie sie es gelobt hatten, den Fliegerheldentod, den sie so lange suchten, bis er sie erreichte. Der erste war Roß Cook. Er, der hundertmal wiedergekommen ist, als man seinen sicheren Tod prophezeite, verunglückte bei der Ausführung einer ganz gefahrlosen Sache. Aus ungeklärten Gründen geriet seine Maschine in Brand und stürzte ins Meer. Der nächste war Philipps, der Maler, der bei dem Kriegsfilm „Engel der Hölle" einen Sturzflug aus 2000 Meter Höhe machen mußte, um 100 Meter von der Erde entfernt den Apparat aufzufangen. Das Wagnis gelang zwar, aber durch den Luftdruck brach ein Flügel und Philipps stürzte ab. Ihm folgte Lonnie Hay, seine Maschine fand man zerschmettert in einem Wald am See von Trinity. Besonders merkwürdig mußte Barter enden. Er gab einem jungen Schauspieler Unterricht im Fliegen. Ein Fehler des Schülers führte den Absturz der Maschine herbei. Beide Insassen waren tot. Auch der schweigsame Baker fiel einem Kriegsfilm zum Opfer. Ganz tragisch war das Ende von Spencer, der mit dem Regisseur eine Meinungsverschiedenheit bekam und nach Beendigung der Aufnahmen noch einmal aufstieg, um zu zeigen, wie er sich die Sache vorgestellt hatte. Bei dieser Gelegenheit kam der Apparat ins Trudeln und Spencer, offenbar erregt durch den Wortwechsel, konnte ihn nicht mehr auffangen.

Die letzten zwei . . .

Geblieben sind Stoffer und Dick Grace. Den „Chef" selbst wollte der Tod bis heute nicht haben. 69 Knochenbrüche hat er bei seiner Arbeit davongetragen, im Jahre 1930 flog er 30 Maschinen zuschanden. Nachdem die Fliegerfilme wieder aus der Mode gekommen sind, hat sich Dick Grace Flugzeugerfindern und Fallschirmkonstrukteuren zur Verfügung gestellt, die ihn ihre neuen Erzeugnisse zuerst ausprobieren lassen. Eine nicht minder gefahrlose, aber gut bezahlte Tätigkeit! Nur Charles Stoffer ist aus der Reihe gesprungen und hat den Vertrag nicht eingehalten. Nachdem er hundertmal sein Leben aufs Spiel setzte, heiratete er nach einem harmlosen Unfall ein kleines Chorgirl und hat sich ganz von der Fliegerei zurückgezogen. So gibt es eigentlich nur noch einen „Buzzard", der wartet, bis man neben seinen Namen das Todesdatum setzen kann.



Der Kuß des Duce

Am 13. Jahrestag der Gründung der italienischen Luftwaffe fand vor dem Duce in Littoria ein großer Appell statt, an dem auch der ungarische Ministerpräsident Gömbös teilnahm. Auf unserem Bilde sieht man, wie Mussolini den Sohn eines in Abessinien gefallenen italienischen Militärfliegers durch einen Kuß ehrt.

Scherl-Bilderdienst.

Der Schmetterling als Ansteckna del



Scherl-Bilderdienst

Am Sonntag kommen in ganz Deutschland durch die NSV. kleine Schmetterlinge aus Porzellan zum Verkauf, die in den verschiedenen Gebieten des Reiches hergestellt wurden.

Zweite KdF.-Flotte ausgelaufen

Wieder fahren 3000 deutsche Volksgenossen in die Welt

dnb **Hamburg**, 2. April.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Donnerstags stand der Hamburger Hafen im Zeichen der Ausfahrt der zweiten „Kraft-durch-Freude"-Flotte. Wieder hatten sich 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen auf die im Hamburger Hafen liegenden Schiffe „St. Louis", „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" eingeschifft, um ebenfalls in den sonnigen Süden zu fahren.

Auf dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" hatten sich die führenden Männer der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit den Vertretern der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht aus Hamburg eingefunden. Fanfaren des Jungvolks verkündeten den Beginn der Startfeier. Von Bord des „Hein Godenwind" sprach der Reichsamtsleiter des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub Dr. Lafferentz zu den ausfahrenden Tausenden und rief ihnen die Grüße und Wünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu. Besonders hieß er auch die Männer des Jagdgeschwaders Richthofen sowie SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der mit einer Reihe verdienter Kameraden der Leibstandarte Adolf Hitler an der Madeirafahrt teilnimmt, an Bord willkommen. Dann rief der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Henningsen (Hamburg) den Ausreisenden glückhafte Fahrt zu.

Der begeisterte Gesang des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschlandliedes leitete über in das Lied „Freut Euch des Lebens", das, aus vielen tausend Kehlen gesungen und von Großlautsprechern weitergetragen, sich über den ganzen Hafen und weit über Straßen und Häuser der Stadt schwang.

Dann war der große Augenblick gekommen. Langsam legten die Ozeanriesen von den Landnugsbrücken ab und zogen, begleitet von einem Rudel festlich geschmückter Barkassen und Hafendampfer, dem weiten Meer zu.

Werkstättenfahrt

des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

dnb **Friedrichshafen**, 2. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag früh 8.55 Uhr zu einer achtstündigen Werkstättenfahrt aufgestiegen. Die Führung hat Kapitän von Schiller übernommen. An der Fahrt, die über das Bodenseegebiet und das Schweizer Unterland führt, nehmen 41 Passagiere teil, darunter verschiedene Gäste und Werksangehörige. Während der Fahrt werden Peilversuche ausgeführt und die Abstimmung der Funkgeräte vorgenommen.

Das Luftschiff landete um 17.20 Uhr glatt auf dem Werksgelände. Die Versuche mit dem Peilwagen sind gut gelungen.

Schiffsunglück in Ostpreußen

fordert fünf Tote

dnb **Königsberg**, 2. April.

Am Mittwoch ereignete sich auf der Schiffahrtsstrecke Marienbruch — Gilge unweit der Ortschaft Tawe (Kreis Labiau) ein folgenschweres Schiffsunglück. Der Tourendampfer „Falke" fuhr mit dem Motorboot „Richard" zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß das beschädigte Motorboot sofort sank. Während der größte Teil der auf dem Motorboot befindlichen Personen gerettet werden konnte, fanden fünf Personen trotz der eingeleiteten Rettungsmaßnahmen den Tod durch Ertrinken. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt und wird zur Zeit von einer Kommission der Oberstaatsanwaltschaft in Tilsit und der Landeskriminalpolizei geprüft.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks sandte Oberpräsident Gauleiter Erich Koch an den Landrat des Kreises nachstehendes Telegramm: „Mit tiefer Erschütterung habe ich davon Kenntnis genommen, daß durch einen Unglücksfall fünf junge Menschenleben bei Tawe (Kreis Labiau) den Tod des Ertrinkens gefunden haben. Ich bitte, den Angehörigen mein aufrichtiges Beileid auszusprechen und alles in die Wege zu leiten, um die traurigen Folgen des Unglücksfalles, soweit das in unserer Macht steht, zu mildern."

Erleichterter Besuch

der deutschen Heilanstalten in der Schweiz

Berlin, 2. April.

Die altbewährten deutschen Heilanstalten in der Schweiz, nämlich das Deutsche Kriegerkurhaus Davos-Dorf, die Deutsche Heilstätte in Davos-Wolfgang und das Deutsche Haus in Agra, haben unter den Erschwerungen des Reiseverkehrs mit der Schweiz in den letzten zwei Jahren erheblich gelitten. Durch besondere Vereinbarungen hinsichtlich des Besuchs der Sanatorien ist sichergestellt, daß Reisezahlungsmittel zum Besuch der genannten Anstalten auch für die Zeit zur Verfügung stehen, in der für gewöhnliche Erholungs- und Vergnügungsreisende keine Reisezahlungsmittel abgegeben werden können.

Vollstreckung eines Todesurteils

In Landshut ist am 2. April 1936 der vom dortigen Schwurgericht am 27. November 1935 wegen Mordes und versuchter Notzucht zum Tode verurteilte Georg Kraus hingerichtet worden. Kraus, ein mehrfach vorbestrafter und gemeingefährlicher Straßenräuber und Sittlichkeitsverbrecher, hat am 14. September 1934 im Kröninger Forst die 30jährige Maurersfrau Rosa Hornsteiner ermordet.



Neue Vorschriften über die Steuerbefreiung des Neuhausbesitzes

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, unter Umständen bis zum 31. Mai 1936, bezugfertig werden. Durch das neue Gesetz vom 2. April 1936 ist die Frist für das Bezugfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Es sind also nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerbefreit, die bis zum 31. März 1937 bezugfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. In der Begründung zum Gesetz vom 2. April 1936 ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen nicht vermehrt worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März (Mai) 1937 bezugfertig werden, bei der Vermögensteuer und der Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).

Das neue Gesetz vom 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem „älteren Neuhausbesitz". Es versteht darunter die Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugfertig geworden sind. Die Steuerbefreiung des älteren Neuhausbesitzes von der Grundsteuer richtete sich bisher im wesentlichen nach Landesrecht. Infolgedessen ergaben sich innerhalb des Reiches die größten Verschiedenheiten. Das Gesetz vom 2. April 1936 dient dem Zweck, die Befreiungsvorschriften möglichst zu vereinheitlichen. Es bestimmt, daß bei der Landesgrundsteuer die Befreiungen, die am 31. März 1936 galten, noch ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. März 1937 bestehen bleiben. Während bei der Landesgrundsteuer eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindegrundsteuer streng durchgeführt.

Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhausbesitz ab 1. April 1936 zur Gemeindegrundsteuer heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitgehende Erleichterungen gewährt. So sieht das Gesetz vor, daß der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, keinesfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindegrundsteuer übersteigen darf. Darüber hinaus hat der Reichsminister der Finanzen zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Regierungen der Länder Maßnahmen getroffen, durch die einerseits Mietserhöhungen ausgeschlossen und anderseits unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden werden. Die Maßnahmen bestehen darin, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindegrundsteuer im Rahmen der bisherigen Miete nicht tragbar ist, Entgegenkommen bei der Verzinsung der Wohnungsbaudarlehen, die aus der Gebäudeentschuldungssteuer gegeben worden sind, gewährt wird. Wo diese Maßnahme nicht ausreicht oder deshalb nicht möglich ist, weil keine solchen Wohnungsbaudarlehen bestehen, ist der Betrag, um den sich die Gemeindegrundsteuer erhöht, unter Umständen zu erlassen.

Der Treuhänder der Arbeit erinnert

Anzeigepflicht bei größeren Entlassungen

Die Verpflichtung zur Erstattung einer Anzeige bei größeren Entlassungen bringt der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen mit nachstehender Mitteilung nachdrücklichst in Erinnerung:

Nach § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist der Unternehmer eines Betriebes verpflichtet, wenn er größere Entlassungen vornehmen will, dem Treuhänder der Arbeit schriftlich Anzeige zu erstatten. Ich muß immer wieder feststellen, daß diese Bestimmung in den Betrieben nicht bekannt ist. Ich weise deshalb nochmals darauf hin, daß alle Betriebe und Verwaltungen im Sinne des § 4 des AOG. zu dieser Anzeige verpflichtet sind und daß davon alle Betriebe betroffen werden, die in der Regel zehn Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen. In Zweifelsfällen empfehle ich, sich durch die Rechtsberatungsstellen der DAF. für Unternehmer eingehend über die Bestimmungen unterrichten zu lassen. Insbesondere weise ich darauf hin, daß die Frage, ob ein Betrieb Saison- oder Kampagnebetrieb ist, nicht von dem einzelnen Unternehmen selbst zu entscheiden ist und daß auch dort eine Anzeige bei größeren Entlassungen sich in jedem Falle empfiehlt.

Vertrauensratsamt ein Ehrenamt

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen teilt mit: Auf Grund meiner Erfahrungen kann ich mit Freude feststellen, daß die Vertrauensratsmitglieder aus der Gefolgschaft peinlich darauf bedacht sind, ihr Amt als Ehrenamt zu führen und sich keinerlei Vorteile irgendwelcher Art zu verschaffen versuchen. Ich beobachte aber neuerdings, daß eine übertriebene Aengstlichkeit besteht, gegen den Grundsatz des Ehrenamtes zu verstoßen. So haben sich Vertrauensmänner an mich gewandt mit dem Antrag, sie von ihrem Amt zu entheben, da sie eine Werkswohnung beziehen können, in eine höhere Gehaltsgruppe einrücken oder vom Arbeiter zum Vorarbeiter bzw. Angestellten aufrücken sollen. So scharf an dem Grundsatz des Ehrenamtes festgehalten werden muß, so unberechtigt wäre es, Gefolgschaftsmitglieder, die als Vertrauensratsmänner tätig sind, in ihrem Fortkommen zu behindern. Das an sich mit viel Arbeit verbundene Amt eines Vertrauensmannes soll das betreffende Gefolgschaftsmitglied ja auch in seinem Vorwärtskommen nicht benachteiligen. Wenn also ein Vertrauensratsmitglied Meister oder Vorarbeiter geworden wäre oder eine Werkswohnung in der vorgesehenen Reihenfolge erhalten hätte, auch wenn es nicht dem Vertrauensrat angehörte, so bestehen keinerlei Bedenken gegen eine solche Beförderung bzw. Zuteilung einer Werkswohnung. Selbstverständlich ist eine bevorzugte Berücksichtigung eines Gefolgschaftsmannes lediglich wegen seiner Zugehörigkeit zum Vertrauensrat durchaus unstatthaft.

Die Reichsbank Ende März

Kräftige Inanspruchnahme

Der Reichsbankausweis vom 31. März 1936 läßt eine recht kräftige Inanspruchnahme der Notenbankkredite erkennen. Diese drückt sich in einer Zunahme der gesamten Anlagen der Reichsbank um 615 Millionen Reichsmark aus. Die Gesamtanlage der Reichsbank beläuft sich am 31. März auf 4 967,9 Millionen Reichsmark. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln stellte sich Ende März auf 6269 Millionen Reichsmark gegen 5737 am Ende der Vorwoche, 6198 am Ende des Vormonats und 5846 in der entsprechenden Vorjahreszeit. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben zusammen um 51 000 Reichsmark auf 77,2 Millionen Reichsmark abgenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 24 000 Reichsmark auf 71,8 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 75 000 Reichsmark auf 5,4 Millionen Reichsmark.

Die 16. Milliarde überschritten

Sparkasseneinlagen steigen weiter

Im Februar sind die Einlagen bei den deutschen Sparkassen weiter gestiegen. Sie vermehrten sich um 140 Millionen auf 13,93 Milliarden Reichsmark. Stärker, als saisonmäßig erwartet werden konnte, sind wieder die Giroeinlagen der Sparkassen angewachsen, und zwar weisen sie eine Erhöhung um 90 Millionen auf 2,14 Milliarden Reichsmark auf. Faßt man die Spareinlagen und die Giroeinlagen zusammen, so ergibt sich, daß die Sparkassen jetzt insgesamt 16,08 Milliarden Reichsmark verwalten. Sie haben damit erstmalig die 16. Milliarde überschritten, nachdem die Grenze von 15 Milliarden im April 1935 und die Grenze von 14 Milliarden im Mai 1934 erreicht war.

Keine neuen Gaststätten

Konzessionen nur in Ausnahmefällen

Im Hinblick auf den Ablauf der Errichtungssperre für Gast- und Schankwirtschaften ist mit Wirkung ab 1. April eine Neuregelung erforderlich geworden, die der Reichs- und preußische Innenminister jetzt bekanntgibt. Danach dürfen bis zum 1. April 1938 in Preußen Erlaubnisse für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt und bestehende Schankerlaubnisse auf nicht zugelassene Arten von Getränken nicht ausgedehnt werden. Die Errichtungssperre wird also um zwei Jahre verlängert.

Von besonderer Bedeutung sind die Ausnahmen, die der Genehmigung des Regierungspräsidenten bedürfen. Bei der Neu-Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften ist die Genehmigung u. a. zulässig, wenn eine neue Gast- oder Schankwirtschaft an Stelle einer vorhandenen durch den bisherigen Inhaber errichtet wird oder wenn eine Erlaubnis erloschen ist und für die gleichen Räume innerhalb von sechs Monaten die gleiche Erlaubnis beantragt wird.

Ferner kann die Konzession erteilt werden, wenn Schankerlaubnis für eine Kantinenwirtschaft beantragt wird, sofern der Betrieb wenigstens 100 Personen ständig beschäftigt, wenn eine Schankerlaubnis für einen Betrieb beantragt wird, in dem keine alkoholhaltigen Getränke ausgeschenkt werden, wenn die Erlaubnis für den Fremden- oder Ausflüglerverkehr von außergewöhnlicher Bedeutung ist, wenn die Erlaubnis für einen Gast- oder Schankwirtschaftsbetrieb beantragt wird, der lediglich auf Juden beschränkt bleibt, und schließlich, wenn sich durch das Fehlen von Gast- oder Schankwirtschaften augenscheinliche Mißstände ergeben haben. Letzteres kann für Orte zutreffen, in denen sich bisher keine Wirtschaften oder nur solche nichtarischer Inhaber befanden, für Orte, in denen Garnisonen eingerichtet oder stillgelegte Werke wieder in Betrieb gesetzt worden sind, oder wenn durch größere Um- und Neubauten eine Veränderung in der Beurteilung der Bedürfnisfrage eingetreten ist. Ebenso sind bei der Erschließung neuen Baugeländes und der Errichtung neuer Siedlungen Anträge auf Neu-Eröffnung von Gastwirtschaften aussichtsreich.

Kohlen-Tauschabkommen

mit der Tschechoslowakei

Am 24. März 1936 fanden in Prag zwischen dem Reichskohlenkommissar und dem tschechoslowakischen Ministerium für öffentliche Arbeiten Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Kohlenaustauschvertrages statt. Das neue Abkommen tritt am 1. April 1936 in Kraft und ist zunächst für die Dauer eines Jahres abgeschlossen. Es sieht feste Kontingente vor, die ungefähr der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1935 entsprechen und in ihrem geldlichen Werte einen ungefähren Ausgleich der gegenseitigen Lieferungen bringen.

Börsen weiter fest

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die seit einiger Zeit anhaltende Aufwärtsbewegung setzte sich fort. Die Bankenkundschaft hatte weiterhin Kaufaufträge auf den verschiedensten Marktgebieten erteilt. Auch der Rentenmarkt hatte eine Belebung zu verzeichnen. Die Kursgestaltung für festverzinsliche Werte war sehr fest. Von Industrieobligationen waren die Ver.-Stahl-Serien gesucht und ½ bis ¼ Prozent befestigt. Auch die Umtausch-Industrie-Obligationen wie RWE., Ruhrgas, Essener Steinkohle waren gesucht. Etwas gedrückt nur wieder die Umschuldungsanleihe, die auf 86,87 in der Mitte nach 86,95 nachgab. Pfandbriefe und Kommunalobligationen hatten ruhigeres Geschäft. Am Aktienmarkt war die Geschäftstätigkeit auch ziemlich rege. Größeren Umsatz hatten wieder Montanwerte, die bis zu 1 Prozent sich weiter befestigen konnten. Ver. Stahl um ¾, Mannesmann um 1, Dahlbusch um 2½, Deutsche Erdöl um ⅞, Hoesch um ½ und Klöckner um ¾ Prozent anziehend. Farbenaktien setzten ihre Befestigung um ¼ Prozent fort und erreichten mit 164¼ einen neuen Höchststand. Der Kurenmarkt verkehrte reger bei anziehenden Preisen. Von Kohlenkuxen wurden Deutschland bei lebhaften Umsätzen zu steigenden Preisen gehandelt, Carolus und Constantin bei behaupteten Preisen umgesetzt, Diergardt vereinzelt etwas leichter gehandelt. Von Braunkohlenwerten konnten Gute Hoffnung bei vereinzeltem Umsatz erneut anziehen. Kalikuxe bei gut behaupteten Preisen ohne Geschäft. Im Freiverkehr war auf dem Kohlenaktienmarkt das Geschäft verhältnismäßig ruhig. Nur Ewald konnten bei einigen Umsätzen ¼ Prozent gewinnen, wogegen Bergbau Lothringen nur knapp behauptet waren. Von den Kaliaktien wurden Burbach wieder leicht erhöht aus dem Markt genommen. Die feste Haltung blieb auch im weiteren Börsenverlauf bestehen. Dahlbusch gewannen weiter ½ Prozent. Felten, Mannesmann je ¾ Prozent und Ver. Stahl ¼ Prozent gebessert. Kaufhof lagen gegenüber dem Anfang ⅞ Prozent höher. Goldschmidt und Stollwerck gut 1 Prozent erholt.

Berliner Börse

An der Börse war die Stimmung sehr zuversichtlich. Die aus der innerdeutschen Wirtschaft vorliegenden Berichte und Dividendenmeldungen veranlaßten das Publikum zu weiteren Anlagekäufen, die sich auch auf den Rentenmarkt erstreckten. Von öffentlichen Anleihen blieb die Reichsaltbesitzanleihe bei 111,25 wenig verändert. Fest lagen wieder Reichsschuldbuchforderungen mit 98¼ und Wiederaufbauzuschläge. Zinsvergütungsscheine bei 92¼ bis 92¾ in der Mitte um ¼ Prozent anziehend. Deutsche Reichsbahnvorzüge bei 150 000 Reichsmark Umsatz auf 124¼ (123¾) befestigt. Am Aktienmarkt ergaben sich durchschnittlich Besserungen von 1 bis 1½ Prozent. Darüber hinaus waren Conti Linoleum 6¼ Prozent höher, Akkumulatoren 182¼ (180). In den schweren Werten wurden wieder Sperrmarkkäufe getätigt, IG. Farben 164 (plus ¼), Siemens 183¾ (plus 1½). Von Auslandsaktien Große Chade 350 bis 355 sehr fest. Schiffahrtsaktien ¼ Prozent niedriger, Maschinenwerte plus ¼ Prozent. Der Blankotagesgeldsatz ging auf 3½ bis 3¾ Prozent zurück. Am Devisenmarkt notierten: Amtlicher Pfundkurs 12,32¼ (12,33), Dollar 2,486 (2,489), holländischer Gulden 169,07 (169,02), französischer Franken 16,40½ (16,41).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Im Anschluß an den Mittagsverkehr wies auch die Abendbörse am Aktienmarkt feste Tendenz auf. Es lagen einige Kundenaufträge vor, so daß bei verhältnismäßig lebhafter Umsatztätigkeit die Berliner Schlußnotierungen zumeist leicht überschritten wurden. Montane blieben bevorzugt. Der Rentenmark. blieb durchweg still.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Freundlich.
Amsterdam: Freundlich.
Paris: Unregelmäßig.
Brüssel: Nachgebend.
Zürich: Fest.
Wien: Fest.
Mailand: Stetig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	2. 4.	1. 4.			
Weizen märk.	214	212	Roggenm. 0,997 A.	–.–	–.–
Roggen märk.	177.0	175.0	Viktoriaerbsen	16.5-18.0	16.5-18.0
Industriegerste	206–212	206–212	Speiseerbsen	16.0-17.5	16.0-17.5
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	12.0-13.0	12.0-13.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	–.–	–.–			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 2. April:** 52 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Die Leitung des schwedischen Zündholzmonopols teilte der litauischen Regierung mit, sie sehe sich veranlaßt, **die litauische Zündholzfabrik ab 12. März für unbestimmte Zeit zu schließen** und die gesamte Belegschaft zu entlassen. Der Beschluß wird damit begründet, daß der Verbrauch an Zündhölzern im letzten Jahre um 50 Prozent zurückgegangen sei, und daß die Vorräte zur Deckung des Bedarfs für längere Zeit ausreichten.

Wichtiges in Kürze

Die **dritte Essener Energietagung „Die Kohle" wird am 21. und 22. April stattfinden,** nachdem der ursprünglich festgesetzte Termin (26. und 27. März) wegen der Reichstagswahl nicht eingehalten werden konnte.

Nach Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten Serie **unverzinslicher Reichsschatzanweisungen** per 15. Januar 1938 werden nunmehr **neue Abschnitte** per 15. Februar 1938 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3¾ Prozent begeben.

Der Anteil der unter 25 Prozent bewerteten **Aktien an der Berliner Börse** ist von 2,1 Prozent Ende Februar auf 1,9 Prozent Ende März gefallen. Die Aktien mit einem Kursstand von 25 bis 50 Prozent sind noch mit 6,8 Prozent (7,6 Prozent) beteiligt, über 50 bis 75 Prozent standen 10,8 (11,4) Prozent, über 75 bis 100 Prozent 26,6 (27,9) Prozent, über 100 bis 150 Prozent 44,2 (42,9) Prozent, über 150 bis 200 Prozent 8,7 (7,1) Prozent und über 200 Prozent wieder 1 Prozent. Ueber Pari standen also Ende März 53,9 (Ende Februar 51,0) Prozent.

Im Rechnungsjahr 1934/35 konnten die **Gemeinden und Gemeindeverbände** in ihrer Gesamtheit zum erstenmal wieder mit Mehr-Einnahmen in Höhe von 160 Millionen Mark abschließen. Nach „Wirtschaft und Statistik" standen insgesamt 6124 Millionen Mark Ausgaben Einnahmen in Höhe von 6283 Millionen Mark gegenüber. Im Rechnungsjahr 1935/36 werden die Einnahmen vermutlich rund 6000 Millionen Mark und die Ausgaben rund 5750 Millionen Mark betragen. Darin zeigt sich die erhebliche Gesundung der Gemeindefinanzen im neuen Staat.

Was ist **Wermutwein?** Eine soeben erschienene Verordnung beantwortet die Frage folgendermaßen: Wermutwein ist das aus Wein unter Verwendung von Wermutkraut hergestellte Getränk, in dem der dem Wermutkraut eigentümliche Geschmack deutlich hervortritt und das in einem Liter mindestens 750 Kubikzentimeter Wein, sowie insgesamt mindestens 119 und höchstens 145 Gramm Alkohol enthält.

Zu den verschiedensten Veröffentlichungen über den Erwerb der Sperrminorität der **Essener Steinkohlenbergwerke** durch die **Harpener Bergbau AG.** erfahren wir von zuständiger Seite noch ergänzend, daß die Essener Steinkohlen-Bergwerke AG. dem bereits seit einem Jahr bestehenden Verkaufsverein Harpener Bergbau AG. — Gewerkschaft Mont Cenis beitreten, und zwar mit Beginn des neuen Geschäftsjahres des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, also vom 1. April d. J. an. Was die Dividendenschätzungen anlangt, so wird jetzt der Satz von 3 Prozent als Kombination bezeichnet.

Die **Salamander AG.** in Kornwestheim, die wieder 7 Prozent Dividende verteilt, hat das 6,5 Millionen RM. betragende AK. der J. Maver und Sohn, Lederfabrik AG. in Offenbach, bis auf den Rest von 0,5 Millionen RM., die im Eigenbesitz der Gesellschaft sind, erworben. Der Uebernahmekurs belief sich auf 125 Prozent, so daß die Salamander AG. 7,5 Millionen RM. für die nominell 6 Millionen Aktien zu bezahlen hatte.

Die **Versorgung der Weltwirtschaft mit monetär verwendbarem Gold** hat sich 1935 weiter erhöht. Die Erzeugung neuen Goldes beträgt fast 2,65 Milliarden Reichsmark gegenüber knapp 2,4 Milliarden RM. in 1934 und 1,7 Milliarden RM. in 1929. Für das Jahr 1935 sind die sichtbaren Goldbestände der Welt um 1450 auf 56 176 Millionen RM. gestiegen. Die Zunahme bleibt jedoch hinter der verfügbaren Goldmenge zurück. Ein erheblicher Teil des neuen Goldes ist somit wieder in den Horten verschwunden; für 1935 läßt sich dieser Betrag auf 1,35 Milliarden RM. schätzen.

Die Krise der österreichischen Lebensversicherungsgesellschaft Phönix hat nun auch auf den Bereich der Wiener Banken übergegriffen. Die **Kompaß Allgemeine Kredit- und Garantiebank in Wien** hat die Verhängung der **Geschäftsaufsicht** beantragt. Sie wird am Donnerstag ihre Schalter nicht mehr öffnen. Die Kompaß-Bank war mit der Phönix eng verbunden.
Newyork: Fest.

Auch in **Frankreich** hat man jetzt ernsthafte Schritte gegen eine übertriebene Ausbreitung von **Einheitspreisgeschäften** unternommen. Für ein Jahr ist dort Neu-Eröffnung derartiger Läden verboten; bestehende Einheitspreisgeschäfte dürfen in der gleichen Zeit keine Erweiterungen vornehmen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 2. April

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	2. 4. Anfang	2. 4. Schluß	2. 4. Kassa	1. 4. Schluß
Altbesitz	–	111.12	–.–	111.12	–.–
6% Hoesch RM.	–	102.50	112.25	102.25	102.50
5% Krupp RM.	–	104.37	104.50	104.50	104.12
6% Mittelstahl	–	103.62	103.75	103.75	103.75
6% Ver. St. RM.	–	103.50	103.37	103.37	–.–
Buderus	4	–.–	–.–	97.62	–.–
Dahlbusch St.	–	113.50	114.00	115.00	111.00
Dtsch. Atlant.	6	116.75	117.00	116.75	116.00
Dtsch. Erdöl	4	118.87	118.50	118.37	118.50
D. Reichsbahn	7	124.37	124.12	124.37	123.62
I.G. Farbenind.	7	164.12	165.00	164.75	163.50
Feldmühle	6	124.00	125.00	125.25	123.75
Felten & Guille	4	120.12	120.50	120.37	118.25
Goldschmidt	5	109.00	–.–	109.00	–.–
Harpen	0	124.75	125.00	124.87	123.00
Koesch-Köln	3	93.12	94.00	93.87	92.50
Kali-Aschersl.	5	127.00	–.–	126.25	126.00
Klöckner-W.	3	87.37	88.00	87.87	88.12
Mannesmann	–	85.62	85.62	85.87	84.50
Masch. Untern.	–	86.12	86.87	86.62	86.00
Reichsbank	12	183.62	183.25	183.00	182.00
Rhein. Braun k.	12	226.00	–.–	226.00	–.–
Rhein. Stahlw.	4	119.00	119.25	119.00	118.00
Rh.-W.-Elek.	6	128.50	128.50	128.50	127.75
Salzdetfurth	7½	–.–	–.–	180.00	–.–
Schuckert & C	4	138.37	138.75	138.62	138.25
Siemens & Hal.	7	183.75	183.00	182.50	182.25
Gebr. Stollw.	5	–.–	–.–	96.12	95.00
Ver. Stahlw.	3½	84.37	84.75	84.50	83.62
Westd. Kaufh.	–	34.37	35.87	35.00	34.62
Westeregeln	5	126.37	126.75	126.87	125.12
Wintershall	4	109.87	109.50	109.87	109.00
Zellst. Waldhof	–	–.–	–.–	–.–	–.–

Kuxe

Steinkohlen

	2. 4. G	2. 4. B	1. 4. G	1. 4. B
CarolusM.	4000	4250	4000	4250
Const. d. G.	6100	6500	6130	6500
Deutschl.	380	410	375	405
Schwerin	3800	–	3800	4050
Heinrich	8600	9000	8600	9000
Langbr.	11500	12000	11600	12000

Braunkohlen

Bruckd.-N.	–	–	–	–
GuteHoffn.	3900	4100	3800	4050
Leonhard	9000	9500	9000	9500
Michel	11500	–	11500	12000

Vesta	8350	9100	8700	9100
Bernhardth.	–	–	1275	–

Kali

Beienrode	700	730	690	730
Burbach	–	–	–	–
Neu-Staßf.	–	6200	–	6200
Siegfr. Ju. II	–	–	–	–
Wintersh.	3750	3250	3800	3200

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	2. 4. G	2. 4. B	1. 4. G	1. 4. B
Diergardt	4800	5000	4800	5000
Westfalen	800	–	800	–
Sellerh.	3400	3800	–	–

Braunschw.	5300	6300	5900	6300
Einigkeit	–	–	–	–
Ericnassg	3225	3450	3200	3400
Habign.	2550	2700	2550	2700
Heimwold.	2550	2700	2550	2700
Hope	4900	5200	4800	5250
Isenburg	280	310	280	310
Mariagl.	7700	8100	7700	8100
Marie	2300	2500	2300	2500
Marie L.	2300	2500	2300	2500
Max	2300	2500	2300	2500
Neusollst.	2550	2700	2550	2700
Ransbach	3250	3450	3200	3400
Reinsld.	400	450	425	475
Thüringen	–	410	–	410

Kalikuxe

	2. 4. G	2. 4. B	1. 4. G	1. 4. B
Adler K.	69.0	–.	69.0	–.
Burb. K.	–.	–.	55.0	57.0
Elsa C.	110.0	113.0	110.0	–.
Ew.-Kö. L.	–.	–.	90.0	93.0
Goedh. h	125.0	127.5	124.0	127.5
Hann. K.	58.0	–.	58.0	–.
Hemb. OW	87.0	90.0	86.5	89.5
Lothrin.	81.0	83.5	81.0	84.0
Lotar. G.	66.5	68.5	66.5	68.0
Mansf.	–.	–.	–.	–.
Masch. Kr.	52.0	–.	52.0	–.
Mrk. Berg	71.0	73.0	71.0	73.0
Rh. Linol.	155.0	–.	155.0	–.
Wf. Dian.	89.0	90.0	88.0	89.5
Elis. Holt.	–.	–.	–.	–.
Dyck. Wie	–.	–.	–.	–.

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	–.	–.
Com.- u. Pr.-B.	–	91.8	91.0
D. Bank u. D.-G.	–	91.6	91.2
Dresdner Bank	–	91.5	91.5
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	116.8	116.0
Westd. B. K.-A.	5	–.	–.

Versicherungsaktien

	RM.		
Asch.-Münch. F.	70	1198	1198
Asch. Rückvers	14.4	–.	–.
Agripp. S., Fl. L.	–	400.0	400.0
Allg.-u. Stuttg. V.	12.9	255.0	253.0
Allg.-u. St. L.-V.	9.6	195.0	195.0

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	2. 4.	1. 4.
Balcke Masch.	–	68.5	–.
Berg. G. Dahl. V.	5	132.0	132.0
Bonner Bg. u. H.	6	129.0	129.0
Bösp. Walzw.	5	101.0	101.0
Braunk. Zuk.	6	131.5	132.0
Bruckd.-Nietl.	–	–.	–.
Burbach Kal. AG	–	–.	–.
Dortm. Ritterbr.	–	95.0	95.3
Düss. Hoef.-Br.	4	–.	–.
Düss. Masch. B	–	56.0	55.0
Dynamit A. Nob.	3.5	81.0	83.8
Eschw. Berg. V.	14	–.	–.
Glas- u. Sp. S.	8	154.0	–.
Glückauf-B. AG	7.5	–.	–.
Gebr. Goedh. AG	4	113.0	112.0
Hallesche Salz.	6	117.0	117.0
Hochtief AG.	6	–.	115.0
Kabelw. Rheydt	12	183.5	183.5
Kali-Chemie	5	135.2	–.
Mülheim. Berg.	6	–.	135.2
Rhein. Metall	6	128.8	126.5
Rhein. Spiegel	1	84.5	–.
Roddergr. Brnk.	18	390.0	390.0
Sachti. AG. Bgt.	9	–.	–.
Schieß-Defries	–	100.0	99.0
Schieg. Scharp.	5	–.	–.
Waggonf. Jerd.	4	88.0	88.0
Wasserw. Gels	8.5	157.0	155.5

	Div.	2. 4.	1. 4.
Colonia, F.-V.K.	5	128.0	128.0
Colonia Rückv.	–	245.0	245.0
Stadt. Feuerv.	40	765.0	765.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	–	233.0	233.0
Köln. Rückv. gr.	–	122.0	122.0
Köln. Rückv. kl.	–	91.0	81.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Gr. Ghyp.-B.			
6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10		96.5	96.5
dto. dto. S. 1		–.	–.
5½ dto. dto. S. 11		101.8	101.5
5 dto. Gold.-Komm. 1926, 1927 S. 4–6		94.5	94.5
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6		–.	–.
5 dto. Em. 3, 9/12, 14		95.7	95.7

Freiverkehrs-Aktien

	2. 4. G	2. 4. B	1. 4. G	1. 4. B
Adler K.	69.0	–.	69.0	–.
Burb. K.	–.	–.	55.0	57.0
Elsa C.	110.0	113.0	110.0	–.
Ew.-Kö. L.	–.	–.	90.0	93.0
Goedh. h	125.0	127.5	124.0	127.5
Hann. K.	58.0	–.	58.0	–.
Hemb. OW	87.0	90.0	86.5	89.5
Lothrin.	81.0	83.5	81.0	84.0
Lotar. G.	66.5	68.5	66.5	68.0
Mansf.	–.	–.	–.	–.
Masch. Kr.	52.0	–.	52.0	–.
Mrk. Berg	71.0	73.0	71.0	73.0
Rh. Linol.	155.0	–.	155.0	–.
Wf. Dian.	89.0	90.0	88.0	89.5
Elis. Holt.	–.	–.	–.	–.
Dyck. Wie	–.	–.	–.	–.

Steuergutscheine

	2. 4.	1. 4.
fällig ab 1. 4. 1934	103.5	103.5
" " 1. 4. 1935	107.5	107.5
" " 1. 4. 1936	111.2	111.2
" " 1. 4. 1937	111.3	111.3
" " 1. 4. 1938	111.1	111.1

Berliner Börse, 2. April

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		2. 4.	1. 4.
Akkumulatoren	12	182.7	180.0
Aku	0	50.5	50.0
A. E. G.	0	34.6	35.0
Anhalter Kohle	0	92.2	91.0
Aschaff. Zellst.	0	88.5	86.5
Balcke		68.0	68.0
Basalt	0	9.0	9.0
Bayr. Motoren	6	122.7	123.0
Bemberg	5	80.2	80.2
Berger Julius	6	127.8	128.0
Bergmann El.	0	94.7	96.2
Berl. Karlsr. Ind.	5	123.1	–.
" Kr. u. Licht	10	144.3	144.2
" Maschinenb.	5	119.7	117.7
Buderus	9	97.0	96.7
Charl. Wasser	5½	109.2	109.3
Chem. Gelsenk.	4½	–.	–.
Conti Gummi	–	182.0	182.8
Daimler Ben

Die NSV. ruft Dich zur Tat!

An die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd!

Für den 4. und 5. April 1936 hat der Reichsminister des Innern und der Reichsschatzmeister der NSDAP., der NSV., die Durchführung einer Sammlung genehmigt. Am 4. April 1936 wird allen Volksgenossen der Frühlingsbote der NSV., und zwar ein Schmetterling aus Porzellan, angeboten. Der Verkaufspreis für dieses wunderschöne, handgemalte Abzeichen beträgt 20 Reichspfennig und wird in acht verschiedenen Ausführungen geliefert.

Weiter wird am 5. April 1936 in allen Kreisen durch die Block- und Zellenwalter der NSV. eine Haussammlung durchgeführt. In einigen Kreisen wurde diese Haussammlung bereits am 31. März 1936 abgehalten.

In den Kreisen, die aus technischen Gründen diese Sammlung am 31. März nicht durchführen konnten, wird diese am 5. April, nachgeholt

Es wird hiermit eindringlich darauf hingewiesen, um aufgekommene Mißverständnisse in der Bevölkerung zu zerstreuen, daß diese Sammlung restlos dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugute kommt, um auch im kommenden Sommerhalbjahr die großen Aufgaben der NSV. durchzuführen.

Volksgenossen, 100prozentig war am Sonntag Euer Treuebekenntnis zum Führer. In Liebe und Verehrung habt Ihr alle dem Führer den Dank des Gaues Westfalen-Süd abgestattet. Steht auch heute zu Eurem Ja und laßt diese Sammlung auch 100prozentig werden. Ihr dient damit dem Führer, dem gesamten deutschen Volk und Euch selbst.

Amt für Volkswohlfahrt
Gau Westfalen-Süd.

„Wohin 1936?"

Das Jahresprogramm der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd

Wer wirklich noch nicht weiß, was er mit seinem Urlaub anfangen soll, der zücke 20 Pfennig — sie sind gut angelegt — und kaufe sich das Jahresprogramm der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd „Wohin 1936?", und er wird soviel Auswahl finden, daß er die Wahrheit des Wortes „Wer die Wahl hat, hat die Qual" am eigenen Leibe verspürt.

Aus dem Inhalt seien hier nur einige Einzelheiten aufgezählt. 70 Landreisen verzeichnet das Programm. In alle deutschen Gaue gehen die Fahrten, nach Bayern, an die Mosel, in den Schwarzwald, in den Harz, an die Nordsee, in die Eifel, nach Ostpreußen, ins Ahrtal, mit einem Wort: Wo immer es schön ist im weiten deutschen Vaterland — und es ist doch überall so schön —, da werden „Kraft-durch-Freude"-Fahrer in diesem Jahre sein! Sechs Seereisen sind in dem Programm verzeichnet, Reisen mit den herrlichen „Kraft-durch-Freude"-Dampfern, die die Meere der Erde im Dienste der schaffenden deutschen Menschen durchfurchen. Und dann geht es auch auf eigenen Füßen hinaus in die Ferne oder Nähe. 24 Wanderungen sind geplant, dazu über 200 Wochenendfahrten, Fahrten auf Binnendampfern und alles, was das ferienfrohe Herz entzücken mag.

Das ganze Heft ist hervorragend ausgestattet, enthält viel interessanten Stoff und einzigartige Bilder. Auch das April-Heft der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, ist wieder ein Glanzstück geworden mit vielen wichtigen Einzelheiten und prächtigen Lichtbildern.

Bochums Zuschüsse und Beiträge

zu Straßenbahnen, Polizei und anderem

Im Haushaltsplan für 1936 ist wieder ein Posten eingesetzt von 47 700 RM. für die Westfälische Straßenbahn G. m. b. H. zur Aufrechterhaltung des Betriebes. Die Stadt setzt beim Etatskapitel „Straßenbahnen" als Einnahmen 62 600 RM. an, darunter 30 000 RM. von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, ferner 32 600 RM. zur Verzinsung und Tilgung. Unter den Ausgaben sind noch für Verzinsung und Tilgung 131 400 RM. eingesetzt. Die Gesamtausgaben betragen 179 200 RM., so daß also seitens der Stadt Bochum 116 600 RM. zuzuschießen sind. Wenn sich die Wirtschaftslage weiterhin bessert, wird auch der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die Straßenbahnen dem Stadtsäckelmeister mehr Freude machen.

Zur staatlichen Polizei muß die Stadt Bochum jährlich 775 000 RM. beitragen; zum zwischengemeindlichen Polizeilastenausgleich 305 000 RM. Insgesamt betragen die Einnahmen der Stadt für Polizeizwecke 226 300 RM., die Ausgaben 1 482 620 RM., so daß ein Zuschuß von 1 256 320 RM. zu leisten ist. Unter den Einnahmen sind zu erwähnen 33 000 RM. Beitrag der Marktverwaltung und Marktpolizei, 90 000 RM. aus dem Polizeilastenausgleich. An Mieten für obdachlose Familien sind 145 000 RM. in Ausgabe gestellt, wovon 90 000 RM. wieder in Einnahme erscheinen. An Polizeistrafen sollen 5000 RM. eingehen. Zum Marktwesen ist zu erwähnen, daß an Mieten, Eintritts- und Standgeldern 58 000 RM. eingehen, wovon 33 000 RM. an die Polizeiverwaltung abgeführt werden. Für Reinigung der Marktplätze sind 14 300 Reichsmark, für ihre Unterhaltung 5000 RM. angesetzt, für die Erhebung der Standgelder 4000 RM. Einnahmen und Ausgaben decken sich beim Marktwesen.

Es lebe das Kilo — auch im Schaufenster



Das liest sich so leicht daher in der nüchternen Sprache der Verordnung: „Vom 1. April 1936 an verschwindet das Pfund als Gewichtsbezeichnung. Es gibt hinfort nur noch Kilogramm und Gramm." Und wir sind oft nicht sonderlich davon berührt, wenn irgend etwas in irgendeiner Verordnung verschwindet. Aber wenn wir nun plötzlich nicht mehr unser Pfund Speck, sondern ein halbes Kilogramm kaufen sollen, dann ergreift uns so etwas wie Abschiedsschmerz. Man trennt sich eben nicht leicht von einem Weggenossen, an den man sich sein Leben lang gewöhnt hat.

Und das Pfund hat uns gute Dienste getan. Wie sehr es sich in unserem Sprachgebrauch einen Stammplatz erobert hatte, mag daraus hervorgehen, daß es in bestimmte Redensarten Eingang gefunden hatte, von denen „Du bist ein Kerl wie'n Pfund Wurst" eine der landläufigsten war.

Und nun ist das Pfund wirklich tot. Es ist sogar schon von den Preisschildern in den Schaufenstern verschwunden (wie unser Bild zeigt), und das Kilo hat seinen Platz mit der Selbstverständlichkeit eingenommen, die man von ihm ob seiner „gewichtigen" Ueberlegenheit erwartet. Uns kann's ja an und für sich nur recht sein; wir kaufen nun die Butter nicht mehr viertelpfundweise, sondern gleich im Kilo.

Der Meistercellist

Gaspar Cassado spielte am Donnerstag beim 4. Meisterkonzert des Städtischen Orchesters.



Zeichnung: Hans Loos.

Aus Westfalen und Rheinland

Jubilare der Arbeit

Die letzte Schicht bei der Harpener Bergbau AG. mit 81 Jahren

Essen, 27. März. In Heft 12 des Organs der Ruhr-Handelskammern „Ruhr und Rhein Wirtschaftszeitung" wird u. a. geschrieben:

„Die nationalsozialistische Regierung bemüht sich — im Gegensatz zu den Bestrebungen der früheren Gewerkschaften — die im Wirtschaftskampfe nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten und Gegensätze zu überbrücken. Die Regierung erstrebt vor allem die Seßhaftmachung der Arbeiterschaft, weil nur mit seßhaften Arbeitern das Gedeihen der Werke und eine gesunde Gesamtwirtschaft erreicht werden kann. Der Ruhrbergmann hat auch in den schweren Nachkriegsjahren seinem Werk die Treue gehalten. Das zeigen die in den örtlichen Zeitungen des Ruhrgebiets jeweils erscheinenden zahlreichen Berichte über die Jubilarfeiern in der Industrie, bei denen den Jubilaren in Wort und Tat Auszeichnung und Dank für ihre treue Mitarbeit zuteil wurden.

Arbeitsjubilarfeiern und Seßhaftigkeit sind fast gleichbedeutend. Sie legen Zeugnis ab von einem gesunden Arbeitsverhältnis. Man wird es kaum für möglich halten, daß beispielsweise bei einem einzigen Unternehmen, der Bergwerksgesellschaft Hibernia (1917 in staatlichen Besitz übergegangen), seit 1898, in welchem Jahre die Ehrungen nach Uebergang in deutschen Besitz im Jahre 1873 zum ersten Male stattfinden konnten, insgesamt 5871 Jubilare gefeiert wurden. Die frühere Bergwerks-AG. Recklinghausen (staatliche Zechen), seit Juni 1935 mit Hibernia vereinigt, hatte von 1927 bis einschließlich 1934 insgesamt 901 Jubilare. Von der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch konnten 13 Arbeiter und 3 Angestellte das Goldene Arbeitsjubiläum, 111 Arbeiter und 26 Angestellte das 40jährige, 1136 Arbeiter und 140 Angestellte das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern. Die Zeche Graf Bismarck hat 1935 93 Jubilare mit 25-, 4 mit 40- und 1 mit 50jähriger Arbeitszeit geehrt; seit 1920 insgesamt 753 Arbeitsjubilare.

Bei der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. ehrte man im letzten Jahre 527 Jubilare mit 25jähriger Tätigkeit, 29 Jubilare mit 40jähriger Tätigkeit, bei der Harpener Bergbau-AG. 410 Jubilare mit 25jähriger, 32 mit 40jähriger Tätigkeit und mehr, bei den Essener Steinkohlen 155 Arbeitsjubilare und 31 Jubilare bei den Beamten und Angestellten, bei den Kruppschen Zechen Hannover und Hannibal 47 mit 25jähriger und 3 mit 40jähriger Tätigkeit. Seit 1903 feierten auf diesen Kruppschen Zechen in Bochum insgesamt 263 Angestellte und 2034 Arbeiter ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum und 5 Angestellte und 26 Arbeiter ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum. Im Stinnes-Konzern wurden sämtliche Jubilare mit ihren Söhnen, soweit sie auf den Werken noch beschäftigt sind, insgesamt 2500 Volksgenossen, von Hugo Stinnes im Juli zu einer Rheinfahrt eingeladen. 1935 betrug die Zahl der Jubilare 577, davon 2 mit 50jähriger Arbeitszeit.

Wohl auf jeder alten Schachtanlage des Ruhrbergbaus gibt es Bergmannsfamilien, deren Mitglieder in der zweiten, oft sogar schon in der dritten Generation „ihrem Pütt" treu geblieben sind. Die Gruppe Bochum der Harpener Gesellschaft erwähnt in einem Bericht die jetzt schon 80, 90, 93 und 95 Jahre alten Arbeitsveteranen, die 40, 50 Jahre und darüber auf dem Werke tätig waren. In der Reihe dieser langjährigen Mitarbeiter verdienen besonders genannt zu werden der jetzt 93 Jahre alte Schmied Kaspar Söhngen, der im Alter von 81 Jahren die letzte Schicht verfuhr, sowie der Fördermaschinist Heinrich Langhoff, der auf eine 60jährige Dienstzeit zurückblicken kann und 41 Jahre die verantwortungsvolle Tätigkeit eines Fördermaschinisten ausgeübt hat. In zahlreichen Fällen sind die Söhne dieser alten Stammbelegschaft auch schon über 25 Jahre auf der Zeche beschäftigt, wie auch deren Jungen vielfach auf derselben Schachtanlage untergebracht sind.

Zuchthaus für einen Rasseschänder

Dortmund, 2. April. Vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Dortmund hatte sich der 57jährige Jude Sally Brandenstein aus Bönen wegen Rasseschande zu verantworten. Der Angeklagte, obwohl er damals noch verheiratet war, unterhielt seit dem Jahre 1929 Beziehungen zu einem 20jährigen Mädchen aus Hamm, die er auch nach dem Erlaß der Nürnberger Gesetze, jedoch in unnatürlicher Weise, fortsetzte. Der Staatsanwalt hob hervor, daß das Verhalten des Angeklagten ohne Zweifel gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verstoße, wenn man dieses Gesetz seinem eigentlichen Sinn nach auslege. Er beantragte daher eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Urteil lautete auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Todesurteil für einen Gattenmord

Düsseldorf, 2. April. Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den wegen Ermordung seiner Ehefrau angeklagten Hans Dürholt zum Tode und dauernden Ehrverlust. Dürholt hatte seine Frau von der Hammer Brücke in den Rhein gestoßen.

In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß man es mit einem verlogenen und treulosen Burschen zu tun habe, der sowohl seine Frau als auch das Mädchen schlecht gemacht habe. Immer wieder habe er von der baldigen Auflösung seiner Ehe gesprochen. Mit dem Vertreter der Anklage sei das Schwurgericht der Ansicht, daß nach den Begleitumständen keine Affekthandlung vorliege, sondern daß der Angeklagte einen Mord begangen habe, den er mit voller Ueberlegung seit langem vorbereitete. Er sei deshalb wegen Mordes zu der gesetzlich vorgesehenen Todesstrafe zu bestrafen gewesen.

50 Jahre im Dienst. Am 1. April konnte Universitätsoberinspektor Meyer (Münster i. W.) auf eine 50jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Als langjähriger Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Sekretariatsvorstände der deutschen Hochschulen hat sich Universitätsoberinspektor Meyer besonders um die Vereinheitlichung der Sekretariatsarbeit verdient gemacht.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute folgt eine Wiederholung der Zerkaulenschen Lustspiel-Neuheit „Sprung aus dem Alltag" (Vormiete B und freie Besucher). Der Samstag- und der Sonntagabend im Bochumer Stadttheater stehen im Zeichen zweier bedeutender Klassiker-Werke, und zwar der Samstag in dem des Hebbelschen „Demetrius" und der Sonntag im Zeichen des Shakespeareschen „Hamlet". Diese Hamlet-Aufführung, die noch einmal auf Grund zahlreicher Zuschriften angesetzt wurde, ist in den Eintrittspreisen so niedrig gehalten, daß jeder am Sonntag abend das Bochumer Stadttheater besuchen kann.

In neuen Schuhen ist Ostern noch schöner



In unserer übergroßen Auswahl finden Sie die heutigen
eleganten Damen-Modelle
in den Modefarben: **braun, beige, grau, grün u. blau**
in den erschwingl. Preislagen: **8,90 7,90 6,90**

Für den Herrn die neuen Sommerschuhe
braun Boxcalf 8,90 7,90 | grau u. beige Huntingcalf 9,75 8,90 | Lack 8,90 7,90 6,90

Für unsere Kleinen: Riesenauswahl entzückender, neumod. **Halbschuhe und Stiefel** in heutigen Modefarben

Schuhhaus
Gebr. Prack
Bochum, Bongardstraße 35
Das rein christliche Schuhunternehmen



Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet!

Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet!

Meister des Cellos

Cassado, der Solist im vierten Meisterkonzert

Schon fast ein Jahrzehnt ist der spanische Cellist Gaspar Cassado ein gern gesehener und viel bewunderter Gast im deutschen Konzertsaal, ist es um so mehr, als sich der staunenswert gewandte Beherrscher seines Instruments auch als ein empfindsamer Musiker solcher Gediegenheit präsentiert, wie sie gerade deutscher Auffassung von künstlerischer Tätigkeit entspricht. Es ist sicher kein Zeichen leeren Virtuosentums, wenn ein Spanier sich des musikalisch zwar wertvollen, aber aller brillanten Aeußerlichkeit und effektvollen Gestaltung des Soloparts bewußt abgewandten Konzerts des grüblerischsten aller lebenden Musiker, Hans Pfitzners, annimmt. Diese Wahl bezeugt trotz der kleinen Anzahl geeigneter Cellokonzerte Cassados Achtung vor bester deutscher Kunst und ehrt mehr als Worte seinen hohen künstlerischen und musikalischen Geschmack.

Nun ist wohl das erst vor kurzem entstandene Werk des letzten deutschen Romantikers nicht durchgehend von der Schwerblütigkeit der Empfindungen und Schwere der Farbe, wie sie Pfitzner sonst in seinen letzten Schöpfungen zeigte, aber dennoch ist die Stimmung, wenn auch lyrisch-romantisch, so spezifisch deutsch, daß ein ausländischer Musiker sich erst zu ihr hinfinden muß. So war es überraschend, wie echt und innerlich Cassado den Ton der sehr bevorzugt behandelten Solopartie traf und die Seele der für Pfitzner ungewöhnlich blühenden und warm schwingenden Kantilenen aufspürte. Des Künstlers Celloton ist erstaunlich kraftvoll und männlich klangstark. Aber gerade das stand der Pfitznerschen Romantik, die niemals alle Herbheit und aufrechte Haltung aufgibt, so beglückend gut an und vermittelte, in einen durchdachten, künstlerisch geistvollen Vortrag gestellt, einen nachhaltigen und hohen Genuß. Der hätte noch eindringlicher und erfreuender sein können, wenn der begleitende Orchesterpart, so wenig selbständig und so spröde, schwierig wie tupfenhaft er sein mag, sich biegsamer und in der Beherrschung aufgelockerter der Sologabe in gleichem Temperament angepaßt hätte.

Noch eine zweite Neuheit bot der schon nach dem ersten Auftreten stark gefeierte Solist. Es handelt sich um die Bearbeitung der Schubertschen Arpeggione-Sonate für Solocello und Orchester, die der Solist selbst geschaffen hat. Ein instrumental nicht ungeschickt, recht wirksam geformtes, aus Schuberts herrlichem Melodienquell schwelgerisch gespeistes Werk, das neben einer prachtvoll fließenden Kantilene auch technischer Virtuosität in dezentem Rahmen und geschmackvoller Aufmachung Raum gibt. Hier entfaltete denn auch der nicht mit Unrecht weltberühmte Cellist Spielfähigkeiten von höchsten Qualitäten, eine souveräne Reife in der Beherrschung aller manuellen Voraussetzungen, eine künstlerische Gestaltung kultivierter Note und ein gebändigtes Spieltemperament, das diesem liedmäßig beschwingten Schubert zu einer diesmal auch vom Orchester unter Reichweins aufmerksamer Führung schön gestützten musizierfreudigen Wiedergabe von durchschlagender Wirkung verhalf. Der Vortrag trug dem Solisten begeisterten anhaltenden Jubel ein. Und noch einmal bewies Cassado seine enge Verbundenheit mit deutschem Kunstwesen durch den wenigstens zu Beginn frappant stilreinen Vortrag eines Bachschen Präludiums als Zugabe. Cassados erstes Auftreten in Bochum war ein stürmischer Erfolg.

Die Mattigkeit des Orchesterklanges im Pfitznerkonzert war leider durch die einleitende G-moll-Sinfonie Mozarts schon vorbereitet. Es war befremdend, wie wenig Reichwein bemüht war, die gerade diesen Mozart charakterisierende Leidenschaftlichkeit, den ernsten und dramatischen Beiklang ersichtlich werden zu lassen, wie auch das wundervolle Andante zwar korrekt, aber ohne innere Stimmung und tonliche Leuchtkraft verblaßte, so daß so wenig von Mozartischer Schönheit lebendig wurde. Die Freischütz-Ouvertüre am Ende des Programms hob in einer wirksam profilierten und schattierten Wiedergabe den ungünstigen Eindruck erfreulich auf und fand dankbarste Aufnahme des gut besuchten Meisterkonzertes.

Schwermann

Robert Heger: „Der verlorene Sohn"

Westdeutsche Opern-Erstaufführung in Dortmund

Einen Tag nach der Dresdener Uraufführung einer Oper des Staatskapellmeisters Robert Heger machte die Dortmunder Bühne auch das westdeutsche Theaterpublikum mit dem Werk bekannt. In einer Reihe von acht Bildern wird das Traumerlebnis eines jungen Musikers gezeigt, der, vor den Wirrnissen der Großstadt fliehend, zu den starken Kräften seiner Heimat zurückfindet. Zu dem selbstverfaßten Textbuch schrieb der bekannte Dirigent und erfahrene Künstler eine Musik, die formell alles besitzt, was eine farbige Opernsprache erfordert und die auch die Routine des gewandten Orchesterkenners verrät. Es bleibt aber gehaltlich ein auffallender Zwiespalt zwischen der thematischen Substanz und der betont aufrechten und anständigen Haltung dieser Musik, die motivisch eine vergangene Zeit noch keineswegs ganz überwunden hat, aber geistig und in der bewußt herb und vermeintlich unsentimental geformten Gestaltung sich zum echten Ausdruck unserer Tage bekennen will. So ist auch die Wirkung uneinheitlich und schwankt zwischen Eindrücken der großen Theateroper und lyrischem Drama, ermüdet auch zum Teil durch textliche wie musikalische Dehnungen, die dem Spannungsgehalt nicht dienlich sind. Gewissen melodischen Wendungen fehlt es nicht an Eingängigkeit und sanglicher Linie, so daß dem Werk eine Publikums-Wirksamkeit mancher Szenen nicht abzusprechen ist.

Die künstlerisch stärkste Seite der sorglich vorbereiteten und mit Einsatz aller Kräfte erfolgreich durchgeführten Dortmunder Wiedergabe war in der lebendigen und eindringlichen Regie des Intendanten Dr. Hartmann zu finden, die von der musikalischen Führung des Kapellmeisters Hans Trinius wirkungsvoll gestützt war. In der Titelrolle war der Tenorist Decker den übrigen Darstellern stimmlich erheblich voraus. Dr. Mahnkes farbige Bühnenbilder entsprachen durchweg dem Geist des mit sehr starkem Beifall vom gut besuchten Hause aufgenommenen Werkes. Dr. Sch.

Hermann Burtes Freußendrama

Erstaufführung im Gelsenkirchener Stadttheater

Mit einer konzentrierten, in allen Zwischentönungen geschmeidigten Aufführung setzte sich das Gelsenkirchener Stadttheater für Hermann Burtes Preußendrama „Katte" ein, das den Bochumern von der hiesigen Inszenierung (Herbert Wahlen) aus dem Jahre 1933 noch in Erinnerung sein dürfte. Das bereits 1914 geschriebene und aus naheliegenden Gründen unverhältnismäßig lange in Schatten gestellte Schauspiel des „Wiltfeber"-Dichters zeigt preußische Haltung ohne phrasenhafte literarische Ueberzüchtung. Es stellt den Konflikt im Hause Hohenzollern in einer geschichtlich überzeugenden und ideologisch vertieften Weise dar, wie es anderseits in den Mittelpunkt des menschlichen Seelendramas, der Charaktertragödie, vorstößt.

Die knappe und karge, auch vom Bühnenbild (Erich Kempgens) her auf allen Ueberschwang verzichtende, Regie Siegfried Kohrts ging den Stromlinien der Dichtung mit großem Verständnis nach und gab den Darstellern die Möglichkeit, mit schöner innerer Sammlung ohne betont theatralische Gebärde auf diese gehaltene Stilform einzugehen. William Adelts König blieb im Bereich einer klugen, realistisch gesicherten Lebensnähe, ein Despot zwar, aber ein Despot mit starken, in der Verantwortung, in der Sorge, im menschlichen Gefühl verankerten Wurzeln, kein polternder Bösewicht, sondern ein bürgerlicher Dämon. Klar, zusammengefaßt, preußisch, bis auf die eine Spur peinlich und lebemannartig wirkende Liebeserklärung an die Prinzessin Amalie, der Katte Harry Schröders. Nicht ganz ausreichen mochte die kleinbürgerliche Zeichnung der Königin, in der sich Maria Isele gefiel. Von fremdartigem dunklen Scharm, stimmlich überaus reizvoll, Else Frey als Prinzessin Wilhelmine, genialisch jung, unbeherrscht und nicht ohne natürlichen Glanz, der so leicht ins Operettenhafte schillert, Edmund Steinbergers Kronprinz. Bis auf den recht guten Mylius Hans Buehls blieben die für die Aufführung bemühten Chargen fühlbar leer. Das gut besuchte Gelsenkirchener Haus ging lebhaft mit und bereitete dem Stück und den Künstlern eine herzliche Aufnahme.

Dr. Stk.

Der Reichskulturlenat einberufen

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Mitglieder des Reichskultursenats zu einer Sitzung am Samstag, 4. April, vormittags 11 Uhr, eingeladen. Auf der Tagesordnung dieser zweiten Arbeitstagung des Reichskultursenats steht neben dem Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main Staatsrat Dr. Krebs eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Eine Aussprache über schwebende Fragen der deutschen Kulturpolitik schließt sich an.

Was würde heute eine Pyramide kosten?

Amerikanische Forscher errechnen 152 Millionen Dollar.

Voller Bewunderung steht die Nachwelt vor dem Riesenwerk der Pharaonen, den Pyramiden und die Frage, mit welcher Technik und welchem Kostenaufwand es in damaliger Zeit überhaupt möglich sein konnte, diese beispiellosen Königsgräber zu errichten, hat die Menschen schon vielfach beschäftigt. Zwei Amerikaner haben sich die Mühe gemacht, einmal zu berechnen, was der Bau der größten Pyramide bei Gizeh heute mit modernen Arbeitsmitteln kosten würde. Nur für die reinen Materialaufwendungen hat sich, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" mitgeteilt wird, die gewaltige Summe von 150 Millionen Dollars ergeben. — Die beiden Forscher sind davon ausgegangen, daß für den Bau rund 10 000 Arbeiter 200 Tage lang beschäftigt sein müßten. Legt man einen Arbeitslohn von einem Dollar je Mann und Tag zugrunde, so kommt man für die zwei Millionen Arbeitstage auf die Summe von 2 Millionen Dollars, so daß also für Material und Arbeit zusammen der Betrag von 152 Millionen Dollars aufzuwenden wäre, und zwar — was nochmals betont werden muß — bei den heutigen Arbeitsmethoden. Nach den Schätzungen verschiedener Aegyptologen hat man damals aber ungefähr 150 Millionen Arbeitstage gebraucht.

Ein Astralnebel und ein neuer Stern entdeckt

Den Astronomen des Observatoriums von Mount Wilson in Kalnifornien ist es gelungen, einen neuen Astralnebel festzustellen, der sich mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 40 000 Kilometer je Sekunde durch den Weltenraum bewegt. Das heißt, daß dieser Nebel die Erde in einer Sekunde umfliegen könnte. Trotzdem ist seine Entfernung zur Erde so weit, daß 230 000 Jahre notwendig wären, damit der Nebel die Erde erreichte. Gleichzeitig wurde ein neuer Stern entdeckt, der den Namen „Neu-Virginia" erhalten hat. Dieser Stern hat eine Leuchtstärke, die sechsmal so groß ist als die der Sonne. Aber er ist so weit von der Erde entfernt, daß volle 600 Jahre vergehen, bis das Licht die Erde erreicht.

Was soll der Mensch im Alter essen?

Gutes und reichliches Essen ist manchen Menschen gar nicht zuträglich. Schlichte Kost sollte vor allem im Alter bevorzugt werden. Je älter der Mensch nämlich wird, um so geringer wird sein Energieverbrauch, und um so weniger Speisen kann er wirklich verdauen. Ueberschüssige Nahrung jedoch kann, wie eingehende Versuche immer wieder gezeigt haben, zu empfindlichen Störungen im Organismus führen. Vor allem das Frühstück und das Abendessen, das möglichst nicht unmittelbar vor dem Schlafengehen eingenommen werden soll, müssen mäßig sein. Es handelt sich hier durchaus nicht um Vorschläge von „Lebenskünstlern", sondern um Feststellungen, die von zahlreichen Aerzten und Wissenschaftlern bei der Beobachtung von Patienten gemacht worden sind.

Ehrenvoller Auftrag. Wie das Reichs- und preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mitteilt, ist der ordentliche Professor D. Dr. Redeker (Münster) beauftragt worden, in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Kiel im Sommersemester 1936 die Vertretung der durch das Ausscheiden des Professors Mulert frei gewordenen Professur für systematische Theologie zu übernehmen.

Die berühmte spanische Opernsängerin Conchita Supervia ist in einer Londoner Klinik gestorben, nachdem sie einem Mädchen das Leben gegeben hatte. Die 36jährige war eine der berühmtesten Koloratursängerinnen der Welt.

Funde eiszeitlicher Tierwelt. In Plauen im Vogtlande wurden am Mühlgraben Reste eiszeitlicher Tiere geborgen, zum Beispiel vom wollhaarigen Nashorn, Wisent, Hirsch und Wildpferd. Da die Knochen sich noch in ihrem natürlichen Gelenkverband befinden, können sie nicht sehr alt sein. Wahrscheinlich ist ihr Untergang durch einen Bergsturz verursacht worden.

Wieviel Indianer gibt es noch in Nordamerika? Es ist bekannt, daß der rücksichtslose Kampf der weißen gegen die kupferrote Rasse in Nordamerika die einstmaligen Herren dieses Kontinents vernichtet hat. Man schätzt nach neueren Zählungen die Indianer noch auf annähernd 400 000 Seelen, wovon 245 000 Indianer auf die Vereinigten Staaten, der Rest von 110 000 auf Kanada und 27 000 auf Alaska entfallen.

Geschichtstafel

3. April

1849 **Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab.**



Tante Anna

Ein lustiger Roman von Fritz Mardicke

12)

„Ich denke nicht daran! Ich werde mit dem Herrn gleich einmal sprechen. Wie sieht er denn aus?"

„Er scheint ein Ausländer zu sein. Aber ... er sieht eigentlich gar nicht echt aus!" entgegnete Grit.

„Wie meinen Sie das, Grit?"

„Der Bart sieht wie angeklebt aus!"

„Den muß ich mir mal anschauen!" spricht Eginhard. „Ich gehe einmal unauffällig durch die Diele."

Sie warten eine Weile, bis Eginhard wieder eintritt.

„Weißt du, wer es ist?" fragte er Wolfgang lachend.

„Sag's nur schon!"

„Herr Paul Stein, genannt Mister Sherlock, ein Amateurdetektiv! Merkste was? Die Preszany hat ihn sicher auf unsere verruchte Spur gehetzt!"

„Ach nee!"

„Du kennst ihn nicht persönlich, aber erzählt habe ich dir schon von ihm. Er ist der Sohn begüterter Eltern, der nichts tut und sich einbildet, er wäre zum großen Kriminalisten geboren. Eigentlich müßte man ihm eins versetzen!"

Wolfgang versteht ein Dutzend Späße.

„Kein übler Gedanke! Vielleicht kann man dann einen Schwank draus machen. Gut, ich werde ihm ein Zimmer vermieten!"

Ernst und würdevoll geht er in die Diele und begrüßt den Fremden sehr liebenswürdig.

Mr. Sherlock wird aber nach den ersten Worten blaß.

Denn: Wolfgang bedient sich der englischen Sprache. Und da kann er nicht mit. Auf diese Ueberraschung ist er nicht gefaßt.

Wolfgang sagt ihm auf englisch, daß er ihm ein Zimmer vermieten wolle. Fragt dann, wie lange er es brauche, ob dauernd oder vorübergehend.

Aber Mr. Sherlock denkt natürlich, daß die höflichen Worte eine Ablehnung darstellen, und er sagt: „Oh ... sein sehr schade ... verry well ... habe ich getäuscht mich! Good by!"

„Aber nein, mein Herr, Sie haben sich nicht getäuscht! Ich habe ein Zimmer für Sie frei. Und was für ein Zimmer! Ihnen wird das Herz im Leibe lachen, und es wird Ihnen ewig unvergeßlich bleiben!"

Wolfgang versuchte, seinem Gesicht etwas Diabolisches zu geben, was ihm natürlich nur schwer gelingt, aber für Mr. Sherlock genügt es, er sieht in Wolfgangs Zügen uferlose Grausamkeit.

Ihm rinnt kalter Schweiß den Rücken hinunter. Er sieht sich schon erschossen, erdolcht, gerädert und geviertteilt und zum Schluß in eine tiefe Grube fallen.

Und als ihn jetzt Wolfgang gar am Arme faßt, da sinkt all sein Mut eine Etage tiefer, und er wendet sich fluchtartig aus der Diele.

Er gelangt in den Vorgarten und ahnt nicht, daß hinter den Fenstern drei Menschen köstlich über ihn lachen.

Er hört ihr Lachen nicht, denn er sieht und hört in seiner Todesangst nichts. Seine Flucht vollzieht sich ähnlich wie die Flucht der Preszany.

Eine Stunde später berichtet er der Preszany und ihrem Freunde, dem Tenor, was ihm Entsetzliches passiert sei.

Er fabuliert alles mögliche dazu. Vier Kerle wollten ihn überfallen! Aber er habe geistesgegenwärtig die Lampe zerschossen, und Dunkel sei um ihn gewesen. Die Kugeln wären nur so über ihn hinweggezischt, und er habe auch sechsmal geschossen. Wahrscheinlich habe er den Rothaarigen getroffen.

„Die Lampe zerschossen?" meinte die Preszany. „Ja, hatten die denn schon angebrannt?"

„Freilich, es waren doch die Jalousien heruntergelassen. Das war ein Abenteuer! Nun, ein Anfang! Morgen probiere ich es auf andere Weise. Die Kerle sind schlau, die haben mich gleich durchschaut, und meine Verkleidung war eigentlich unerhört gut! Aber ... nun eine Sensation! Kennen Sie Eginhard Stollwerk, den Schauspieler von der Tribüne? Ein begabter Darsteller! Der gehört auch mit zur Clique! Wenn ich ihn diesmal fasse, dann kann er auf was gefaßt sein! Ich habe den Kerl schon immer im Verdacht, daß er ... mit Rauschgift handelt!"

„Das sollte man doch nicht für möglich halten!" staunte die Preszany.

Mr. Sherlock versprach ihnen, sich morgen dem Falle weiter zu widmen und sie auf dem laufenden zu halten.

*

Als Reimer an diesem Abend mit ein paar Freunden an einem gemeinsamen Stammtisch zusammentraf, da tat er sehr geheimnisvoll und erzählte den Freunden, was sich ereignet hatte.

Die Freunde hörten mit dem größten Interesse zu, aber als er Eginhard Stollwerk verdächtigte, da lachten sie ihn alle aus.

Aber Reimer blieb dabei und verzapfte ihnen auch, daß man Stollwerk immer schon im Verdacht des Rauschgiftschmuggels habe. Er verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß Eginhard dauernd von der Polizei bewacht würde.

Trotzdem wollte keiner recht daran glauben, aber schließlich wurden sie doch stutzig, denn Reimer sprach so überzeugt, daß es eigentlich kein Zweifeln gab.

Von dem Stammtisch eilte die Nachricht weiter, an allen Bühnen wurde sie bekannt, und Eginhard sollte es bald zu spüren bekommen.

*

„Hast du nicht eine präparierte Zigarette?" fragte ihn am nächsten Tage eine Kollegin, die überschlanke Salondame Ada Williams.

Eginhard sah sie grenzenlos erstaunt an. Was bedeutete das? Sonst sah ihn die prominente Kraft der „Tribüne" überhaupt nicht für voll an, und jetzt beehrte sie ihn mit einem Zigarettenwunsch.

„Eine Zigarette? Tut mir leid! Was meinst du eigentlich damit?"

Sie lachte ihn glatt aus und sagte beleidigt: „Stell' dich doch nicht so dumm, ich weiß doch alles!"

„Dann weißt du mehr als ich! Ich habe mir übrigens das Zigarettenrauchen nahezu abgewöhnt. Ich rauche Zigarren."

„Aber besorgen kannst du mir doch welche?"

„Was denn?"

„So ein Bengel! Soll ich's noch aussprechen: Opiumzigaretten!"

Da lachte Eginhard laut auf. „Wie soll ich zu solchem Zeug kommen? Soviel ich weiß, sind Opiumzigaretten verboten!"

„Natürlich sind sie das, du mußt es doch wissen! Wieviel tausend Stück verkaufst du monatlich?"

Im ersten Augenblick wollte Eginhard eine Grobheit sagen, aber dann belustigte ihn die Sache, und er sagte, das Gesicht in ernste Falten legend: „Das ... ist meine Sache, liebe Kollegin! Unter hundert Mille mache ich's überhaupt nicht!"

„Und mir willst du nicht einmal einhundert oder zweihundert Stück ablassen?"

„Für die nächsten sechs Monate bin ich ausverkauft!" entgegnete Eginhard kühl, und verließ die Kollegin, die ihm wütend nachsah.

„Dumme Gans!" murmelte Eginhard. „Ich und ... Opiumzigaretten! Wer hat dir diesen blöden Gedanken ins Hirn gesetzt?"

Aber es riß nicht ab. Die Kollegenschaft betrachtete ihn mit einem Male mit anderen Augen. Ja, man schien ihn beinahe zu beneiden und bewunderte seine Ruhe und Selbstbeherrschung.

In Wirklichkeit fiel es Eginhard jetzt manchmal schwer, nicht wütend zu werden. Er forschte verschiedentlich nach dem Urheber des Gerüchts, ohne ihn aber zu finden.

Irgend jemand hatte ihn in ein falsches Licht gebracht.

Bis er eines Tages doch auf die Spur kam, und zwar durch den braven Sattelmeier.

Der hatte von der Ulbricht gehört, daß die Preszany gesagt habe, Mr. Sherlock kenne Eginhard ganz genau, er sei ihm schon lange auf den Fersen wegen Rauschgiftschmuggels.

Eginhard stand einen Augenblick wie vor dem Kopf geschlagen.

Er, der Harmloseste unter den Harmlosen, er wurde von einem Laufejungen wie diesem Stein einfach zum Verbrecher gestempelt. Das war doch die Höhe. Eine wahre Berserkerwut packte ihn.

Na warte, Bürschchen! dachte er, Rache wird kalt genossen!

*

An diesem Morgen, da Eginhard dies erfuhr, saß Frau Anna allein in der Küche und schnippelte seelenruhig grüne Bohnen.

Sie war guter Laune und sang dazu. Sie sang nicht schön, aber laut und mit Gefühl. Man mußte bei ihr mehr den guten Willen als die Leistung schätzen.

Plötzlich klingelte es.

Ahnungslos öffnete sie, keinerlei Sorge beschwerte ihr fröhliches Herz. Auch der Mann, der draußen stand, flößt ihr keinerlei Angst ein, denn er schien mächtig verlegen zu sein.

„Kann ich Herrn ... Laurenz einmal sprechen?"

„Der ist nicht da! Soll ich was ausrichten?"

„Kann ich ein paar Zeilen schreiben, die ich zurücklasse?"

„Ja", erklärte Tante Anna gemütlich, „kommen Sie rein! Dort an dem Tische können Sie schreiben!"

Der schlanke Mann mit dem Menjoubärtchen hatte aber plötzlich einen Revolver in der Hand und hielt ihn Tante Anna unter die Nase.

„Hände hoch!" kommandierte er, und versuchte, die Angst aus dem Ton zu bannen.

Tante Anna starrte erst den Mann, dann den Revolver an. Die Situation war ihr neu, denn sie hatte in ihrem Leben noch nie einen Kriminalroman gelesen.

Und so fragte sie, gar keine Angst verspürend, nur sehr erstaunt: „Knallt das Ding?"

Die Frage schien den Mann wiederum zu verwirren. Er stotterte unzusammenhängendes Zeug und sagte: „Nehmen Sie augenblicklich die Hände hoch oder ich schieße Sie nieder."

Da begriff Tante Anna erst, daß der Mann am Ende ein Verbrecher, ein Räuber, ein Spitzbube sein könnte.

Und da packte sie ein wahrer Löwenmut.

„Du verdammter Lausjunge", grollte sie, und ging couragiert auf den Mann los, trotz des vorgehaltenen Revolvers.

„Gehen Sie zurück! Ich schieße!"

Die Stimme bettelte geradezu, aber Tante Anna war jetzt aufgezogen.

Sie packte zu, und der entsetzte Held ließ zitternd den Revolver fallen.

Und da knallte es.

Regelrecht ging der Schuß los, und mitten in den Lüster, daß das Glas zersprang.

Einen Augenblick hielten beide den Atem an, dann aber hatte sich Tante Anna erholt.

Sie sprang auf und packte den unglückseligen Mr. Sherlock, und da erwies sie sich als eine wahre Athletin. Es regnete Ohrfeigen, ziemlich in jeden Winkel der Diele warf sie das „Hämegen", wie sie Mr. Sherlod wütend nannte, und der wagte nicht, sich zu rühren, ließ sich braun und blau stoßen und sank dann halbohnmächtig auf den Diwan.

Tante Anna blieb schwerathmend vor ihm stehen.

Und dann ließ sie alle Kraftausdrücke aus der Heimat auf das Häufchen Unglück los, daß Mr. Sherlock nicht wagte, zu muckfen. In dem Augenblick kam Eginhard.

Mit einem Blick hatte er die Situation erfaßt. Er erkannte Mr. Sherlock, mit dem er eine Rechnung zu begleichen hatte

„Tante Anna ... was ist denn hier geschehen?" fragte er die aufgeregte alte Dame.

„Dieser Hanswurst, dieser Stromer ... dieser ganz grausliche Verbrecher ... kommt da rein ... und hält mir ein Ding unter die Nase! Und ich soll die Hände hochheben! Und ... das konnt' ich doch nicht, wo ich doch ein Loch in der linken Achsel habe, das ich mir erst stopfen muß!"

„Und da haben Sie zugepackt, Tante Anna?"

„Ja, ja, das habe ich. Und das Ding ging los! Guck ... den ganzen Lüster hat's zerschossen! Dieser Strolch, dieser verdammte Stromer! Da muß sich die Polizei reinlegen!"

„Nicht die Polizei!" ächzte der so übel Zugerichtete, und schnitt eine erbarmungswürdige Grimasse.

„Sie haben ihn ganz gut zugedeckt, Tante Anna!" lachte Eginhard schadenfroh.

„Rechts und links habe ich ihm eine nach der anderen gelangt! und mit allen Ecken und Kanten der Diele hat der Haderlump Bekanntschaft gemacht! Soll ich die Polizei holen?"

„Lassen Sie mal, Tantchen! Mit dem Burschen habe ich eine Rechnung zu begleichen!"

Er wandte sich jetzt dem zitternden Amateurdetektiv zu.

„Einbruch! Bedrohung! Und was alles noch zusammen kommt, das wird Sie mindestens auf ein halbes Dutzend Jahre ins Zuchthaus bringen!" sagte Eginhard mit gespieltem Ernst.

„Aber .. ich. . . ich bin doch kein Verbrecher!" klagte Mr. Sherlock. „Ich bin Detektiv! Jawohl! Und ... und ... die Verbrecher seid Ihr! Ihr seid Mädchenhändler!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein ganzer Kerl!

Geschichte eines Kriegsfreiwilligen von Dos. Cl. Lohr

Wir waren eine übermütige und dreiste Rasselbande. Unser alter Ordinarius hatte seine liebe Not mit uns sechzehnjährigen Jungen. Wenn ich „uns" und „wir" sage, so meine ich ein halbes Dutzend halbwüchsiger Gymnasiasten aus einer mittelgroßen Stadt, denen die geschlossene Phalanx gehorsamer Bauernsöhne aus dem Seminar gegenüberstand. An Anständigkeit und Pflichteifer waren wir ihnen haushoch überlegen, wir machten aber in anderer Weise quitt.

Wir halbes Dutzend waren der Schrecken aller Lehrer, Pedelle und Hunde, die allesamt für unseren Schabernack herhalten mußten.

Das ging so Tag für Tag, bis ein Ereignis eintrat, das kam, wie der Blitz aus heiterem Himmel und uns bis zum Schulschluß die Sprache verschlug.

Unser Zeichenprofessor, sonst ein gemütliches Haus, der sein Fach wie keiner verstand, hatte die Gewohnheit, jeden bemalten Bogen Zeichenpapier, der ihm nicht gefiel, kurzerhand in Stücke zu reißen. „Bessermachen" war dabei seine stehende Redensart. Daß er dabei manchen Bogen zerriß, der seiner spottete, schadete weiter nichts. Uns schlechten Zeichnern war diese Angewohnheit kein besonderer Grund zur Aufregung, höchstens ärgerlich wegen des Geldes, das wir lieber in Zigaretten oder Torten anlegten als in langweiligem Zeichenpapier. Nun war aber Fritz Korn, Sohn eines Baumeisters, der beste Zeichner der Klasse und bekannt, daß er auf die Akademie wollte. Der Professor legte bei ihm natürlich einen besonderen Maßstab an, was aber Fritz nicht gelten lassen wollte und das ständige Zerreißen als Neid und Mißgunst auslegte.

Eines Tages geschah das längst Erwartete und Geahnte. Unser Zeichenprofessor, der während der letzten Ferien in Italien Studien getrieben hatte, hatte dort eine Kopie der Madonna della Sedia Raffaels angefangen und im Zeichensaal auf Staffelei stehen, um sie nach Vorlagen und aus dem Gedächtnis zu vollenden.

Dieses Heiligtum nun war über Nacht von ruchlosen, kunstschänderischen Bubenhänden beleidigt, das Bild war bis auf den Kopf übermalt und verändert worden. Am frühen Morgen, wir gähnten einer langweiligen Lateinstunde entgegen, alarmierte der Zeichenprofessor das ganze Haus. Was blieb übrig, als nach dem Täter zu fahnden. Auf Schleichwegen, nach vielen Herzbeklemmungen und zudringlichen Reden hatte einer gestanden, wurde der Unhold ermittelt und kurzerhand mit Schimpf und Schande von der Schule gejagt. Die Mitteilung an die Eltern besorgte die Post und kam durch Fritzens Schläue nie in die elterlichen Hände. So blieben die Eltern ohne Kenntnis des Vorgefallenen und Fritz änderte bis zum nahen Schulschluß nichts an seiner täglichen Lebensweise. Fritz machte seine Hausaufgaben, ging allmorgendlich regelmäßig zur Schule und kam ordnungsgemäß nach Hause. Der kleine Unterschied bestand nur darin, daß Fritz die Schulzeit in der nahen Badeanstalt verbrachte.

Das tolle Jahr ging zu Ende, die Ferien begannen. Fritz konnte wieder frei atmen, schlafen, solange er wollte, ohne befürchten zu müssen, daß die fatale Geschichte an die große Glocke kam. Gewitterwolken waren inzwischen aufgezogen . . . eine schicksalsschwere Entscheidung war gefallen . . . der Krieg. Mit Urgewalt brach er über Deutschland herein. Auch über Fritz. Für ihn wie gerufen. Mit Feuer und Flamme war er dabei. Der Vater war stolz auf seinen großen Sohn, die Mutter weinte ein paar heimliche Tränen. Und Fritz zog ins Feld mit Millionen Kameraden, die Deutschland auf den Lippen trugen und freudig bereit waren, für ihr Volk zu sterben. In Flandern taten sie ihre schweigende Pflicht.

Monate vergingen. Einige von Fritzens Schulkameraden waren frische Leutnants geworden, die meisten hatten die Litzen am Kragen. Nur Fritz war noch immer einfacher Frontsoldat. Der Vater bemühte sich, das Wie und Warum von Fritz zu erfahren. Und Fritz war Mann genug, jetzt dem Vater die volle Wahrheit zu schreiben.

Wie alle Väter in solchem Falle tun würden, begab sich der Baumeister Korn zu den ehemaligen Lehrern seines Sohnes. Mit dem Erfolg, daß sie angesichts der Tatsache, daß Fritz wie seine Kameraden zur Fahne geeilt war, um das heilige Land vor Einbruch und Gefahr zu schützen, nachträglich die Reife erteilten.

Fritzens Regiment lag in diesen Tagen — es war inzwischen Mai geworden — in dem gefährdeten Abschnitt Arras und eine Welle von Eisen und Stahl fegte über sie hin. Tagelang lag die Truppe ohne Verbindung mit hinten. Es gab keine Post. Hinten, bei der Bagage, ging die Mutter der Kompagnie in ihrer Stube mit langen Schritten auf und ab und las schon zum dritten Male das Reifezeugnis des Musketiers Korn.

Nach langen Tagen und schwersten Kämpfen kam die Kompagnie endlich zurück und brachte ihre Toten mit, soweit sie erreichbar waren. Unter ihnen Fritz Korn, der die Reife des Todes erhalten hatte. Kein Papier konnte ihm mehr helfen.

„Ja, ja", meinte der Feldwebel zu seinem Hauptmann, „zeichnen konnte der Korn, er muß einen tüchtigen Lehrer gehabt haben."

„Vielleicht . . . vielleicht wäre auch ohne das Zeichnen ein tüchtiger Mensch aus ihm geworden", meinte abschließend der Hauptmann, und ging, seine Toten zu begraben.

„Krummer Teufel" und ein Straßenmusikant

Skizze von Stephan Georgi

Durch das stillbeschauliche Wien gingen an einem Frühjahrsabend zwei Männer. Groß und aufrecht der eine, der einen aprikosenfarbenen Galarock trug, und so lebhaft diskutierend, daß seine braunen Rockschöße nicht aus dem Flattern kamen, der andere, mit faltenreichem Mimengesicht.

„Bernadon!" lächelten die wenigen Vorübergehenden, denn unter dem Namen dieser von ihm geschaffenen Bühnenfigur war Josef Kurz, der Komiker des Wiener Stadttheaters, allgemein bekannt.

„Ich sage Ihnen, mein lieber Frenzel", rief Herr Bernadon seinem Kollegen zu, „mein sublimer Instinkt für das heute Wirksame sagt Ihnen, daß mein „Neuer krummer Teufel" ein Erfolg wird, ein Kassenfüller, ein Gehaltsverbesserer, sobald . . ." Der Komiker holte ein Manuskript aus der Tasche hervor und streckte es mit beiden Händen anbietend von sich, „. . . sobald mir zu diesen gefeilten und geklügelten Worten ein fähiger Mensch eine fähige Musik schreibt. Ganz Wien spielt heute Quartette, aber wer schreibt mir die rechte Musik zu einer zeitsatirischen komischen Oper? Die Mattini ist außer sich. Sie wartet auf ihre Rolle, die nur sie mit aller kristallenen Delikatesse spielen kann, wie . . ."

„Wie ich darauf warte, sie jetzt am Fenster zu sehen", fiel Frenzel egoistisch ein. „Sie haben recht, lieber Bernadon, die Mittini ist eine göttliche Frau. Kommen Sie, dort vorn, unter der Laterne, warten schon die Musiker."

Die beiden hielten sich im Schatten der Häuser. „He, Wastl, seid Ihr so weit?" rief der Aprikosenfarbene zu den Musikern hinüber.

Einer von denen kam herbei. „Schön' guten Abend, die Herren, wir sind bereit. Nur unser erster Violinist hat uns im Stich gelassen; wir haben dafür einen anderen genommen, den Sepperl, der beim Hofkompositeur Reutter die Musik studiert hat. 's ist ein armer Teufel, dem's grad nicht gut geht. Aber er kann etwas, der Sepperl, die Herren brauchen nichts zu befürchten. Er hat soga eine selbstkomponierte Serenade mitgebracht, die wir nachher spielen werden."

„Gut, Wastl, werden sehen. Wenn er nichts taugt, der Lausbub, nehmen wir ihn gehörig beim Ohr."

Mit einem kleinen, rufenden Wiener Volkslied begann die Nachtmusik; dann setzte ein graziös huldigendes Menuett ein, das launig lockend, mit zierlichen Trippelschritten über die Straße hüpfte.

Oben, im Hause, vor dem die Musiker spielten, öffnete sich ein Fenster. Ein helles Nachtgewand war zu sehen, eine Hand fuhr mit der Puderquaste über das Gesicht, dann zeigte sich das dankbare Lächeln der Gehuldigten.

„O, Bernadon", flüsterte Frenzel, „sie ist da!"

„Hm", nickte der Komiker. „Hoffentlich weiß sie Ihnen Dank für diese nette Aufmerksamkeit. Das wäre gut für Sie, denn ich finde, Ihre Stimme klingt jedesmal während der Zeit des Beginns einer neuen Liebe ein wenig ölig."

Als das Menuett zu Ende war und der Wastl etwas Klingendes in seinem Hute aufgefangen hatte, begann das letzte Musikstück, eine Serenade. Der aprikosenfarbene Frenzel starrte noch immer verzückt zum Fenster hinauf. Der Komiker begann aber auf einmal aufmerksam der Musik zu lauschen.

„Sie ist schön! In der Tat, sie ist schön!" schwärmte Frenzel. „Ja, das ist sie!" begeisterte sich Herr Bernadon. „Den lustigen Sprühteufel, den zu allen Narreteien aufgelegten, springfidelen Kobold hörte man aus jedem Takt heraus. Achten Sie nur auf das schelmische Tändeln der Synkopen, die so leicht die Tonleiter heraufspringen, übermütig kichernd. Ha, ha, ha! Wie krächzt da auf einmal — pardauz! — die Oboe dazwischen! Wie die andern erschreckt herunterpurzeln von ihren Leitern, wie die Klarinette wieder schalkhaft hinterdreinlacht und die Geige über diesen Scherz staccato applaudiert! Köstlich! Ganz köstlich! Wer ist dieser Schalk, der das schrieb? Parbleu! Er kann wirklich etwas! Frenzel, ich sage Ihnen, das ist der Mann, den ich für meinen ‚Neuen krummen Teufel' brauche."

Bernadon holte sich sofort nach Beendigung der Serenade den jungen Musiker heran. „Ist es wahr, daß Sie diese Serenade selbst schrieben?"

„Ja", antwortete der Gefragte und wandte dem Komiker sein frisches Gesicht zu, in dem ein Paar große, kluge Augen aufleuchteten.

„Kennen Sie mich?" fragte der Komiker. „Ich bin der Bernadon vom Stadttheater."

Der junge Musiker verbeugte sich. „Submissester Diener — Josef Haydn aus Hainburg, ehemaliger Domsänger."

„Josef? So heiße ich auch. Also werden wir vortrefflich miteinander auskommen."

Herr Bernadon nahm sich den jungen Straßenmusikanten mit in seine Wohnung und bewirtete ihn. Aufgefordert, begann Josef Haydn nun zu erzählen und ließ dabei einige Filetstücke, die an Dimensionen nichts zu wünschen übrig ließen, verschwinden. Der Schuldirektor Frankh hatte ihn zuerst in Musik und Gesang unterrichtet, dann war er vom Hofkomponisteur Reutter nach Wien geholt worden, wo man ihn zum Sängerknaben für die Domkapelle ausbildete. Viel zu tun gab es dort, aber sein Magen brummte zu allem einen dumpfen Baß, denn die täglichen Rationen beim Herrn Reutter waren karg bemessen. Und dann hatte man ihn hinausgeworfen. Wegen des Stimmbruchs und der Schere.

„Stimmbruch. Das geht nun leider den Sängerknaben so, wenn sie nichts mehr taugen, setzt man sie einfach auf die Straße. Und was mit der Schere?" forschte der Komiker.

Josef Haydn kratzte sich mit dem Zeigefinger hinter dem Ohr und ließ die Unterlippe hängen. „Eine schöne große Schere war es. Und als ich sie einmal in der Hand hielt, ist jemand mit dem Zopf dazwischen gekommen. Und da . . ."

Bernadon lachte. „So ein Lausbub! Aber diesen Schalk, diesen Nichtsnutz wird Er mir jetzt in Musik umsetzen."

Der junge Josef Haydn war von dem Manuskript des „Neuen krummen Teufels", das nach Lesages bekanntem Roman „Le diable boiteux" bearbeitet war, begeistert. Schon nach wenigen Tagen brachte er Herrn Bernadon die fertige, launige Musik.

„Bravo! Ganz prächtig!" rief der Komiker immer wieder und zählte seinem jungen Komponisten bare 25 Dukaten auf den Tisch; eine Summe, die für den hungernden Haydn ein kleines Vermögen bedeutete.

Als kurze Zeit später der „Neue krumme Teufel" über die Wiener, Prager und Berliner Bühnen ging, wurde der belustigt aufhorchenden Oeffentlichkeit zum ersten Male der Name Josef Haydn bekannt.

Schleussner OLYMPAN der neue hochempfindliche FEINKORN Film

Hafenromanze

Novelle von

Martin Beheim-Schwarzbach

3)

Montgomery, Lümax und Erich saßen allein. „Was hat sie denn nur?" fragte Erich ratlos, und am meisten verwunderte es ihn, daß sich die anderen nicht wunderten. „Wer kann das wissen?" meinte Lümax. „Es wäre vermessen, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Man muß es geschehen lassen wie Regen und Sonnenschein, man soll nicht versuchen, in das Seelenleben der Mädchen einzudringen, es trübt die Klarheit der Gedanken, wirft alle Ordnung und Folge über den Haufen. Es ist das reine Tohuwabohu."

„Was sagst du? Tuawabua? Das Wort kann ich nie begreifen!" Dies sprach Carlotta, die zurückgekehrt war, ihre Hände mit den gefärbten Fingernägeln auf Montgomerys Schultern legend. Erich fand sie hübsch und sandte ihr einen Blick zu, fand aber keine Beachtung. Carlotta zog Montgomery an seinen roten Haaren hoch und begann mit ihm zu tanzen. Lümax sagte: „Im Ernst, Sie müssen uns erzählen, was Sie hier machen. Sie sind fremd? Suchen Sie hier Stellung?"

„Ach, ich sehe mir nur Hamburg an!" platzte Erich in seiner Ratlosigkeit heraus.

„Was Sie sagen! Aber denken Sie nur nicht, dieser Krimskrams hier herum wäre Hamburg. O nein! Da müssen Sie sich viel weiter umsehen." Er blickte verzückt ins Leere. Seine gewaltigen Ohren schienen ferner, kaum wahrnehmbarer Musik zu lauschen.

Erich machte einen Versuch, aufzustehen, den die Vernünftigkeit dieser Sprache wollte nicht zu der träumerischen und verwegenen Natur all dessen passen, was um ihn her geschah. Aber er bemerkte erneut, daß er nicht gut auf den Beinen würde stehen können, und zudem machten die schweren Münzen in seinen Taschen einen gewaltigen Lärm.

In diesem Augenblick kamen Montgomery und Carlotta von ihrer Tanzrunde zurück; Mongomery sagte, nachdem er ein neues Glas Grog hinuntergestürzt: „Eine solch verrückte Ziege! Ist sie doch wahrhaftig weggelaufen, einen Schutzmann zu holen, um festzustellen, was unser Kamerad Erich hier eigentlich will. So eine Albernheit, was denkt sie sich nur?"

Es dauerte eine kleine Zeit, bis Erich diese Mitteilung vollen Umfanges begriff. Sein wachsendes Verständnis war auch für unbefangene und gleichgültige Beobachter deutlich an der hastigen Arbeit des Mienenspiels in diesem jungen Gesicht, das noch nicht alle Regeln der Selbstbeherrschung erlernt hatte, abzulesen. Montgomery schien es freilich nicht zu beachten, er fuhr grollend fort: „Hysterische Gans! Was geht es sie an! Laß unser Freund Erich ein wahrer Verbrecher sein, laß ihn einen Mord hinter sich haben oder bloß die Ladenkasse seines alten Herrn; laß ihn einen verkappten Millionär sein oder einen ausgebrochenen Irren oder was er mag: was geht es uns an? Er hat eine Runde ausgegeben, wir sind seine Gäste, er ist unser Freund, und was er hier eigentlich will, ist nicht unsere Sache."

„Na, wir sind Rita wenigstens eine Zeitlang los", sagte Carlotta. „Der Weeg zur Wache dauert gute zehn Minuten. Natürlich kann sie auch unterwegs schon einen Schutzmann treffen."

„Ja, natürlich, das kann sie", bekräftigte Montgomery. „Aber, was tut es? Soll er nur kommen."

„Er kann also jeden Augenblick hier sein", sagte Erich, mühsam grinsend. „Ja, soll er nur kommen. Aber ich finde es langweilig hier."

„Ich finde es sehr nett hier!" sagte Montgomery. „Und der Grog, den der Alte braut, ist gerade steif genug für uns alte Zechgenossen."

„Ja, das ist er", stimmte Erich mit belegter Stimme zu. „Aber sollen wir den ganzen Abend in demselben Ausschank hocken? Ich wollte schon längst vorschlagen . . . etwas Abwechslung . . ."

„Ach, Unsinn! Besser als hier sind wir nirgends aufgehoben", erwiderte Montgomery. Carlotta sah Erich starr an und sagte: „Aber, wenn sich Erich hier nicht mehr wohl fühlt?"

„Ja, wenn er sich hier nicht mehr wohl fühlt?" wiederholte Lümax begriffsstutzig, und Erich sah, daß sein verzücktes Lächeln sein Gesicht noch mehr verklärte.

Einer der Neger stellte sich jetzt an den Tisch und begann mit heftigen und verwickelten Gestikulationen auf Montgomery einzureden. Es fiel Erich auf, daß der schwarze Mann oft unvermittelt in eine ganz hohe Stimmlage, die einer Frau Ehre gemacht hätte, verfiel. Er hatte wahrhaftig eine kohlschwarze Gesichtsfarbe, schwärzer als Erich sie für möglich gehalten hätte, aber die Innenseiten seiner Hände und seine Fingerspitzen waren hell.

„Was will der Mann", sagte Erich ungeduldig. „Ich will weg."

„Nun ja, gehen wir also", erwiderte Mongomery gedehnt, und erhob sich. „Du kannst den Krempel hier ein andermal bezahlen, wenn du es eilig hast, der Wirt drängt uns nicht."

Als Erich dies hörte, war er auch schon draußen, aber nur Montgomery begleitete ihn. Er sprang die vier, fünf Stufen der Kellertreppe mit einem einzigen Satz empor, daß die schweren Münzen in seiner Tasche ein wildes Geklapper vollführten, er sah sich um, die dunkle Straße hinauf und hinunter, sein Kopf arbeitete schnell und klar, und seine Gliedmaßen gehorchten. Niemand, kein Schutzmann und keine Rita war zu erblicken.

„Das hat noch nichts zu bedeuten", sagte Montgomery mit seiner leisen, unbewegten Stimme. „Die lassen sich nicht gleich sehen, sondern lugen schlau um die Ecken, und plötzlich stehen sie vor einem."

„Lieber Herr Mongomery", sagte Erich, und konnte seinen flehenden Tonfall kaum noch zügeln, „warum sollen wir uns lange von solch lästigen dummen Leuten aufhalten lassen? Gehen wir!"

„Ja, warum denn nur diese Eile?" rief Montgomery. „Ich begreife das nicht. Wir hierzulande lassen uns Zeit. Aber er ging doch mit willig beschleunigten Schritten neben dem mächtig ausschreitenden Erich her. Dabei hörte er aber nicht auf zu plaudern: „Wie gefiel dir übrigens der Lümax? Ein schnurriger Knabe!"

„Was für ein Name", sagte Erich zerstreut und nur bemüht, sowohl weiterzukommen, als auch unbefangen zu erscheinen.

„Ich sagte dir ja: Telegramm-Adresse. Die Firma hieß Lühmann, Marim & Co., die Telegramm-Adresse lautete Lühmar, und das wurde sein Spitzname. Die Firma ist nämlich voriges Jahr hopps gegangen und Lümax hat außer seiner pikfeinen Wäsche keinen roten Heller mehr. Ist aber ein guter Kerl!"

Also plaudernd, schien er doch einen bestimmten Weg im Sinne zu haben, denn er bog plötzlich in eine noch schmalere Seitengasse mit wüstem Kopfsteinpflaster ein, wo zu beiden Seiten schwarze, offene Kellerlöcher gähnten. „Da kommen sie", sagte er flüsternd, indem er sich hastig umwandte. „Da kommen sie, aber hier ist ein Ausweg."

Erich wagte nicht, sich umzudrehen. Er ließ sich von Montgomery in einen finsteren Hauseingang schieben, wo es unmittelbar hinter der offenen Tür eine Treppe hinaufging, die so steil war, daß immer die Kante der nächsten Stufe ihm ans Schienbein stieß, so daß er sogleich mit Gepolter vornüber fiel. „Bist du verrückt, Mann," wisperte Montgomery, und hielt ihn am Arm fest. „Komm hinter mir her, aber vorsichtig." Und sie gelangten nach einer mühseligen Kletterei über drei dieser Treppen auf einen flachen Raum, der offenbar dicht unterm Dach gelegen war, denn eine schräge Luke ließ ein Weniges vom Nachthimmel sehen. Erich fühlte sich von seinem Begleiter niedergedrückt, und so saßen sie nebeneinander auf der obersten Stufe, hielten den Atem an und lauschten; aber nichts war von unten zu hören.

„Laß bloß dein Messer aus dem Spiel, das nützt dir gar nichts", flüsterte Montgomery. „Besser ist besser", sagte Erich, und klappte die Klinge heraus. Aber es war kein Grund zur Furcht vorhanden, denn niemand kam hinter ihnen her.

„Die sind still und warten, daß wir wieder hervorkommen", sagte Montgomery, „denn sie werden gesehen haben, daß wir hier irgendwo verschwunden sind. Da können sie aber lange warten; du darfst hier einstweilen nicht wieder heraus."

„Soll ich die ganze Nacht auf dieser Treppe sitzen?" fragte Erich kläglich.

„Bei uns in Hamburg ist es nämlich üblich, daß der Polizist den Mann, den er sucht, sofort mit dem Gummiknüppel niederschlägt, einerlei, ob er der richtige ist oder nicht, und ob er freiwillig mitkommt oder nicht. Ja, so wie man anderwärts dem Häftling die Hand auf die Schulter legt, haut man ihn hier gleich nieder. Wo käme auch die Polizei sonst hin! Es gibt hier zuviel Gesindel."

„Aber wenn einer freiwillig mitgeht," rief Erich entsetzt, so kann man ihn doch nicht mit einem Gummiknüppel niederschlagen!"

„Doch, man tut es immer," erwiderte Montgomery. „Ich sage dir ja, es ist eben üblich. Denn mancher tut, als ginge er freiwillig mit, und an der nächsten Straßenecke hat der Polizist plötzlich ein Stück Eisen im Bauch. Aber wir haben Glück," fuhr Herr Montgomery fort, „und brachen nicht auf der Treppe zu bleiben, denn gerade hier ist zufällig meine Bude. Komm."

Und er zog den Jungen empor und führte ihn ein paar Schritte auf einen Gang entlang bis zu einer Tür; hier fingerte er mit einem Schlüssel im Schloß und öffnete sie; endlich entzündete er ein Streichholz und setzte damit einen Kerzenstumpf, der in einem Blechhalter stak, in Brand.

„Dies ist Ihre Bude?" rief Erich freudig aus. „Das ist aber ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß wir gerade auf Ihrer Bude in Sicherheit kommen!"

„Sehr merkwürdig!" brummte Montgomery. „Aber ich höre immer: in Sicherheit. Willst du mir nicht endlich anvertrauen, alter Freund, ob es sich nun um einen Raubmord oder um die Ladenkasse handelt?"

„Um einen Mord nicht!" brachte Erich kläglich hervor. „Ich schwöre Ihnen, es ist kein Mord vorgekommen und überhaupt nichts dergleichen."

„Ja, denn ich muß schließlich auch wissen, in welche Schlinge ich meinen Kopf mitstecke", sagte Montgomery. „Aber ich will dich nicht drängen. Du wirst noch Zeit genug haben, dich auszusprechen, denn einstweilen heißt es hierbleiben und sich nicht vom Fleck rühren."

Erich sah sich in der Stube um. Es war eine Bodenkammer, die kaum den Namen einer Stube verdiente. Zwei ihrer Wände waren schräg, und in dem spitzen Winkel, den sie mit dem Fußboden bildeten, konnte man nur Spinngewebe über Spinngewebe vermuten. Diese beiden schrägen Dachwände waren mit Holz verschalt, die beiden anderen mit schadhaftem Mörtel beputzt. Eine Luke gewährte Ausblick auf den Himmel und einige graue Dächer; ihre Glasscheibe war entzwei gegangen und das scherbige Loch mit einem Knäuel Zeitungspapier verstopft. In der Ecke befand sich ein eisernes Bettgestell mit zerwühlten und zerschlissenen roten Decken ohne Bezug. (Fortsetzung folgt)

Gut schlafen — froh erwachen:

...auf KAFFEE HAG umstellen!

Wieder ein K.o.-Sieg Murachs!

Die Zwischenrunde um die Deutschen Boxmeisterschaften im Bochumer Schützenhof – Die Westfalenmeister Sandhoff und Burger ausgeschaltet

Ueber der Bochumer Zwischenrunde um die Deutschen Boxmeisterschaften stand, wenn man von den sportlichen Belangen des Westfalengaues ausgeht, ein recht unglücklicher Stern: Nachdem sich am Vorabend in Gelsenkirchen Prieß (Wanne-Eickel) geschlagen bekennen mußte, wurden gestern abend im Bochumer Schützenhof in Sandhoff und Burger weitere zwei Westfalenmeister aus dem Rennen geworfen. Beide Male waren es Breslauer Boxer, die unsere Hoffnungen zerstörten. Unser Fliegengewichtsmeister scheiterte an Prießnitz, während Burger dem bekannten Miner eine allerdings recht umstrittene Punktentscheidung überlassen mußte. Miner hinterließ durch sein unsauberes Kämpfen nicht gerade den besten Eindruck, wurde aber nicht verwarnt, während Burger in der ersten Runde eine Verwarnung hinnehmen mußte, die vielleicht entscheidend für das Urteil war. Höhepunkte des Kampfabends waren das Fliegengewichtsgefecht zwischen Graaf und Schild und der Kampf im Bantamgewicht zwischen Mutsch und Knoth.

Den erwarteten Massenandrang zum Schützenhof hat es nicht gegeben, wenn der Saal auch mit etwa 1500 Zuschauern besser gefüllt war als vorgestern abend die Gelsenkirchener Ausstellungshalle. Das lag an verschiedenen Umständen. Einmal war es nicht möglich, mit klingenden Namen Propaganda zu machen, da sich die Paarungen für die Bochumer Zwischenrunde erst aus den Ergebnissen der Vorkämpfe in Bielefeld, Hamm, Münster und Gelsenkirchen ergaben, zum anderen wird der Regen manchen Interessenten abgehalten haben. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Polizeipräsident SS.-Brigadeführer Schleßmann, Fachamtsleiter Rüdiger (Berlin), Stadtoberinspektor Surhoff, Kreispropagandaleiter Link usw.

Vor Beginn der Kämpfe und während der Pause sorgte die Kapelle der Schutzpolizei für die musikalische Unterhaltung. Bezirksführer Kirch eröffnete den Abend durch eine kurze Ansprache, dabei bekanntgebend, daß die Stadt Bochum für den besten Techniker des Abends einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt habe.



B.A.-Muthherr

Der Leiter des Fachamtes Boxen im Reichsbund für Leibesübungen, Erich Rüdiger — links im Vordergrund — beim Verbandstag der Boxer im „Bochumer Hof". Rechts SS.-Truppführer Kettwichter vom Sportamt „Kraft durch Freude" und Stadtoberinspektor Surhoff.

Der Verlauf der Kämpfe

Graaf schlägt Schild nach Punkten

In dem jungen Hamburger Graaf kletterte einer der Favoriten im Fliegengewicht mit dem Münchner Schild durch die Seile. Schild ist einer der schwer zu boxenden „Rechtsausleger", der zumeist mit wilden Schwingern ins Ziel zu kommen suchte, dabei aber durch die gute linke Konterarbeit des technisch weitaus besseren Hamburgers abgewiesen wurde. Die 1. Runde verlief fast ohne Schlagaustausch. In der zweiten Runde, in der Graaf bereits den Kampf bestimmte, gab es verschiedentlich Sonderbeifall für den schwarzhaarigen Hamburger. Schild eröffnet dann zwar mit echt „bajuwarischen" Temperament die Schlußrunde, erreicht aber dabei weiter nichts, als daß er seine Kraft zu früh verausgabte, im Endspurt für den fabelhaften Hamburger geradezu ein Spielball war und es nur seiner Härte verdankt, daß er die Runde überstehen konnte. Graaf wird in diesem tollen Schlagwechsel immer wieder von Beifall überschüttet und verläßt den Ring mit einem klaren Punktsieg.

Prießnitz Punktsieger über Sandhoff

Hart ins Geschirr gehen vom Gongschlag weg die beiden nächsten „Fliegen". Prießnitz (Breslau) und Sandhoff (Dortmund). Der Kampf war zwar reich an Schlagserien, aber ohne große technische Qualität. In der zweiten Runde schob sich Sandhoff etwas in Front. Die dritte sah zwei völlig abgekämpfte Leute im Ring. Prießnitz konnte, obwohl nicht immer sauber kämpfend, seinen Gegner mehrfach mit linken Geraden treffen, die für seinen knappen Punktsieg entscheidend gewesen sein werden. Gegenüber dem Eröffnungskampf fiel diese Begegnung stark ab.

Burger ausgeschieden

In Burger (Münster) ging im Federgewicht wieder ein westfälischer Vertreter in den Ring, der gegen den Vorjahrszweiten Miner (Breslau) eine undankbare Aufgabe hatte, zumal er es nicht verstand, den Vorteil seiner größeren Reichweite auszunutzen, und sich namentlich in der zweiten Runde von dem wieselschnellen, routinierten und in der Anwendung seiner Kampfmittel nicht gerade wählerischen Miner ständig in den Nahkampf drängen ließ. Als er in der Schlußrunde endlich seine Linke besser ins Gefecht führte, dabei ohne Zweifel Punkte aufholte, war es zu spät. Miner wurde Punktsieger. Wir werten das Pfeifkonzert bei der Verkündung in der Hauptsache als einen Protest gegen die eines Meisters wenig würdige Kampfmethode des Breslauers.

Verloren hat diesen Kampf für Burger der Ringrichter, der es versäumte, Miner zu verwarnen.

Rustemeier setzt sich durch

Im zweiten Federgewichtskampf bewies der Kölner Rustemeier, daß sein Punktsieg über den Deutschen Meister Büttner in der Bielefelder Vorrunde nicht von ungefähr gekommen ist. In allen drei Runden war er ständig der Angreifer, während der Hannoveraner Bialas nie aus der Defensive herauskam. Der neue Punktsieg des Kölner war verdient und einwandfrei.

Hartes Halbschwergewichtsgefecht

Nach der Pause wurde der Kampfabend mit der ersten Begegnung im Halbschwergewicht zwischen dem Viersener Fells und dem Kölner Krumm fortgesetzt. In Fells stand wieder ein in Rechtsauslage kämpfender Mann im Ring, der mit gefährlichen linken Aufwärtshaken bei dem technisch besseren, gut blockenden Krumm durchzukommen suchte. Harte Schlagserien in der zweiten Runde, Krumm kommt verschiedentlich gut mit geraden Rechten durch, doch Fells ist der härtere Kämpfer im Ring, der zwar den wilden Schlagwechsel in der dritten Runde mitgeht, technisch aber nicht an Krumm heranreicht und trotz einer Verwarnung des Kölners diesem den Punktsieg überlassen mußte. Das Gong erlöste im übrigen Fells aus einer unangenehmen und vielleicht für den Kampfverlauf entscheidend gewordenen Situation: Er war in der Hitze des Gefechtes hinterrücks über die Ringabgrenzung gefallen und schwer mit dem Hinterkopf auf die Bretter geschlagen.

Knoth Punktsieger über Mutsch

Nach dem einleitenden Fliegengewichtskampf erlebte der Kampfabend in der Weltergewichtsbegegnung zwischen Mutsch (Trier) und Knoth (Düsseldorf) einen besonderen sportlichen Höhepunkt. Zwei Kämpfer, bei denen sich gute Technik mit Kämpferherz paart. Knoth gönnte sich nach einer überlegenen Anfangsrunde, in der Mutsch dauernd auf der Flucht war, in in der zweiten Runde eine Erholungspause und ging dann in der Schlußrunde, in der er den Trierer einmal kurz zu Boden brachte, klar in Führung. Sein Punktsieg wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Michel Murach siegt durch Niederschlag ...

Der Boxsportfachmann nimmt es sicherlich mit einem verständnisvollen Kopfnicken zur Kenntnis: Der Deutsche Meister Michel Murach schlug im Weltergewichtskampf Puffay (Saarbrücken) in der ersten Runde k. o.! Wer aber diese zwei Minuten der ersten Runde gesehen hat, wird zugeben müssen, daß es bis dahin kaum nach einem Punktsieg, geschweige denn nach einem Niederschlagsieg des in Bochum so beliebten, ewig lächelnden Michel Murach ausgesehen hat. Der temperamentvolle kleine Saarbrücker Puffay landete bei dem zunächst etwas reserviert kämpfenden Meister erstaunlich oft und lag jedenfalls bis zu dem entscheidenden Leberhaken nach Punkten in Führung. Ob er den Vorsprung allerdings gehalten hätte, ist kaum anzunehmen. Nach einem Schlagwechsel landete Murach blitzschnell einen ganz kurz angesetzten linken Leberhaken, stöhnend wälzte sich Puffay am Boden und kam vor Ablauf der Zeit nicht mehr hoch.

Der Schlußkampf brachte im Halbschwergewicht Jost (Frankfurt) und Vogt (Hamburg) in den Ring. Vogt, der typische Norddeutsche, groß, schlank, blondhaarig, während der Frankfurter mit seinem dunkelbraunen Teint und seinem schwarzen Haarschopf fast wie ein Mulatte wirkte und schnell den Spitznamen „Louis" weghatte. Jost war zwar der ständige Angreifer, der seine schnelle Linke meist als Schwinger gebraucht und auch ins Ziel kam, Vogt konterte aber ausgezeichnet ab und kam gut mit Eins-Zwei-Schlägen durch. Das Urteil: Punktsieger Jost, fand eine recht geteilte Aufnahme.

*

Der Ehrenpreis der Stadtverwaltung für die technisch beste Leistung des Abends wurde dem Düsseldorfer Weltergewichtler Knoth zuerkannt. Hhg.

Die Kämpfe in Wuppertal

In Wuppertal hatten sich zu der Zwischenrunde etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Hier gab es folgende Ergebnisse:

Fliegengewicht:

Kaiser (Gladbeck) schlug Stättler (Mannheim n. P. Kaiser war seinem Gegner klar überlegen, der zum Schluß stark mitgenommen war.

Strahl (Danzig) Punktsieger über Mertens (Köln). In der letzten Runde hielt Mertens sehr viel und blieb glatt geschlagen.

Federgewicht:

Arenz (Berlin) Punktsieger über Schönberger (Frankfurt). Der Frankfurter kann trotz einer tapferen Schlußrunde den Punktsieg des Berliners nicht gefährden.

Ostländer (Aachen) Punktsieger über Völker (Berlin). Die größere Schnelligkeit des Aacheners war entscheidend für seinen Punktsieg.

Weltergewicht: Campe (Berlin), einer der Favoriten in dieser Gewichtsklasse, schlug Lennert (Mannheim) schon nach 20 Sekunden k. o. — Ulderich (Köln) konnte gegen Leitner (Mannheim) einen Punktsieg landen.

Halbschwergewicht: Obwohl Rosenkranz (Barmen) sich gegen den Stettiner Jaspers sehr gut wehrte, konnte er dessen Punktsieg nicht verhindern. — Moser (München) blieb ebenfalls Punktsieger über Pietsch (Leipzig).

A-Elf siegte 11:1 und B-Elf 5:1

Zwei Uebungsspiele unserer Nachwuchsleute.

Den seit zwei Wochen im Berliner Sportforum zusammengezogenen Nachwuchsspielern aus dem Reiche wurde am Donnerstag nachmittag Gelegenheit auf dem Hertha-BSC.-Platz am Gesundbrunnen gegeben, ihr Können in zwei Trainingsspielen gegen Brandenburgs Nachwuchs zu zeigen. Wie nicht anders zu erwarten, gewannen unsere Olympianachwuchskräfte beide Spiele jederzeit sehr sicher, ohne sich besonders auszugeben.

5:1 siegte die B-Mannschaft.

Im ersten Spiel standen sich die beiden B-Mannschaften gegenüber. Der Reichsnachwuchs siegte 5:1 (2:0). Die besten Kräfte waren Kloth (Gelsenkirchen), Gramlich (Villingen), Elbern als Linksaußen und der Karlsruher Damminger.

Die A-Elf siegte 11:1.

Inzwischen hatten sich auf dem Hertha-Platz rund 4000 Zuschauer eingefunden. U. a. sah man auch den Reichssportführer. Der Dortmunder Lenz spielte als zurückgezogener Verbinder und lieferte wohl das beste Spiel. Die Reichsmannschaft siegte 11:1 (5:1). Die Tore schossen: Stief (3), Becher (4), Lenz (2), Paul und Gauchel.

SCHACH

Königsangriff

Eröffnung: Holländisch

Gespielt im Berliner Meisterschaftsturnier

Weiß: Brosow — Schwarz: F. Sämisch

1. d4 e6 2. c4 f5 3. g3 Sf6 4. Lg2—Le7

Eine schwerfällige Behandlung der holländischen Verteidigung. Im Sinne des 1. Zuges von Schwarz, der 2. c4 abwartet, sollte hier Lb4+ geschehen.

5. Sc3 0—0 6. Sh3 ...

Das galt einige Zeit als besonders nachhaltig. Wie aber auch die vorliegende Partie wieder zeigt, leistet der Zug wenig.

Besser ist daher Sf3!

6. ... d6 7. Sf4 e5 8. de de 9. Sfds e6 10. Se7+ De7: 11. Dc2 Le6 12. b3 Sbd7 13. 0—0 Df7 14. La3 Te8 15. e3 Dh5 16. De2 Dh6 17. Tad1 e4

Weiß hätte im 9. Zuge die Damen tauschen sollen, denn nun sieht er sich einem starken Königsangriff gegenüber, gegen welchen er sich nur schwer verteidigen kann.

18. f4 ef ep 19. Lf3: Se5! 20. Lh1 Dg6 21. Td4 h5 22. Tfd1 Sf7 23. Sa4 Sg5 24. Sc5 f4!!

Der entscheidende Durchbruch.

Auf 25. ef würde folgen Lg4 26. Dd2 Sh2+ 27. Kf1 Le2+ 28. Kg2 Ld1: 29. Dd1: Sg4 und Schwarz muß gewinnen.

25. Se6: Se6:! 26. T4 d3 ..

Auf 25. ..., Te6: wäre Dd3! eine wirksame Parade gewesen. Jetzt aber käme auf 26. Dd3 einfach Dg4.

26. ... fg 27. Dg2 gh+ 28. Kh2: Sg5 29. Dg3 Sg4+ 30. Kg1 Se4 31. Le4: Te4: 32. Ld6 Tae8 33. Lf4 T4 e7 34. Td6 De4 35. T1 d4? ...

In Zeitnot geschehen nun mehrere grobe Fehler, und das Ende wird damit nur beschleunigt.

35. ... Db1+ 36. Td1 Da2: 37. Tg6 Db3: 38. T1+d6 De4: 39. Dg4 De1+ 40. Kg2 De2+ 41. Kf3? Te3:+ 42. Le3: Te3:+ 43. Kf4 De4+ 44. Kg5 De5‡.

Beide konnten gewinnen

Eröffnung: Damengambit

Gespielt im Berliner Meisterschaftsturnier

Weiß: Berndt Schwarz: Rellstab

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Sbd7 5. Sf3 c6 6. e3 Da5 7. Lf6: Sf6: 8. Sd2 Le7 9. Le2 0—0 10. 0—0 Dd8 11. Dc2 Ld7

Schwarz unternimmt nichts. Richtig war daher 11. ... b6 nebst Lb7 und c5.

12. c5 Se8.

Stünde der Läufer nun noch auf e8, so könnte gut 12. ... e5! 13. de Sd7! geschehen; 13. f4 f5 14. b4 Sf6 15. Sf3 Se4 16. Se5 a6? 17. Sa4 Le8 18. Sb6, Tb8 19. a4 Sf6 20. Tfb1 Sd7 21. Sed7: Ld7: 22. b5 cb 23. ab ...

Besser war 23. Sd7:!, wonach Meister Sämisch die Partie für gewonnen hält. In der Tat wird der Druck gegen b7 nach der Fortsetzung 23. Sd7: Dd7: 24. ab ab 25. Tb5: nebst evtl. Ta7 oder Db2 entscheidend. 23. ... Lb5: 24. Lb5: ab 25. Tb5:? ...

Wieder oberflächlich gespielt Richtig war 25. De2 nebst Db5: und Sd7 (—e5). Nun kommt Schwarz allmählich ans Ruder und erlangt nach einem weiteren Fehler des Gegners sogar entscheidenden Angriff.

25. .. De8 26. Df3? ...

Nötig war De2.

26. ... g5 27. g3 gf 28. gf? ...

Nun kommt Weiß wegen der geöffneten g-Linie in Nachteil Das kleinere Uebel wäre daher ef gewesen, wonach allerdings der d-Bauer sehr schwach gewesen wäre.

28. ... Kh8 29. Kh1 Tg8 30. Dd3 Dh5 31. Df1 Tg3 32. Df2 Tbg8 33. Tb2 Tf3 34. De2 Dh3 35. Tg1 Tg1:+ 36. Kg1: Te3: 37. Df1 Df1:+?

Nach Dh4! hätte Weiß die vielen Drohungen nicht mehr parieren können.

38. Kf1: Te4 39. Sd7 Tf4:+, 40. Ke2 Td4: 41. Tb7: Le5:?

Scheinbar erfolgte dieses unmotivierte Opfer in Zeitnot. Richtig war Te4 mit guten Gewinnchancen für Schwarz.

42. Sc5: Th4 43. Te7 Th2:+ 44. Kf3 e5 45. Te5: Kg7 46. Tf5: und man einigte sich auf Remis.

Unsere Voraussagen:

Saint-Cloud, 3. April.

1. Rennen: Mademoiselle Kyky — Parsifal. 2. Rennen: Faraud — Athena. 3. Rennen: Flora — Rebuffade. 4. Rennen: Routine — Intrépide. 5. Rennen: Kanturk — Effendieras. 6. R.: Borie — Don Milo. 7. Rennen: Artaxerres — Magicienne.

Die Zwischenrundenpaarungen

für Essen und Düsseldorf

Für die Zwischenrundenkämpfe am Freitag in Düsseldorf und Essen wurden jetzt folgende Paarungen vorgenommen:

Düsseldorf: Bantamgewicht: Stasch (Kassel) — Schmitz (Dortmund); Färber (Augsburg) — Westhoff (Elberfeld). — **Leichtgewicht:** Büttner I (Breslau)

Stirnberg schlägt Hens!

Erster Tag der Deutschen Billardmeisterschaft in Bochum

Auf dem spiegelnden Parkett des Tonhallen-Varietés, wo sich sonst nach den Klängen einschmeichelnder Tanzweisen die Paare im Takt drehen, stehen für vier Tage zwei „fabrikfrische" Billards; in dem weiten Halbrund, das sonst durch den Schein greller Tiefstrahler erhellt ist, herrscht jetzt ein vornehmes Halbdunkel, wo sonst Stimmengewirr und Lachen ertönt, eine für eine Gaststätte geradezu beängstigende Stille, die nur unterbrochen wird von dem monotonen Zählen des Schiedsrichters und den leichten Anschlägen der von den Händen der Billardkünstler mit mathematischer Genauigkeit über das grüne Tuch gelenkten Bälle.

Man wagt, um die Spieler nicht abzulenken, kaum, einen herzerfrischenden Schluck aus den Biergläsern zu nehmen, und verfolgt mit Spannung die Serien der einzelnen Spieler; und nur dann, wenn einem Spieler ein wirklich schwerer Ball gelingt, wenn er mit einer über 100 liegenden Serie sein Spiel beendet, bricht der Beifall des sachverständigen Bochumer Billardpublikums los. „Bochumer Billardpublikum?" wird mancher fragen, gibt es denn das überhaupt? Man kann nur darauf antworten: Die Meisterschaftskämpfe im Tonhallen-Varieté beweisen es; daß sie zu einem großen Erfolg werden, hat der Auftakt am Donnerstag nachmittag bereits bewiesen. Von Stunde zu Stunde steigt der Besuch, und als die beiden Bochumer Lokalfavoriten Hens und Stirnberg zu ihrer Partie antraten, war das Haus ausgezeichnet besetzt. Es sei zunächst noch festgestellt, daß alle acht Spieler sich sehr lobend über die Ausgestaltung der Austragungsstätte ausgesprochen haben, da endlich einmal vermieden wurde, daß die Zuschauer bis dicht an die Billards heranrücken und dadurch die Spieler stören.

Das Turnier nahm seinen Auftakt mit einer Begrüßungsansprache des Vereinsleiters Wiegand, der die Teilnehmer willkommen hieß und dabei besonders den am Eröffnungstage anwesenden Verbandsführer Kurt (Köln) begrüßte. Gaufachamtsleiter Fischer (Gelsenkirchen) stellte besonders die Tatsache heraus, daß diese Meisterschaft eine reine westdeutsche Angelegenheit sei und der Billardsport in Bochum eine gute Pflegestätte gefunden habe. Dann wurden die Kämpfe eröffnet.

Auf Grund der Turnierbestimmungen mußten zunächst die Spieler der einzelnen Bezirke gegeneinander spielen. So kam es, daß der an Jahren älteste Teilnehmer Janten (Essen) gegen den jüngsten, schlanken 17½jährigen Essener Rudolph anzutreten hatte, der schon bei der dritten Aufnahme sein großes Können dadurch bewies, daß ihm eine Hochserie von 122 gelang. Er gewann schließlich die Partie mit 400 zu 152, und zwar in 19 Aufnahmen. An Brett Nr. 2 schlug in einem erbitterten Kampf der Vohwinkler Lemberg den sehr nervös spielenden Bläser (Elberfeld) mit 400 : 397 in 41 Aufnahmen. Bläser verscherzte sich seinen Sieg dadurch, daß er sichere Sachen geradezu verschenkte.

Mit besonderem Interesse wartete man auf den Kampf der beiden Bochumer Hens und Stirnberg. Stirnberg war im ersten Drittel groß in Fahrt und schaffte in 10 Aufnahmen einen Vorsprung von 217 zu 55, jedoch konnte Hens nach 24 Aufnahmen bis auf 327 zu 306 aufholen. In der 29. Aufnahme holte sich dann Stirnberg den Sieg mit 400 zu 321 und einem Durchschnitt von 13,79 zu 11,06.

Am anderen Brett standen sich Wegmann (Bochum) und Schulten (Gelsenkirchen) gegenüber. Wegmann schaffte schließlich den Sieg mit 400 zu 259 und einem Durchschnitt von 14,29.

Die Abendpartien brachten folgende Ergebnisse: Rudolph gegen Bläser: 400 zu 241, Durchschnitt 12,50. Janzen gegen Lemberg: 400 zu 224, Durchschnitt 13,79. Wegmann gegen Hens 400 zu 250. Schulten gegen Stirnberg 400 zu 400 (Unentschieden, Punkte werden geteilt).



Die Bochumer Teilnehmer. Von links nach rechts: Hens, Wegmann und Stirnberg.

— Seifert (Dresden); Fluß (Köln) — Dirkes (Hamm). — Mittelgewicht: Stein (Bonn) — Rust (Bremerhaven); Hornemann (Berlin) — Loibl (Ulm). — Schwergewicht: Runge (Elberfeld) — Knorr (Gladbeck); Kufus (Wünsdorf) — Leis (Kaiserslautern). **Essen:** Bantamgewicht: Rappsilber (Frankfurt) — Bartels (Essen); Wagener (Hamm) — Wilke (Hannover). — Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) — Zülchner (Hamburg); Jakubowski (Bochum) — Biefelt (Berlin). — Mittelgewicht: Strathmann (Herne) — Renard (Duisburg); Schmittinger (Würzburg) — Baumgarten (Hamburg). — Schwergewicht: Schnarre (Recklinghausen) — Holz (Berlin); Babski (Castrop) — Fischer (Nürnberg).

Abschied vom Reichsverband für Amateurboxen

Gründung des Amateur-Boxverbandes

14. ordentlicher Verbandstag und 13. Kongreß der deutschen Amateurboxer im „Bochumer Hof"

Zum ersten Male seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und der mit dem Ziel der endgültigen Einheit vom Reichssportführer von Tschammer und Osten durchgeführten Neuorganisation des deutschen Sports fanden sich gestern nachmittag als Auftakt zu der ersten Zwischenrunde um die diesjährigen Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften im „Bochumer Hof" die Führer des deutschen Boxsportes zu ihrem 14. ordentlichen Verbandstag und 13. Kongreß zusammen. Der Zweck dieser im kameradschaftlichen Sportsgeist durchgeführten Sitzung war zunächst ein Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit in den letzten „verbandstaglosen" drei Jahren, der Abschied vom alten Reichsverband für Amateurboxen, in den verflossenen 13 Jahren die oberste und maßgebende Behörde der deutschen Amateurboxer, und die Gründung des neuen Deutschen Amateur-Boxverbandes, dessen einzige Bedeutung allerdings lediglich in der Auslandsvertretung des deutschen Boxsportes liegt, weil das für die „innenpolitischen" Angelegenheiten zuständige Fachamt Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nicht Mitglied des internationalen Verbandes sein kann.

Die Tagung wurde eröffnet durch den Fachamtsleiter und Verbandsführer Erich Rüdiger (Berlin), der die vollzählig erschienenen 16 Fachamtsleiter der einzelnen Gaue, die westdeutschen Bezirksführer, den Vertreter der Bochumer Stadtverwaltung, Stadtoberinspektor Surhoff, und die Vertreter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amtswalter Ehrhardt und Sportamtswalter Kettwichter, herzlich willkommen hieß und der Bochumer Stadtverwaltung seinen Dank für die Gastfreundschaft übermittelte. Stadtoberinspektor Surhoff überbrachte den Gruß des Bochumer Oberbürgermeisters, der für die Kämpfe im Schützenhof einen Ehrenpreis zur Verfügung stellte, dankte dem Verband dafür, daß er Bochum als Tagungsort auserwählt habe, und lud die anwesenden Vertreter zu einer Stadtrundfahrt ein, die heute vormittag 11 Uhr vom Bochumer Rathaus aus ihren Anfang nehmen soll.

Durch Erheben von ihren Plätzen ehrte darauf die Versammlung die Sportkameraden, die der Tod in den letzten drei Jahren aus den Reihen der deutschen Amateurboxer gerissen hat.

Zu Beginn seiner längeren Ausführungen über die Entwicklung des deutschen Amateurboxsports in den letzten Jahren nahm Fachamtsleiter Rüdiger die Jubilarehrung vor.

Mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes wurden ausgezeichnet:

W. Hegemann (Wattenscheid), Erwin Thoma (Berlin) und W. Perlitz (Magdeburg).

Unter denjenigen, die für ihre unermüdliche Arbeit mit der Silbernen Verbandsnadel geehrt wurden, befanden sich auch

Bezirksführer M. Kirch (Bochum), Pohle (Wanne-Eickel) und Gräbner (Essen).

Der Fachamtsleiter kennzeichnete nun die Entwicklung des deutschen Sportes im allgemeinen und die Entwicklung des Boxsports im besonderen, die seit dem Tage eingesetzt habe, als der Führer dem Reichssportführer von Tschammer und Osten die Einigung des in Verbänden, Verbändchen und Interessengruppen zersplitterten deutschen Sportes zur Aufgabe setzte. Der Weg bis zu dem am 1. April endgültig die Oberhoheit im deutschen Sport darstellenden Reichsbunde für Leibesübungen war nicht leicht, weil es für die nunmehr im großen Reichsbund vereinigten Verbände verständlicherweise nicht immer leicht war, ihr eigenes Haus zu verlassen, in dem man sich bisher wohl gefühlt habe. Die deutschen Boxer dürfen stolz darauf sein, daß ihre Bewegung in den letzten drei Jahren eine stetige Aufwärtsentwicklung genommen habe und daß die sportlichen Erfolge am besten beweisen, daß der Weg richtig war. Deutschland habe in diesen drei Jahren keinen einzigen Box-Länderkampf verloren und gelte mit Fug und Recht als beste Boxernation Europas. Das hemmende Vorurteil, das einst in Deutschland über den „rohen" und „ungebildeten" Boxsport geherrscht habe, sei durch keinen Geringeren als den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler beseitigt worden, ihm sei es zu danken, wenn der Boxsport sich jetzt endlich den Platz an der Sonne erobert habe, der ihm gebühre.

Nach den Endkämpfen um die diesjährigen Deutschen Meisterschaften Sonntag abend in der Westfalenhalle würde die endgültige Olympia-Kernmannschaft zusammengesetzt, die anschließend einen letzten Vierwochenkursus in Benneckenstein durchmacht, Mitte Juli sich erneut im Lager Wünsdorf der Heeressportschule zusammenfände und dann nach Berlin übersiedelt. —

Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Redner dem Führer als tatkräftigem Förderer des deutschen Sports und als Freund des Boxsports. Das „Sieg-Heil" der Versammlung war ein Gelöbnis, auf dem vorgeschriebenen Wege weiterzuarbeiten.

Mit der Auflösung des bisherigen Reichsverbandes für Amateurboxen und der Annahme der Satzungen des neugegründeten Deutschen Amateur-Boxverbandes erklärten sich die 16 Gaufachamtsleiter sämtlich einverstanden.

Vor dem Ende in den Kreisklassen

Wer bleibt Sieger im Zweikampf Ehrenfeld – Altenbochum?

Es geht in den Kreisklassen dem Ende entgegen, was auch notwendig ist, weil am 19. April — wie in der Bezirksliga — die Aufstiegsspiele beginnen. In der Gruppe A der ersten Kreisklasse steht der Meister schon lange fest; es handelt sich hier nur noch um die endgültige Klärung in der Abstiegsfrage. Bedeutungsvoll sind hierfür die Kämpfe Phönix — Wanne 11 (eine für Wanne recht böse Angelegenheit, falls das Spiel verloren geht) und Preußen Wanne — VfB. Gerthe. Gewinnen die Gerther den Kampf, was nach den Leistungen der letzten Spiele anzunehmen ist, so haben sie sich endgültig aus aller Gefahr herausgespielt. Herne-Süd steht vor einer schweren Aufgabe. Vom Abstieg ebenfalls bedroht, müssen die Jungen von der Bochum-Herner Grenze zum Tabellenführer VfB. Börnig, wo die Siegesaussichten wenig rosig sind. Der Herner Lokalkampf Germania — Rasensport ist von untergeordneter Bedeutung.

Die Spiele:

Phönix Bochum — Wanne 11
Preußen Wanne — VfB. Gerthe
VfB. Börnig — Herne-Süd
Germania Herne — Rasensport Herne

In der Gruppe B tritt allmählich Terminnot ein, denn die meisten Vereine haben noch drei Spiele, TG. Bochum-Ehrenfeld sogar noch fünf vor sich. Der Kampf um die endgültige Tabellenführung zwischen SC. Altenbochum und TG. Bochum-Ehrenfeld geht unentwegt weiter. Beide Mannschaften haben am Sonntag schwere Kämpfe zu bestehen. Die Altenbochumer müssen nach Günnigfeld, wo es zu allen Zeiten Ueberraschungen gegeben hat, und die Ehrenfelder sind in einen nicht minder schweren Lokalkampf gegen Reichsbahn Bochum verwickelt. Während wir das Spiel in Günnigfeld offen lassen, kann man den Ehrenfeldern gegen die Reichsbahner schon eine klarere Chance einräumen. Im übrigen handelt es sich nur um Positionskämpfe, da die Abstiegsfrage bereits geklärt erscheint, wenn Langendreer 04 nicht in den letzten Spielen mit einer großen Energieleistung aufwartet und Günnigfeld, Reichsbahn oder Leithe in die „Dreimännergemeinschaft" — es steigen drei Vereine ab — aufgenommen werden. Harpen und Wattenscheid 19 warten auf den endgültigen „dritten Mann" zum Abstiegskandidaten.

Die Spiele:

TG. Bochum-Ehrenfeld — Reichsbahn Bochum
Polizei Bochum — TuS. Altenbochum
Union Günnigfeld — SC. Altenbochum
Stiepel 04 — Wattenscheid 19
Langendreer 04 — SuL. Harpen
Weitmar 09 — Langendreer 07

2. Kreisklasse:

Drei Meisterschaftsspiele stehen in der Gruppe B an. Concordia Bochum, im vorigen Jahre aus der ersten Kreisklasse ausgeschieden, hat sich in dieser Saison mit frischem Mute den erneuten Aufstieg erkämpft und dürfte sich auf eigenem Platz gegen den Bochumer Verein wohl endgültig den Gruppenmeistertitel holen. Eine harte Auseinandersetzung gibt es in Laer, wo der LFC. auf Tura-Fortuna Weitmar stößt. Beide Mannschaften haben die Punkte zur Sicherung des Verbleibs bitter nötig. Weitmar hat in den letzten Spielen gutes Können gezeigt. Ob es aber gegen den auf eigenem Platz sehr starken LFC. Laer ausreichen wird, um die so kostbaren Punkte zu erzwingen, muß das Spiel lehren. Preußen 11 Bochum und Carolinenglück starten an der Krümmede zum letzten Spiel der Saison.

Die Spiele:

Concordia Bochum — Bochumer Verein
LFC. Laer — Tura-Fortuna Weitmar
Preußen 11 Bochum — Carolinenglück
Bochum-West — Langendreerholz

Werbeabend des Tv. „Friesen"

Sonntag, 5. April 1936, findet im Parkhaus zu Bochum ein Werbeturnen des Turnvereins „Friesen" statt. Von der Turnleitung ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden.

Eröffnet wird die Veranstaltung mit einem Prolog der Kleinsten. Dann wird Abteilung auf Abteilung folgen und ihre Vorführungen den Zuschauern darbieten. Die Schüler werden zeigen, wie sie Hindernisse suchen, um sie zu überwinden. Schülerinnen wollen es den Großen gleichtun und werden ihr Tanzbein schwingen. Ebenso werden die Turnerinnen tanzen und gleichzeitig beweisen, daß sie aber auch am Barren etwas leisten können, und daß sie Mut haben, auch Hindernisse zu nehmen, werden sie durch Sprünge über das hochgestellte Pferd beweisen. Auch die Frauen und Altersturner werden in dem Programm nicht fehlen. Sie wollen klarmachen, daß Turnen nicht nur für die Jugend bestimmt ist, sondern im Alter noch Freude macht. Die Geräteturner werden das Programm vervollständigen. Hier werden die Besucher den Erfolg jahrelangen Uebens sehen. Vor allem wird das Turnen der ersten Riege interessieren, kann doch dieselbe für sich in Anspruch nehmen, eine der besten Mannschaften Westfalens zu sein. Durch Kürfreiübungen und Kürübungen am Pferd und Reck werden sie zeigen, welches Können man besitzen muß, wenn man es soweit bringen will.

Im ganzen gesagt, wird es eine schöne und gute Werbung für das Turnen und für den deutschen Sport sein.

*

Vom Turn- und Spielverein Hordel (D. T.) erwarben das SA.-Sportabzeichen: Gustav Stuckmann und Hans Reinhardt.

*

Frühlingsfeierstunde in der Bochumer „Borussia"

In ihrem Vereinslokal Winkelmann veranstaltete „Borussia" Bochum eine Frühlingsfeierstunde. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vereinsführers Oskar Frie begann man die Feierstunde mit einem von Herbert Ruge gespielten Frühlingsmarsch. Vereinsdietwart Albert Fuck sprach dann in seiner Werbeansprache vom Zweck und Sinn dieser Feierstunde. Robert Wille rezitierte den Osterspaziergang aus dem „Faust I" von Goethe sowie aus Webers „Dreizehnlinden": „Wonnig ist's in Frühlingstagen ...", während Albert Fuck die Frühlingsrezitation „Der Frühling hat sich eingestellt ..." sowie „Frühlingsglocken läuten wieder" folgen ließ. Zwischendurch sang man in gemeinschaftlicher Runde schöne deutsche Volkslieder! Die heitere Plauderei „Der Lenz" wurde von Albert Fuck gebracht und Robert Wille brachte dann prächtig gesprochen die herrliche Frühlingsrezitation „Deutscher Frühling".

Zwischenrunde

um die Westfälische Schachmeisterschaft

Die Kämpfe um die Westfälische Mannschaftsmeisterschaft stehen augenblicklich im Mittelpunkt des westfälischen Schachlebens. Am Sonntag steigt die Zwischenrunde. Von den zwölf gestarteten Kreismannschaften schieden bereits aus: Buer-Gladbeck, Vestischer

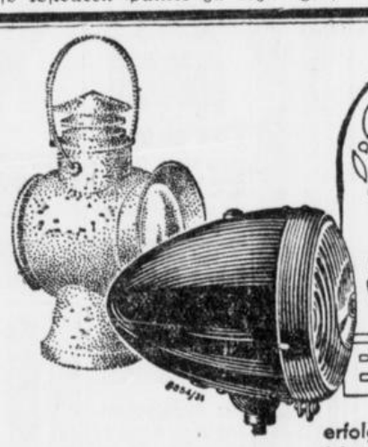
Ostermann
Pickel, Flechten und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal
herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung Herba-Creme. (54 u. 75 Pfg.)

Achtung
für Kinderreiche Bedarfsdeckungsscheine, auch Ehestandsdarlehn werden angenommen.
Nur Lagerverkauf
Keine großen Unkosten, daher billig.
Naturküchen komplett 195,-
Schlafzimmer 295,-
Kleiderschränke in jeder Größe . . . . . von 35,- an
Ledersofa Klubform . . . . . 58,- an
Chaiselongue . . . . . 38,- an
Wohnzimmerbüfett . . . 140,- an
Wohnz.-Ausziehtisch . . 38,- an
Patentrahmen in jed. Gr. von 12,50 an
Auflagen . . . . . von 25,- an
Küchenausziehtisch 37,-
Herd m. Nickel, Rollkohlenkasten 110,-
Waschmaschinen, runde Tische, einzel. Bettgestelle, einzel. Schränke im Möbellager und Schreinerei.
Sie kaufen beim Fachmann
Gust. Sisnaske
Eingang Rottstr. 28 a. Toreinfahrt gegenüber Gloria-Kino, Hinterh.

Die Klein-Anzeigen-Kunden des „Bochumer Anzeigers" sind immer zufrieden mit dem Erfolg, und sie kommen immer wieder.


Große Mengen
Alles 10 Pf.
Sidol . . . . . Flasche 10 ₰
Stahlwolle . . . . . 6 Ballen 10 ₰
Grünol Riesentube 10 ₰
Kupferlappen . . . 2 Stück 10 ₰
Kerzen . . . . . 2 Stück 10 ₰
Schuhputz alle Farben, garantiert reine Terpentinware 10 ₰
Schuhriemen 65 oder 100 cm lang 3 Paar 10 ₰
Einschmierbürsten 2 Stück 10 ₰
Nagelbürsten . . . . 2 Stück 10 ₰
Bohnerwachs alle Farben, Paket 125 g 10 ₰
Butterbrotpapier . . 50 Blatt 10 ₰
Schrankpapier . 5 Meter-Rolle 10 ₰
Bürsten u. Seifen-Magazin
Brückstr. 51 / Marienstr. 16 / Hattinger Straße 47 / Alleestr. 125 / Rolandstr. 34

Moderne
Kleider
Complets
Jackenkleider
Blusen
Regenmäntel
in größter Auswahl
A. Viehhaus
Bochum, Kortumstraße 58


50 Jahre BOSCH
erfolgreicher Entwicklungsarbeit im Dienste der Kraftfahrt haben den unbestrittenen Ruf der BOSCH-Zündung auf alle BOSCH-Erzeugnisse übertragen. So hat das bessere BOSCH-Licht längst die alten Laternen abgelöst. Der Kraftfahrer von heute fährt nachts sicher und schneller mit der BOSCH-Lichtanlage — also mit der Lichtmaschine, der Batterie, den Hauptscheinwerfern und den wirkungsvollen Zusatzscheinwerfern von
BOSCH
1886: Ein Mann allein am Start!
1936: Sein Werk in voller Fahrt!
Robert Bosch A.-G. Stuttgart
Jetzt den neuen BOSCH-Breitstrahler für Kurven- und Nebellicht in jedem Fachgeschäft!

Adolf Füssmann
G. m. b. H.,
Bochum
Gegr. 1880 / Anruf 66156
Eisengroßhandlung
Stab- und Formeisen
Achsen, Wagenfedern, Hufeisen, Stollen, Griffe, sowie sämtliche Schmiedebedarfsartikel und alle Eisenwaren

Von 44000 Kraftwagen im Jahre 1932 ist der Jahresabsatz im Jahre 1935 auf 215000 Wagen gestiegen. Das ist ein einzigartiger Erfolg der deutschen Auto-Industrie. Helfer zu diesem Erfolg war nicht zum geringen Teil die Zeitungswerbung, die von allen Firmen planmäßig aufgezogen wurde. Sie sehen also, daß es stimmt: Mehr-Umsatz durch Anzeigen
Bochumer Anzeiger

Der weiße Sonntag naht!
Ich empfehle:
Sursum corda
Rosenkränze
Statuen und Kreuze
Bilder und Weihbecken
Bücher
religiösen und belehrenden Inhalts
Buchhandlung Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4 (am Rathaus), Hellweg 1 Grabenstr.-Ecke Pieperstr.3 NäheMelnolphus-Kirche

Wenn im Winter
der Körper frisches Obst und Gemüse entbehrt, setzen sich Schlacken und Unreinlichkeiten an. Fort damit! Machen Sie eine Kur mit dem seit 30 Jahren bewährten
Tesano-Schlankheits-Frühstückstee.
Preis 1.50 Mk. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Verlangen Sie Gratisprobe!
Tesano G. m. b. H., Köln am Rhein 103


Wenn Farben — dann von:
Farbenmüller
Humboldtstraße 48 u. Dorstener Str. 16
Fernruf 67319
Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Sommer Sprossen
können Sie schnell entfernen durch Frucht's Schwanenweiß
Mitesser und Pickel entfernt Schönheitswasser Aphrodite
Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12; Drog. Kneider, Große Beckstraße 11; Drog. Fischer, Kortum- Ecke Rottstr.; Stern-Drogerie Störing, Hellweg 1; Drog. Peil, Kortumstraße 27; Drog. Hannes, Wittener- Ecke Grabenstr. 60; Drog. Knepper, Dorstener Straße 93; Parf. Pracht, Kortumstraße 3; Drogerie Feuerstein, Bochum-Linden

Unsere Annahmestelle verlegten wir heute von Wiemelhauser Str. 73 nach Wiemelhauser Str. 79 neben Frese.
Wir bitten unsere werte Kundschaft um ferneren Zuspruch.
Färberei Galluschke Wäscherei
jetzt Wiemelhauser Straße 79

Hüte · Mützen
Oberhemden
Rudolf Berendonk vorm. Haustadt
Kortumstr. 24
am Graf Engelbert-Brunnen

„Ist's wahr?" fragt Meier einen Kunden, „daß sich für dein Geschäftslokal bereits ein Mieter hat gefunden: Das ging ja schnell, erzähle mal!" Der Kunde lacht: „Die Wirkung tat in dem B. A. ein Inserat!"

Sommer-sprossen
— wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser, Venus Starke A. Ärztlich empfohlen.
Stadt-Drogerie Bongardstraße 12.
Drogerie, Kneider, Gr. Beckstr. 10

„UKAS"
Die 10-Pf.-Zigarre in Corona-Fasson Ia Qualität
Zigarren-Klöpper
Bochum, Bongardstraße 25
Ruf 65562


Für jedermann zu jeder Zeit fließend heißes Wasser
durch den gasbeheizten
Zapfhahn-Erhitzer zu 45,- RM.
verkalkt nicht — deshalb unverwüstlich
Paul Wagner, Bochum, Viktoriastr. 51/53, Tel. 67906

Schachkreis, Ruhr-Hönne, Herne und Märkischer Schachverein. Für die Zwischenrunde am 5. April wurden folgende Paarungen angesetzt:

Ravensberg-Lippe — Bochum in Hamm,
Gelsenkirchen — Siegerland in Lüdenscheid,
Sauerland — Dortmund in Lüdenscheid,
Hagen ist spielfrei.

Die Bochumer Zehnermannschaft muß also in Hamm mit dem Schachkreis Ravensberg-Lippe die Klingen kreuzen. Ravensberg-Lippe überfuhr in der Vorrunde den Märkischen Schachverein hoch mit 9½:½ Punkten, während Bochum nur knapp mit 5½:4½ Punkten über Buer-Gladbeck siegte.

Diesmal ein deutscher Sieg?

Studenten-Fußballkampf Deutschland—England

Das Frankfurter Sportfeld ist am kommenden Sonntag der Schauplatz des Studenten-Fußballkampfes Deutschland—England. Im Rahmen der vorjährigen Akademiker-Weltspiele in Budapest lieferten sich die beiden Mannschaften einen temperamentvollen Kampf, der mit 2:2 einen unentschiedenen Ausgang nahm. Die deutsche Elf hat diesmal den Vorteil der heimischen Umgebung, was vielleicht für einen knappen Erfolg ausschlaggebend ist.

England gegen Schottland

Zwei Ereignisse sind es, die Englands Fußballer alljährlich in ihren Bann ziehen: das Cup-Endspiel und der Länderkampf England gegen Schottland. Dieser Länderkampf, eine Prestigefrage im britischen Fußballsport, wird am Samstag Tausende von Zuschauern des Inselreiches nach Wembley führen. Im vergangenen Jahre glückte den Schotten in Glasgow ein 2:0-Sieg. Die Engländer vertrauen in erster Linie ihrer Abwehr mit Hibbs, Male und Hapgood sowie der Läuferreihe mit Cranston, Barker und Bray, die bekanntlich auch gegen Deutschland spielten.

Und noch zwei Länderspiele

Der mit dem Treffen Oesterreich—Tschechoslowakei begonnene diesjährige Europapokal-Wettbewerb wird am kommenden Sonntag mit zwei Großkämpfen fortgesetzt. In Zürich erwartet die Schweiz den Weltmeister Italien. Die Eidgenossen werden sich mit einer Niederlage abfinden müssen. Oesterreich und Ungarn sind die Gegner in Wien. Die Ungarn werden nach dem 3:2-Sieg über Deutschland auch in Wien sehr ernst genommen werden müssen.

Oesterreichs Fußballer beim Olympia

In einer in Wien stattgefundenen Sitzung hat der österreichische Fußballverband einstimmig die Entsendung einer Expedition zu den Olympischen Spielen nach Berlin beschlossen.

Niederrhein oder Südwest?

Handballpokal-Endspiel in Augsburg

Augsburg ist am kommenden Sonntag Schauplatz des Endspiels um den Handballpokal, das die Gaumannschaften von Niederrhein und Südwest im Kampf sehen wird. Bis zur Neuorganisation des deutschen Sports wurden die Pokalspiele von Verbandsmannschaften bestritten, wobei Mitteldeutschland zu drei Siegen, Süddeutschland und Brandenburg zu je zwei und Westdeutschland — 1932 — zu einem Erfolg kommen konnten. Seit 1934 wurden die Pokaltreffen von den Auswahlmannschaften der 16 Gaue ausgetragen. Bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg trug Sachsen den Endsieg davon, im Jahre darauf wurde der Gau Nordmark Pokalmeister.

In dieser Saison waren die Begegnungen nicht minder heiß umstritten, ehe es Niederrhein und Südwest gelang, sich für das Finale zu qualifizieren. Nach drei zum Teil recht hart umstrittenen Treffen gelangten beide in die Schlußrunde. Man kann schon behaupten, daß sich zwei würdige Vertreter für diese letzte und schwerste Aufgabe qualifiziert haben. Um so schwerer ist aber auch eine Voraussage, wer aus diesem wichtigen Treffen als Sieger hervorgehen wird, bei dem sich dem Berliner Schiedsrichter Immel folgende Mannschaften stellen werden:

Niederrhein: Kreutzberg (VfB. Aachen); Oepen (Rhenania Düsseldorf), Coenen (VfB. Aachen); Newries (Rasensport Mülheim), Brinkmann (Turu Düsseldorf), Keiter (Rasensport Mülheim); Reinhardt (Rasensport Mülheim), Ortmanns (Alemannia Aachen), Honke (Rasensport Mülheim), Daun II (Solingen 98), Braselmann (Tura Barmen).

Südwest: Keimig (MSV. Darmstadt); Brohm (VfR. Schwanheim), Hauser (SV. Wiesbaden); Krämer (SV. Wiesbaden), Dascher, Stahl (beide MSV. Darmstadt); Worms (TSV. Herrnsheim), Freund (SV. 98 Darmstadt), Leonhardt (MSV. Darmstadt), Embach (TSV. Herrnsheim), Witzleb (TSG. 46 Darmstadt).

Den Entscheidungen entgegen

Die Ausscheidungsspiele des Industriebezirks

Die am vergangenen Sonntag abgesetzten Spiele werden nun nachgeholt. Ihr Ausgang muß zwangsläufig eine Klärung bringen. Die Terminliste bringt folgende Spiele:

Westfalia Somborn — Spvg. Röhlinghausen
Post SV. Hagen — Herdecke 63

Der Bochumer Gruppenmeister macht einen schweren Gang, denn in diesem Spiel geht es um die letzten Hoffnungen, da der Verlierer für einen der beiden ersten Plätze ausscheidet. Die beiden Sauerländer Gruppenmeister werden sich einen erbitterten Kampf liefern, auch hier ist die Frage nach dem Sieger offen.

Gesellschaftsspiele:

Westfalia Bochum — TuS. Bochum
Tv. Friesen Bochum — Tv. Holsterhausen
BC. Hordel — Germania 06 Bochum

Neuer Verteilungsplan für Olympia-Karten

Die Schalter der Berliner Kartenstellen für die XI. Olympischen Spiele, die am Mittwoch zum ersten Male geöffnet wurden, mußten in den Mittagsstunden des gleichen Tages wieder geschlossen werden. Es stellte sich heraus, daß der über alle Maßen gewaltige Andrang in keinem Verhältnis zu der zur Verfügung stehenden Kartenanzahl stand. Es sind daher Eintrittskarten nur noch zu erhalten, wenn sie schriftlich entweder auf dem beim Bochumer Verkehrsverein erhältlichen Fragebogen des Organisationskomitees mittels Postkarte oder brieflich bei dem Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 43, angefordert werden. Telegraphische Bestellungen sind zwecklos.

Zehnmal überzeichnet

Die Eröffnungsfeier, das große Festspiel, der Schlußtag im Reiten mit anschließender Schlußfeier, die Veranstaltungen der Leichtathletik, des Schwimmens und des Fußballs im Stadion sind bereits zehnmal überzeichnet, so daß nur der kleinste Teil der bisher eingegangenen Bestellungen berücksichtigt werden kann. Anträge auf Zuteilung von Karten für diese Veranstaltungen sind daher zwecklos.

Welche Karten sind noch zu haben?

Zur Verfügung stehen noch Eintrittskarten für folgende Veranstaltungen: Baseball mit großem Konzert der Los-Angeles-Band am 12. August, Großes Militärkonzert mit Zapfenstreich am 13. August, Handball am 12. und 14. August, Generalprobe zum großen Festspiel am 30. Juli, Erdteilstaffel im Schwimmen am 16. August, Rudern in Grünau am 11., 12., 13. und 14. August, Boxen in der Deutschlandhalle vom 10. bis 15. August, Ringen und Gewichtheben in der Deutschlandhalle vom 2. bis 9. August, Hockey im Hockey-Stadion auf dem Reichssportfeld vom 4. bis 16. August, Polo vom 3. bis 8. August, Kanu in Grünau am 7. und 8. August und Segeln in Kiel vom 4. bis 10. August.

Zur Beachtung bei Kartenbestellungen.

Das Organisationskomitee bittet, Geldbeträge für Karten auf keinen Fall eher einschicken zu wollen, als bis die Aufforderung dazu ergangen ist.



Das Mädchen vom Moorhof

Ufa

Nach der gleichnamigen Novelle von Selma Lagerlöf

mit Hansi Knoteck, Ellen Frank, Eduard von Winterstein, Kurt Fischer-Fehling, Friedrich Kayßler, Jeannette Bethge, Theodor Loos.

Musik: Hans-Otto Borgmann.

Herstellungsgruppe: Peter Paul Brauer.

Spielleitung: Detlef Sierck.

Selma Lagerlöfs berühmte, auch in Deutschland vielgelesene Erzählung wird in ihrer neuen beglückenden Form als Ufa-Film zu einem Bildepos von niederdeutscher Landschaft, niederdeutschen Menschen und vom Heroismus eines starken, gläubigen Frauenherzens!

Hierzu:

ein hervorragendes Beiprogramm

Ab heute, Freitag, täglich um 3.30 — 6.20 — 8 Uhr.

Tonhallen

Lichtspiele, Bochum, Fernruf 63837

Stadttheater BOCHUM

Freitag, 3. April, 20 bis gegen 22.30 Uhr Vormiete B 24: Der Sprung aus dem Alltag

Samstag, 4. April, 20 bis gegen 22.30 Uhr Brauner Ring 9: Demetrius Tragödie von Friedrich Hebbel.



Draht- Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw. Bochumer Drahtwaren und Gitterbau Buhr u. Birkenfeld Nachf. Fernruf 630 70 Altenbochumer Str.

Der Anzeigenteil des Bochumer Anzeigers ist für den Privatmann ebenso wichtig wie für den Geschäftsmann. Die kleinen Anzeigen im Heimatblatt vermitteln allen alles

Unterricht

Auto- und Motorrad-Fahrschule Hans Scherzek Wiemelhauserst. 98



Es geschah in einer Nacht...

Die Liebesromanze voll Charme und Witz m. Claudette Colbert u. Clark Gable

Täglich ab 3.15 Uhr im

CAPITOL

Das große Sonderprogramm

ERSTAUFFÜHRUNG FÜR BOCHUM



Ein Film, der tiefergreifend ist, den man nie vergißt. Hier sind die tiefsten Geheimnisse der Liebe einer Frau geoffenbart. Ein Kunstwerk mit M. SULLAVAN und JOHN BOLES in deutscher Sprache

Selbst ist der Mann

Ein großartiges Lustspiel mit Eugen Rex u. Marg. Kupfer

Außerdem: Kulturfilm ● Tonwoche ● Groteske

Sonntag, 2 Uhr, Kindervorstellung: Douglas Fairbanks in: „Der moderne Robinson"

ODEON + SKALA



Wolf Albach-Retty
Maria Andergast
Lil Dagover
Georg Alexander
Max Gülstorff

Ab heute der große Erfolg

In einem bunten Rahmen fröhlicher Menschen und heiterer Handlung klingen und singen die unsterblichen Melodien CARL ZELLERS

Im Beiprogramm das ulkige Lustspiel mit WALTER GROSS

Der Vogelhändler

Der arme Reiche

Kulturfilm — UFA-Tonwoche

Sonntag, 2 Uhr, große Kinder-Vorstellung

Alte und neue Film-Kuriere in großer Auswahl

GLORIA-PALAST

Ab heute



Liebeslied

Eine Hymne des Herzens und der Liebe

Hauptdarsteller: Alessandro Ziliani, (der berühmte Tenor der Mailänder Scala), weiter Carola Höhn, Paul Hörbiger, Fita Benkhoff, Rudolf Platte

Ein herzerfrischender Sänger-Großfilm

Ein unerschöpfliches Füllhorn der Freude

Ein Film voll herzerwärmender Liebesseligkeit, beglückendem Humor und mitreißender festlicher Hochstimmung

Dazu das reizvolle Beiprogramm

Täglich 3.15 Uhr, 5.45 Uhr u. 8 Uhr

WELT-LICHT

Am Bahnhof

APOLLO

NUR 4 TAGE der spannende Kriminalfilm:

Anschlag auf Schweda

mit Marianne Hoppe, Peter Voss.

Warum hat sich der Student Hans Kebler bei der Untersuchung des Raubmordfalles Hergotin als Mörder bekannt?

Täglich 3.50 und 8 Uhr.

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung:

Der brennende Fluß

Kleine Anzeigen

gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im Bochumer Anzeiger

Der Kuhhirt am Marktplatz freut sich!

Das beliebte

Schlegel-Bier

ab heute auch in der bekannten Gaststätte

„Zum Kuhhirten"

Inh.: Hans Strobel, Bochum, Rosenstr. 9

Anerkanntes Hamburger Büfett Gesellschaftszimmer für Vereine



Schreiben Sie wie Sie sprechen auch in Ihren Anzeigen. Der persönliche Ton der Werbung sichert in erster Linie den Erfolg Bochumer Anzeiger

Die Frau, die den Tod verkauft

Die Lebensgeschichte einer internationalen Waffenschmugglerin

Abdrucksrecht Hanns Kurt Müller Verlag, Berlin N 54

III.

Der Gast von Loge 7

Wir schreiben den 21. Juli 1920, als ein Kellner in den Ankleideraum tritt, wo sich Mary Lee gerade abschminkt.

Sie hat einen Solotanz absolviert und großen Beifall geerntet.

In diesem Lokal ist man übrigens immer sehr beifallsfreudig, und das ist kein Wunder, denn die meisten Gäste befinden sich meistens schon in einem derart alkoholisiertem Zustande, daß sie nicht mehr besonders kritisch sind.

Im übrigen aber hätte auch der nüchternste Kritiker wohl manches an Marys Tanzkunst, aber nichts an ihrer Schönheit aussetzen können.

Sie war wirklich ungewöhnlich schön.

Sie besaß das Gesicht eines Engels, wenn auch eines gefallenen, und von der Schwärze ihres Herzens konnte man zu ihrem Glück nichts sehen.

Dieser Kellner nun überreichte Mary eine Karte.

Eine Visitenkarte und Mary liest darauf nur den Namen:

Percy Wiggin.

„Der Herr erwartet Sie in der Loge 7!" sagt der Kellner und verschwindet.

Es ist nicht das erste Mal, daß Mary nach dem Tanz eingeladen wird.

Sie seufzt!

Sie bekommt zwar Prozente vom Umsatz, aber diese meist „älteren" Herren machen ihr keine Freude.

Manchmal verliert allerdings solch ein Herr seine Brieftasche, wenn ihn der „klare Kopf" ganz unklar gemacht hat.

Und Mary findet dann diese Tasche fast immer zufällig.

Sie ist immer noch skrupellos wie früher.

Aber, wie gesagt . . . sie liebt dieses Geschäft nicht. Sie wartet auf die große Chance ihres Lebens, die sich leider immer noch nicht eingestellt hat.

Als sie an diesem Abend nach Loge 7 mißmutig und unzufrieden geht, ahnt sie noch nicht, daß in diesem Augenblick sich die „große Chance" ihr bieten soll.

Mary hat sich in der Person Wiggins geirrt.

Es ist kein älterer Herr, sondern ein Herr in den besten Jahren.

Er ist auch nicht häßlich.

Wiggin ist ein großer breitschultriger Mann mit einem scharfgeschnittenem, ausdrucksvollem Gesicht.

Irgendetwas ist an diesem Mann, das Mary sofort fesselt.

Vielleicht ist es die seltsame Mischung von Wildheit und Intelligenz, die in diesem Gesicht liegt.

Seltsam ist auch sein Benehmen.

Ganz anders, wie Mary es von den meisten dieser Nachtlokalbekanntschaften gewöhnt ist.

Er empfängt sie nicht mit irgendwelchen Komplimenten über ihre Tanzkunst oder ihre Schönheit, sondern er sieht sie mit eigenartig glasharten Augen an, die mehr Gleichgültigkeit als Interesse verraten.

„Trinken Sie!" ist das einzige, was er zu ihr sagt, und er schiebt ihr ein Sektglas zu. Diese Aufforderung hört sich an, wie ein Befehl.

Duell mit Sekt und Burgunder

Mary ist ein wenig empört über seine vollkommene Gleichgültigkeit ihr gegenüber.

Was fällt diesem Burschen eigentlich ein?!

Sie hat nicht übel Lust, ihm die Tür vor der Nase zuzuwerfen.

Aber dann ist es Neugier, was wohl hinter diesem seltsamen Gast stecken mag, das sie veranlaßt, sich doch an den Tisch zu setzen.

Sie trinken beide . . .

Eine Flasche Sekt nach der anderen.

Wenn Mary ein Gespräch eröffnen will, sagt er immer wieder nur kurz „Trinken Sie!" und dann hebt er sein Glas . . .

Nun, Mary Lee kann eine ganze Menge vertragen und sie ist auch Meisterin im heimlichen Fortgießen des Alkohols.

Sie haßt, betrunken zu sein, und sie wird nie mehr zu sich nehmen, als sie vertragen kann.

Allmählich beginnt ihr doch dieser seltsame Gast unheimlich zu werden.

Er trinkt und trinkt . . . aber man sieht ihm äußerlich nicht an, daß er betrunken wird.

Nur sein Blick wird immer gläserner.

Stundenlang geht diese Zecherei.

Sie ist beinahe wie ein Duell zwischen Mary und diesem unheimlichen Fremden.

Mr. Wiggin hat nach wie vor nur Interesse am Trinken.

Ihn interessierte weder die Musik . . . noch der Tanz . . . noch die schöne Mary . . .

Ihn interessiert nur der Sekt und er ist jetzt schon dazu übergegangen, den Sekt mit schwerem Burgunder zu mischen.

Aber ganz plötzlich bekommt Mary diese Sache satt.

Sie wirft ihm das Weinglas vor die Füße und ruft:

„Sie Narr, suchen Sie sich eine andere zum Saufen! Sind Sie stumm . . . sind Sie ein Fisch . . . haben Sie die Sprache verloren . . . oder ist ihr Verstand bereits im Alkohol ersoffen . . .?"

Mary ist in diesem Augenblick wütend und nicht fein!

Sie verliert völlig die Allüren der Dame von Welt und es fehlt nicht viel, daß sie diesem ekelhaften Kerl nicht einen runterhaut . . .

Zum erstenmal scheint Leben in die toten Augen dieses Mannes zu kommen.

Mary sieht, daß er sich zusammenreißt, um seine Gedanken zu konzentrieren.

Man sieht es dem angespannten Gesichtsausdruck an, wie schwer es diesem Mann wird, zu denken, und plötzlich fällt es auch Mary wie Schuppen von den Augen.

Sie begreift, daß dieser Mann in Wahrheit sinnlos betrunken sein muß. So betrunken, daß er kaum noch denken kann, und nur sein Körper sitzt noch gerade und beherrscht vor ihr, während sein Hirn bereits völlig im Alkohol ertrunken ist.

Er war sicher schon völlig betrunken und weder eines Gedankens noch irgendwelcher Empfindungen fähig, als Mary in die Loge trat.

Der einzige Gedanke, der noch wach in ihm war, hieß: trinken.

Mary wendet sich angeekelt der Tür zu.

Da spricht Mr. Wiggin drei Worte, die sie zurückreißen.

„Heiraten wir . . ."

Drei Worte sind es, die Mary von der Tür zurückreißen, und diese drei Worte lauten:

„Ich liebe Sie!"

Mary dreht sich um, sieht Mr. Wiggin an.

Sein Gesicht ist maskenhaft starr, nur einen Augenblick ist es Mary, als hätten die Augen ein wenig von ihrer Glashärte verloren.

Sie lacht laut und spöttisch auf.

Sie weiß, diese Worte sind die Worte eines Betrunkenen. Schon Hunderte von Männern haben ihr das in solchem Zustande gesagt.

Mary wendet Mr. Wiggin den Rücken und will jetzt endgültig die Loge verlassen.

„Sie bleiben hier!" sagt Wiggins mit dem Eigensinn Betrunkener.

Mary lacht spöttisch auf.

„Sie haben mir nichts zu befehlen, Mr. Wiggin. Ich bin ja nicht Ihre Frau . . .!"

„Nicht meine Frau!" wiederholt der betrunkene Wiggin nachdenklich.

Irgendetwas arbeitet in seinem Gesicht.

Ein Gedanke scheint plötzlich von diesem trunkenen Hirn Besitz ergriffen zu haben.

„Wenn Sie meine Frau wären, müßten Sie hier bleiben!" sagt Wiggin, wie zu sich selbst.

Plötzlich steht Mr. Wiggin auf.

Er taumelt zwar jetzt doch ein wenig und er muß sich am Tisch festhalten, um nicht zu fallen.

Aber mit eiserner Gewalt gewinnt Wiggin wieder die Herrschaft über seinen Körper.

„Kommen Sie!" sagt er plötzlich und in seinem Gesicht ist der Ausdruck eines Triumphes, wie man ihn oft bei betrunkenen Menschen findet, die irgendeinen, ihnen schlau dünkenden Plan ausführen wollen.

„Wohin?!" fragt Mary erschrocken.

„Zum Pfarrer! Wir wollen uns trauen lassen . . .!"

Jetzt ist Mary doch verblüfft.

Natürlich, das ist nur die Idee eines Betrunkenen.

Eine verrückte Idee und in wenigen Minuten wird er sie vergessen oder eine noch verrücktere Idee ersonnen haben.

Schon will Mary ihm ins Gesicht lachen, als sie unwillkürlich auf Mr. Wiggins Hände blickt. Er trägt dort mehrere Ringe mit ganz ungewöhnlich großen Brillanten. Ebenfalls steckt in seinem Schlips eine Nadel mit einem Stein, der förmlich Blitze schleudert.

Einen Augenblick hat Mary die Vision von ungeheuren Reichtümern, die dieser Mann besitzen mag.

Wenn man in Amerika die nötigen Papiere zur Hand hat, kann man jede Minute und jeden Augenblick heiraten. Die dazu nötigen Papiere sind nur die Ausweispapiere . . .

Ein ganz phantastischer Gedanke überfällt Mary.

Vielleicht ist dieser Wiggins wirklich ein Millionär.

Er sieht ganz danach aus.

Und er ist in einem Zustand, daß er seine Worte wahr machen kann.

„Heiraten wir!" sagte Mary, und sie spürt ein Zittern der Erregung am ganzen Körper.

Ein Pfarrer wird aus dem Bett geholt

Die Größe und Phantastik ihrer Idee macht jetzt Mary fast betrunken.

Ist dies die große Chance, auf die sie seit Jahren gewartet hat?!

Es gibt hier hundert „wenn" und „aber", doch Mary will nicht an sie glauben.

Vielleicht ist Mr. Wiggin schon verheiratet?!

Vielleicht ist er gar nicht reich!

Vielleicht ein Verbrecher?!

Aber nein, an all das will Mary in diesem Augenblick nicht denken.

Sie will einen Augenblick an den Traum glauben, daß ein Millionär, ein sagenhaft reicher Mann, plötzlich da ist und sie heiraten will.

Zum erstenmal in ihrem Leben geht die Phantasie mit Mary durch. Zum erstenmal berechnet sie nicht kühl die Chancen.

Der Betrunkene ist schon wieder an den Tisch zum Sekt zurückgekehrt.

Er betrachtet intensiv und interessiert den silbernen Sektkühler.

„Wollten wir nicht heiraten!" zischt sie ihn ärgerlich an.

Der Trunkene denkt einen Augenblick nach und er beginnt den Faden des schon verlorenen Gedankens wieder zu finden.

„Ja, wir wollten heiraten . . .!" sagt er und kichert vor sich hin, als sei dies der köstlichste Witz seines Lebens.

Ist es denn auch etwas anderes, wie ein Witz?!

„Haben Sie Ihre Ausweispapiere bei sich? Ich weiß einen Pfarrer in der Nähe!"

„Ausweispapiere!", er kraust die Stirn, greift aber dann in seine Tasche.

Er bringt eine Brieftasche zum Vorschein.

Ein Paß kommt zum Vorschein.

„Dann los . . .!" sagt Mary und ergreift ihn am Arm.

Jetzt ist Mary der aktive Teil.

Zwei Kellner müssen mit zu Reverend Bearman, der sie trauen soll.

Sie braucht zwei Trauzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Jede Frau müßte jeden Mann, jede Mutter müßte jede Tochter bestimmen, diesen Film zu sehen!

Der große Ufa-Sonderfilm:



Was wissen denn Männer!

Frauenfreud — Frauenleid

bringt ein heikles Thema, zu unerhört lebensechter und wahrer Darstellung und ist besonders berufen, junges Liebesglück zu schützen und manche Enttäuschungen des Lebens zu verhüten.

Was wissen denn Männer

nur in Sonderveranstaltungen

Licenz: Türck, Düsseldorf

Heute, Freitag, und morgen, Sonnabend, abends 10.45 Uhr

2 Nacht-Vorstellungen

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse

Tonhallen

Lichtspiele

Lichtspielhaus

Ruf 64338 Marienstraße 14 Ruf 62338

Knut Hamsuns Meisterwerk im Film: Ein aufwühlendes Erlebnis für jeden:



Viktoria

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

LUISE ULLRICH

MATHIAS WIEMAN

Anfangszeiten: Viktoria 3.50, 6.20, 9.10 Uhr

Naturreine Weine

„Zur Postkutsche"

Inh. Josef Blum, Bochum, Viktoriastr. 7, gegenüber der Post

Im Ausschank: Orig.-Winzerkrug

1934er Trittenheimer Laurentiusberg, Wachstum Geschw. Nummer . . . . . 1/2 Ltr. 85 ₰

Der Praktikus

von Bochum spricht:

Was man zum Streichen nötig hat, führt Farbenmüller für Land und Stadt!

Farbenmüller Bochum

Humboldtstraße 48, Dorstener Straße 16, Tel. 67619

Arbeitskräfte finden Sie durch eine Anzeige im „B. A."

Sauerland Waldhotel Franzosenhohl bei Iserlohn, Telephon 4122

Ab heute die große Sensation!

KARL MAY

zum ersten Male im Tonfilm

in dem abenteuerlichen Filmwerk:

DURCH DIE WÜSTE



Nach dem gleichnamigen Buch von K. May

Darsteller: Fred Raupach, Gretl Wawra, Erich Haußmann, Heinz Evelt, Katharina Berger, Aruth Wartan

Der ganze Zauber und die Romantik des Morgenlandes lebt in diesem sensationellen und unerhört spannenden Filmwerk auf — u. die dichterische Phantasie von Karl May feiert einen großen Film-Triumph.

Ein Film für alt und jung

Dazu ein großartiges Beiprogramm

Täglich 3.15, 5.45 und 8.00 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Kameradschaft im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) gegr. 1844

Generalappell

am 5. April 1936, vormittags 11 Uhr, im Vereinshaus an der Mühlenstraße.

Zur Besprechung stehen folgende Punkte:

1. Jahresbericht für 1935.
2. Rechnungslegung für 1935.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kameradschafts- und Kassenführers.
4. Aufnahme neuer Kameraden.
5. Führeranordnungen.

Anschließend Filmvorführung „Unsere Segelflieger in den Borkenbergen".

Ich erwarte, daß sämtliche Kameraden erscheinen.

Bering, Major d. R. a. D., Kameradschaftsführer

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im BA.

Kapitalien

Beamten-kredite

sofort o. Bürk. bis 20 Monatsraten. Beleihungen von Hypoth.-Grundschuldbriefe verm. Aug. Wolff, Herne, H.-Göring-Str. 8.

Wer leiht 100,— Mark geg. gute Sicherh. D. A. 91162 Anz.

Trabrennen Gelsenkirchen

Sonntag, 5. April
Ostersonntag, 12. April
Ostermontag, 13. April
Sonntag, 19. April
} 15 Uhr

ca. 35000,- RM. Geld- und Ehrenpreise

20 Jahre jünger Exlepäng

auch genannt

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5,70 1/1 Fl. RM. 3,—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM. 9,70. 1/2 Fl. 5,—. Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61

Hammer Lichtspiele



Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Bestande Prüfung. Die Gehilfenprüfung als Schreiner bestand Wilhelm Trümper aus der alten Kruppkolonie. — Seine Gehilfenprüfung als Bäcker bestand der Sohn Karl des Bergmanns Walter Dilchert von hier.

Goldenes Geschäftsjubiläum. Auf ein 50jähriges Bestehen blickt die Fleischerei Heinrich Hellermann, Günnigfelder Straße 77, zurück. Sie wurde im Jahre 1886 eröffnet und hat sich einen wachsenden Kundenkreis erworben.

Ein Bahndamm wird verschönt. Auf dem hinter der neu errichteten Ehrenhalle für die Opfer der Arbeit an der Hannoverstraße liegenden Bahndamm ist man gegenwärtig mit dem Anschütten von Muttererde beschäftigt. Durch Anpflanzung von Sträuchern wird dieser Damm wesentlich verschönt.

Ein teures Vergnügen. Der 28 Jahre alte Wilhelm Kr. von hier hatte sich Anfang dieses Jahres ein Motorrad angeschafft, mit dem er im Februar eine Fahrt ins Münsterland unternahm. Diese Fahrt nahm einen recht unglücklichen Ausgang. Kr. überfuhr auf einer Landstraße eine Frau, die erheblich verletzt wurde. Obwohl er der Frau reichen Schadenersatz geleistet hatte, wurde er jetzt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Stadtteil Hamme

Knappschaftliches. Der Bezirk des verstorbenen Knappschaftsarztes Dr. Stroemer wird vorläufig von den benachbarten Aerzten Dr. Bürgel, Dorstener Straße 188, Dr. Drügg, Hordel, Sonnenscheinstraße 8—10, und Dr. Fickermann, Auf dem Dahlacker 54, mitverwaltet.

Frühjahrsputz in der Hammer Kleingartenanlage. Wie allerorts wird auch in der Kleingartenanlage „Erholung am Freudenberg" an der Dorstener Straße alles neu hergerichtet. Die Wege sind mit einer neuen Aschendecke versehen worden. Der Spielplatz erfährt eine Auffrischung. Ein Schmuckstück hat die Kleinanlage in einem niedlichen Springbrunnen erhalten, der von einem Freunde der Anlage geschenkt worden ist. Einen schönen Anblick bieten gegenwärtig die Obstbäume mit ihrem Blütenansatz.

In Hamme blüht die Geflügelzucht. Es ist erfreulich, festzustellen, daß auch im Stadtteil Hamme jetzt der Geflügelzucht erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Verschiedene Züchter haben sich große Geflügelfarmen angelegt, die man unter anderem an der Gahlenschen, der Overdyker und der Goldhammer Straße finden kann.

Generalversammlung. Der Hundedressurverein „Lux" hielt im Vereinsheim am Dienstag abend seine Generalversammlung ab, die vom Leiter Stübert geleitet wurde. Als Schriftführer wurde Willi Bauer, als Kassierer Hermann Wagner, und als dessen Stellvertreter Franz Bruch bestimmt. Die anderen Aemter bleiben wie bisher besetzt.

Wasserrohrbrüche. Auf der Unteren Heidestraße in Höhe des Hauses 26 entstand am Donnerstag vormittag ein Wasserrohrbruch. Die Ausbesserungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. — Auf der Dorstener Straße entstand am Donnerstag in Höhe des Hauses Nr. 220 ein weiterer Rohrbruch. Auch hier begann man sofort mit den Ausbesserungsarbeiten.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Totenglocke. Ein bekannter früherer Mitbürger, der Lehrer Heinrich Bruns, **der die letzten Jahre seines Lebens in der Eifel verbrachte, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.** Lange Jahre war er hier ansässig. Besonders bekannt war er durch seine plattdeutschen Vorträge, die er hin und wieder hielt. — Der vor einigen Wochen, wie der „B. A." berichtete, bei einem auswärtigen Landwirt durch Sturz vom Heuboden schwer zu Schaden gekommene Volksgenosse Paul Neuhaus von hier ist am Mittwoch an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Neuer Betriebsführer. Für den am 1. April in den Ruhestand getretenen Tagesbetriebsführer Karl Mauritz hat die Kruppsche Verwaltung nunmehr Otto Gomm zum Betriebsführer des Uebertagebetriebes der Zeche Hannibal berufen.

Stadtteil Riemke

Zwei Primizianten aus Riemke. Am Sonntag, 12. April (1. Osterfeiertag), feiert Theodor Gülker in der St.-Franziskus-Pfarrkirche in Riemke sein erstes hl. Meßopfer. — Am 26. April feiert sodann Theodor Kleine in der hiesigen Pfarrkirche sein Primizamt.

Eine neue Buchenhecke. Der Schulhof an der Fröbelstraße, der schon seit mehreren Monaten seines alten, morsch gewordenen Bretterzaunes entledigt worden war, ist in diesen Tagen durch eine neue Buchenhecke zum Teil wieder eingezäunt worden. Durch diese von der Stadtverwaltung gemachte Neuanlage ist dem Straßenteil und auch dem Schulhofe ein besseres Aussehen verliehen worden.

Stadtteil Grumme-Vöde

Trauriger Gedenktag. Fünfzehn Jahre sind in diesen Apriltagen vergangen, seitdem sich auf der Schachtanlage Constantin 6/7 eine schwere Schlagwetterentzündung ereignete. Achtzehn Bergleute fanden dabei damals den Tod.

Ein menschenfreundliches Werk. Am 31. März ging die während des Winterhalbjahrs durchgeführte Kinderspeisung zu Ende. In dieser Zeit sind in den Ortsteilen Grumme-Vöde, Hofstede-Riemke und Hiltrop-Bergen über 60 000 Portionen Mittagessen an Schulkinder verausgabt. Jeden Tag wurden in der Küche des früheren Ledigenheims der Zeche „Constantin" 450 Essen gekocht.

Stadtteil Hiltrop

Berufsunfall. Schwer verletzt wurden der Bergmann Nettke und der Bergmann Bornkessel auf der Zeche „Lothringen", Schacht IV. Sie kamen unter herabfallendes Gestein und zogen sich schwerere Verletzungen zu. Nettke wurde ins Bergmannsheil übergeführt, während Bornkessel nach Anlegen von Verbänden seine Wohnung aufsuchen konnte.

Verkehrsunfall. Zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer kam es gestern auf der Hiltroper Straße. In der Kurve in der Nähe der Wirtschaft Düppe, In der Wanne, verlor der Kraftradfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug und geriet auf die falsche Straßenseite, wo er einem entgegenkommenden Jungen in die Flanke fuhr. Der Radfahrer zog sich neben einem Armbruch auch eine Knieverletzung und noch Hautabschürfungen zu. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

Stadtteil Gerthe

Ein Veteran der Arbeit. Der Zimmerhauer Franz Köhler, Hiltroper Landwehr, blickte am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Zeche „Friedrich der Große" zurück.

Aus der evangelischen Gemeinde. Eine eindrucksvolle Passionsfeier erlebte die evangelische Gemeinde Bochum-Gerthe am Mittwoch abend in der Christuskirche. Eine Lichtbilderreihe, zusammengestellt nach Motiven deutscher Meister der Bildkunst, zeigte die Passion Jesu. Die begleitenden Textworte, gesprochen von Pfarrer Strümpfel, waren der deutschen Dichtung entnommen.

Abschiedsfeier im evangelischen Kindergarten. Das Wohlfahrtshaus „Bethanien" beherbergte am Dienstag nachmittag in seinen Räumen eine große Gästeschar von Müttern und Kindern der Gemeinde. Für 31 Kinder des evangelischen Kindergartens, die demnächst in die Obhut der Schule kommen, hieß es Abschied nehmen. Mit Kaffee und Kuchen wurden sie noch einmal bewirtet. Die Evangelische Frauenhilfe hatte Sorge getragen, daß ihnen nichts abging. Pfarrer Strümpfel gab den Kleinen beherzigenswerte Worte mit auf den Weg, der in ein neues, aber auch verantwortungsvolleres Leben führe. An die Eltern richtete er die Mahnung, treue Hüter der Kinderseelen zu bleiben. Im gleichen Sinne verabschiedete sich Fräulein Hartwig, die Leiterin des Kindergartens. In Liedern und Gedichtvorträgen bedankten sich die Entlassenen für die reichlich empfangenen Guttaten. Mit Gebet und Segen klang die stimmungsvolle Feier aus.

Auf der Dienstfahrt verunglückt. Der Montagepolier J. K., Lothringer Straße, befand sich mit seinem Motorrad auf einer Dienstfahrt. An der Pöppinghauser Chaussee in Herne kam er beim Ausweichen vor einem Pferdefuhrwerk zu Fall und erlitt einen Bruch des linken Unterarmes und sonstige Schäden. Der Verletzte wurde dem Krankenhause in Börnig zugeführt.

Stadtteil Wiemelhausen

Ein Jubilar des Bergbaus. Am 1. April konnte Betriebsführer Niedereichholz sein silbernes Jubiläum als Betriebsführer begehen. Seit 1893 ist er im Bergbau tätig. Nach Besuch der Bochumer Bergschule war er als Steiger auf der Zeche „Blankenburg" im Hammertal, dann auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede, wurde 1911 Betriebsführer und kam am 1. Januar 1921 als Betriebsführer nach „Prinz-Regent". Am Ausbau dieser großen, modernen Anlage hat er tatkräftigen Anteil genommen. Bei Vorgesetzten wie bei der Gefolgschaft wird seine Arbeitskraft wie seine starke Persönlichkeit geschätzt.

Stadtteil Weitmar

Priesterjubiläum. Pfarrer Karl Eickel in Lünen-Süd, der vom Jahre 1919 bis 1928 in der hiesigen Franziskuspfarrei als Vikar segensreich wirkte, kann jetzt auf eine 30jährige priesterliche Tätigkeit zurückblicken.

Ausbau der Wasserstraße. Die Wasserstraße, eine wichtige Querverbindung in der West-Ost-Richtung, zeigte zwischen der Stens- und Drusenbergstraße erhebliche Höhenunterschiede. Um diese zu beheben, soll die Straße beim Durchqueren des Wiesentaleinschnitts um mehrere Meter erhöht werden. Nachdem die Erdbewegungen durch Abtragungen des Geländes vor dem städtischen Licht- und Lufthad auf dieser Seite zum Abschluß gekommen war, sind die Arbeiten nach der Drusenbergstraße zu in letzter Zeit stark gefördert worden. Um das nötige Erdreich zu gewinnen, wird das Gelände am Steinbruch Imberg abgetragen.

Schwerer Betriebsunfall. Der Montageschlosser Ferdinand Sch. aus der Markstraße sollte auf seiner Arbeitsstelle eine Aufzugsreparatur vornehmen. Unter dem hochgezogenen Aufzugskorb hatte er eine Stützvorrichtung für ein Freibindegerüst anbringen lassen, als plötzlich ein Kettenglied brach und der Aermite sechs Meter in die Tiefe des Aufzugsschachtes stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Nachdem ein Lehrling Hilfe herbeigeholt hatte, stellte der hinzugezogene Arzt neben einem Arm- und Handbruch eine Gehirnerschütterung und Beinquetschungen fest und ordnete die Krankenhausüberführung an.

Linden-Dahlhauser Streifzüge

In den Stadtteilen Linden-Dahlhausen hat sich in der letzten Zeit vieles vorteilhaft verändert. Die Hauptstraße, die Hattinger Straße, ist von der Weitmarer Grenze bis zur Grenze von Winz durchweg auf die gleiche Breite gebracht. Bis auf einige Ausnahmen mußten die Vorgärten verschwinden. Schöne breite Bürgersteige ziehen sich jetzt die ganze Straße entlang. Leider müssen auch die riesigen Bäume, die unterhalb der Wirtschaft Dickerhoff stehen, dem immer wachsenden Verkehr zum Opfer fallen.

Nachdem die ehemalige Amtsziegelei in Dahlhausen so ziemlich mit dem Erdboden glatt gemacht worden ist und die Anwohner dort Gärten geschaffen haben, werden auch von der Götteschen Ziegelei an der Hasenwinkeler Straße die letzten Ueberbleibsel beseitigt. Der große Ringofen ist bis zur Erdoberfläche abgebrochen, nachdem die drei großen Kamine schon längst gefallen waren. Vor einigen Wochen hat die Vereinigte Stahlwerke-AG. auf dem Gelände der ehemaligen Zeche „Hasenwinkel" Planierungsarbeiten vorgenommen. Der ganze Platz wurde durch Erdbewegungen zum Teil neu angefüllt, zum Teil durch Planierungsarbeit gerade gemacht. In den letzten Tagen hat hier ein Gärtner durch Baumanpflanzungen den Platz verschönert und eine Schonung geschaffen.

An der Eiberger Straße in Unter-Dahlhausen befindet sich an dem steilen Berg, der nach der Ortschaft Eiberg hinführt, die sogenannte Todeskurve. Die Straße ist unübersehbar und hat zum Teil auch steiles Gefälle. Auf ihr hat schon mancher Radfahrer und Motorradfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verloren und ist verunglückt. Nun ist man damit beschäftigt, die starke Kurve zu beseitigen. Auch der Höhenweg in Oberdahlhausen soll demnächst ausgebaut werden, somit wird das Gesamtbild unseres Stadtteils ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Stadtteil Stiepel

NSKOV. In der am kommenden Sonntag nachmittag 5 Uhr bei E. Rumberg stattfindenden Werbeversammlung der NSKOV. spricht Kreisamtswalter Deuschle (Bochum) über Ziele und Aufgaben der Kriegsopferversorgung.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für April—Juni 1936. Die Ausgabe der Stammabschnitte an die Bezugsberechtigten des Stadtteiles Stiepel erfolgt in der Verwaltungsstelle Stiepel an den nachbenannten Tagen vormittags von 8 bis 12 Uhr, und zwar für die Buchstaben A bis G Dienstag, 7. April, H bis K Donnerstag, 9. April, L bis R, S, St Dienstag, 14. April, Sch, T bis Z Donnerstag, 16. April. Die vorbezeichneten Ausgabetage sind unter allen Umständen innezuhalten. Ausnahmen können nur in besonderen Fällen gemacht werden. Die Ausgabe erfolgt nur an den Haushaltungsvorstand oder die Ehefrau gegen Empfangsbescheinigung. Durch Arbeit oder Krankheit verhinderte Bezugsberechtigte können ein mit Vollmacht versehenes Familienmitglied mit der Abholung der Scheine beauftragen. Mitzubringen sind Nachweise über die Zahl der Familienangehörigen (Familienbuch), Rentenpapiere und Lohnnachweise über das Einkommen aller im Haushalt vorhandenen Familienmitglieder in den letzten zwei Monaten sowie die Ausweiskarte.

Eine schmucke Bergmannssiedlung im Stadtteil Laer



phot.: Kleffmann

Wer längere Zeit den Stadtteil Laer nicht besucht hat, der wird erstaunt sein, wie gerade dieser Stadtteil Groß-Bochums sich zu seinem Vorteil verändert hat. Besonders auf dem Gebiete der Bautätigkeit ist hier viel geleistet worden. Zahlreiche häßliche Baulücken, die man noch vor Jahresfrist an den verschiedensten Straßen des Ortsteils vorfand, sind heute verschwunden. Gebaut worden ist im letzten Jahr am Hellweg, an der Wittener, Dannenbaum-, Eulenbaum-, Claus-Groth-Straße usw. Zur Zeit ist man mit der Errichtung einer schmucken Bergmannssiedlung an der Laerfeldstraße beschäftigt. Es handelt sich um zwölf Häuser, die bis zum 1. Juli dieses Jahres bezugsfertig werden. Unsere Aufnahme zeigt die schmucken Häuschen, die zum Teil schon unter Dach sind.

*

Konfirmationen. Am kommenden Sonntag werden alle Konfirmanden der evangelischen Kirchengemeinde eingesegnet. Die Konfirmation der Kinder des ersten Pfarrbezirks, 40 Knaben und 23 Mädchen, wird von Pfarrer Kromberg im Hauptgottesdienst vorgenommen. Die Kinder des zweiten Pfarrbezirks (Pfarrer Kuhlmann), 30 Knaben und 29 Mädchen, werden im besonderen Gottesdienst um 14 Uhr von Pfarrer Niedermeier (Wiemelhausen) konfirmiert.

Stadtteil Altenbochum

Rege private Bautätigkeit. Das Schwergewicht der Wohnungsbautätigkeit liegt in den Straßenzügen westlich der Wittener Straße. An der Ulmenallee sind zur Zeit vier Neubauten im Entstehen, davon drei Einfamilienhäuser und ein Wohnhaus für mehrere Familien. Die Flachdachbauten im Glockengarten stechen mit ihrer eigenartigen Bauweise stark von den Bauten der näheren Umgebung ab. Am Sieven, einer neuen Querverbindung, ist ebenfalls ein weiteres Einfamilienhaus im Bau. An der Wasserstraße wurde der Bau eines größeren Wohnhauses in Angriff genommen.

Stadtteil Langendreer

Persönliches. Am Mittwoch beging Oberingenieur Alfred Buschhaus sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Westfälische Union AG. für Eisen- und Drahtindustrie, Abteilung Drahtwerke Langendreer. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Werksgesangverein ein Ständchen. Die noch verbliebenen Gefolgschaftsmitglieder überreichten dem geschätzten Jubilar ein sinniges Angebinde nebst Diplom. Die schönste Gabe wäre es für den Jubilar, wenn das Werk, dem er in Treue gedient, wieder in Betrieb gesetzt würde. — Gendarmeriewachtmeister Georg Jungbluth, Hörder Straße Nr. 116, ist nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten.

Große Kanalisationsarbeiten. Seit Beginn des Monats März sind im Ortsteil Langendreer-Uemmingen, und zwar in unmittelbarer Nähe des Wasserturms, umfangreiche Kanalisationsarbeiten aufgenommen worden. Ein alter Uebelstand verschwindet hiermit.

Rekrutenabschiedsfeier im Werkssportverein Westfalia 91 Somborn. Es ist eine alte schöne Sitte, den zur Wehrmacht oder zum Arbeitsdienst einberufenen jungen Rekruten eine Abschiedsfeier im Kreise von Vereinsangehörigen oder Bekannten einzurichten. So war es auch für den Werkssportverein Westfalia eine Selbstverständlichkeit, seinen dreizehn zum Militär- und Arbeitsdienst abgehenden Mitgliedern eine Rekrutenabschiedsfeier zu bereiten. Am Dienstag abend kamen auf Einladung der Vereinsleitung die jungen Rekruten und der Vereinsführerstab im Vereinslokal W. Jakob zusammen. In Verbinderung des Vereinsführers begrüßte Fahrsteiger Peter die Erschienenen. Daß die jungen Leute heute wieder zum Militär gehen dürften, verdankten sie und wir alle unserm großen Führer Adolf Hitler, auf den anschließend ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht wurde. Dann wurden die Rekruten unter die Führerstabmitglieder verteilt, unter denen sich zahlreiche alte Soldaten befinden, und es begann der äußerst gemütliche Teil. Der inzwischen erschienene Vereinsführer, Betriebsführer Wohlfahrt, gab nach einer kurzen, kernigen Ansprache manche gute Ratschläge den Rekruten mit auf den Soldatenweg. Zum Schluß ließ der künftige Arbeitsdienstmann Helmut Gallmeister die Scheidenden antreten, dankte dem Verein für die freundliche Bewirtung und die gemütlichen Stunden und versprach im Namen aller Einberufenen, den Werkssportverein nie zu vergessen. Ins Saargebiet, ins Sauerland, nach Mecklenburg usw. rückten diese dreizehn Mitglieder der Westfalia am 1. April aus.

Personalnachrichten

Staatliches Gymnasium und Realgymnasium Bochum. Studienrat Ginap trat am 31. März 1936 wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand. Er hat 23 Jahre als Lehrer und Erzieher erfolgreich an der Anstalt gewirkt.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Zur letzten Ruhestätte. Nachdem am Dienstag morgen ein junger Soldat zu Grabe getragen wurde, fand nachmittags die Beisetzung des ältesten Soldaten des Stadtteils Günnigfeld statt. Friedrich Stickdorn, der von 1871 bis 1874 gedient hatte, war Mitbegründer des Günnigfelder Alten Kriegervereins, der ihm auf seinem letzten Wege das Ehrengeleit gab. Die Grabpredigt hielt Pastor Koch. Der Führer der alten Kriegerkameradschaft, Tschirner, widmete dem Entschlafenen einige Abschiedsworte.

45 Jahre Priester. Auf eine 45jährige Tätigkeit als Priester blickt Dechant und Pfarrer Anton Wulf von der katholischen Kirchengemeinde in Günnigfeld zurück. Der Jubilar ist aus Werl gebürtig und seit einigen Jahren Leiter des Dekanats Wattenscheid.

Eine Heldenmutter. Die Witwe Marianne Nowatzki geborene Koralewski, Hammer Straße 78, kann am heutigen Freitag ihren 82. Geburtstag begehen. Von ihren neun Kindern sind zwei gestorben, während drei Söhne im Weltkriege den Heldentod erlitten. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer jüngsten Tochter Wilhelmine. Außer ihren vier noch lebenden Kindern können der Hochbetagten auch elf Enkelkinder ihre Glückwünsche darbringen.

Kinderlandverschickung. Die ersten Kinder sind aufs Land verschickt worden. Am 1. April verließ der erste Transport in Stärke von 36 Kindern Wattenscheid. Er ging zum schönen Briloner Land. Insgesamt werden in diesem Jahre mindestens 750 Kinder aus Wattenscheid Gelegenheit haben, sich in kräftigender Landluft zu erholen.

Ein Feldweg verschwindet in Eppendorf. Der uralte Feldweg am Bauernhof Stratmann vorbei wird in Kürze dem Verkehr entzogen und beseitigt werden. Er hat heute, nachdem die Eppendorfer Straße durchgelegt und ausgebaut wurde, keinerlei Bedeutung mehr.

Der Höntroper „Volksgarten". Aus der Zeit her noch, da es in Höntrop keinen Südpark gab, hat die kleine Anlage an der jetzigen Westfälischen Straße den Namen, Höntroper Volksgarten behalten. Gut aussehen tut dieses eisenumfriedete Stückchen Land nicht. Die ehemals rasenbedeckte Fläche bietet heute keinen schönen Anblick.

Siedlung für Kriegsopfer. An der Wattenscheider Grenze, am Festweg, soll nunmehr eine große Siedlung für Kriegsopfer errichtet werden. Vierzig Einfamiliensiedlerhäuser werden hier errichtet. Jedem NSKOV.-Siedler stehen 1000 Quadratmeter zur Verfügung, die nach bestimmten Richtlinien bebaut und landwirtschaftlich ausgenutzt werden. Die vierzig als Ziegelsteinputzbauten zu erstellenden Siedlerhäuser haben eine Grundfläche von ungefähr 60 bis 70 Quadratmeter.

Stadt Wanne-Eickel

Landposten in Röhlinghausen. Der Landposten in Röhlinghausen, Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Herrmann, Auf der Wilbe 48, ist am 31. März 1936 nach der Lutherstraße 8 umgezogen.

Die NSV. hält Rückschau. Am 31. März hat das WHW. auch in Wanne-Eickel seinen Abschluß gefunden. Die im Laufe des Winters geleistete Arbeit war so groß und allumfassend, daß man eigentlich in Zahlen die stille Arbeit der vielen hundert fleißigen Hände nicht wiedergeben kann. Kreisamtsleiter Matern war mit seinen Getreuen Tag für Tag auf dem Posten, um den von der NSDAP. im Wahlkampf gepredigten Sozialismus praktisch in die Tat umzusetzen. Tausenden von Wanne-Eickel ist geholfen worden. Auch weiterhin wird die NSV. helfen, wo sie kann.

20 Jahre Soldatenehrenhain auf dem Waldfriedhof. Da der Waldfriedhof zu Anfang des Krieges noch nicht fertig war, wurden die heimgegangenen Krieger zunächst auf den kirchlichen Friedhöfen zur letzten Ruhe gebettet. Anfang April 1916 wurde die Genehmigung zur Bestattung auf dem Ehrenfriedhofe erteilt und sieben Kriegerleichen von dem evangelischen Friedhofe und neun Kriegerleichen von dem katholischen Friedhofe wurden nach dem Ehrenfriedhof umgebettet. Der Ehrenfriedhof ist eine für sich abgeschlossene Anlage des Waldfriedhofes. Außer den Opfern des Weltkrieges ruhen hier auch die beiden Kämpfer der Standarte Horst Wessel, Scharführer Koziollek und Obertruppführer Schlothan. Ebenso schön wie der Wanner Ehrenfriedhof ist die Ehrenhainanlage im Eickeler Volksgarten. Unter Trauerweiden liegen die Gräber mit ihren Kreuzen.

Stadt Gelsenkirchen

Kochunterricht für 3000 Schulkinder. Eine begrüßenswerte und der Nachahmung würdige Erziehungsarbeit haben die Gelsenkirchener städtischen GWE.-Werke in Verbindung mit den Volks- und Mittelschulen in den letzten Monaten durchgeführt und jetzt zum Abschluß gebracht: die Unterrichtung von rund 3000 Jungmädchen in allen Künsten praktischer und theoretischer Hauswirtschaft unter Zugrundelegung der Gasküche. Die Lehrgänge fanden ihre Krönung in der Veranstaltung eines großen Preisausschreibens für alle beteiligten Schulkinder in Gestalt von Schulaufsätzen, in denen die jungen Mädchen über ihre Lehrgangserfahrungen berichten mußten. Zahlreiche Preise konnten zur Verteilung gelangen.

Stadt Witten

Das Drama Fischer

Vermißt wurden am 26. Dezember 1935 die Ehefrau Elsa Fischer, geboren am 7. Oktober 1901 zu Düsseldorf, zuletzt in Witten, Horst-Wessel-Straße 72, wohnhaft und deren Kinder Ruth Fischer, geboren am 18. Oktober 1928 zu Ravensburg, und Liselotte Fischer, geboren am 4. Dezember 1929 zu Ravensburg. Aus einem hinterlassenen Briefe war zu ersehen, daß die Frau Fischer mit ihren Kindern Selbstmord verüben wollte. Die Leichen der Kinder sind auch, wie seinerzeit im „B. A." mitgeteilt, am 22. Januar 1936 bzw. 23. Januar 1936 aus der Ruhr gelandet wurden, während die Ehefrau Fischer noch nicht aufgefunden worden ist.

Beschreibung der Vermißten: 1,65 Meter groß, schlank, hellblonder Bubikopf, graue Augen, hohe Stirn, gradlinige Nase, hinter dem rechten Ohr eine etwa 8 Zentimeter lange senkrechte Narbe. Bekleidung der Vermißten: schwarzer flacher Hut, dunkelbrauner Mantel, hellrote Bluse, grüner Rock, vermutlich braune Strümpfe, schwarze Lackschuhe. Es ergeht an die Bevölkerung die dringende Bitte, alle Wahrnehmungen, die zur Aufklärung des Sachverhalts führen können, den Polizei- und Gendarmeriedienststellen mitzuteilen.

Gerda

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen dankerfüllt an

Walter Bretschneider u. Frau Else
geb. Westerholt

Bochum, den 2. April 1936
Dirschauer Straße 1

Brautschleier
Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstr. 2c

Wer nimmt einige Möbel mit nach Stuttgart?
M. K. 91158 Anz.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach längerer Krankheit verschied unerwartet heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Friedrich Stein

Mathilde geb. Hühne verw. Herbold

im Alter von 45 1/3 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Stein
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum-Laer, den 1. April 1936
Heintzmannstraße 177

Die Beisetzung findet statt am Samstag, dem 4. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause zum Querenburger Friedhof. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.10 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Laer

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nachmittag 6½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Conr. Rausch

Lina geb. Becker

im Alter von fast 55 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Conr. Rausch
Heinz Rausch u. Frau
Hilde geb. Thomas
Hans Rausch
Ingrid Rausch, Enkelkind

Bochum 5 (Dorstener Str. 399 I), Wattenscheid, Wiesbaden, Düsseldorf, Langendreer, Burghaun, den 1. April 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 4. April, nachmittags 4.15 Uhr, von der Trauerhalle in Bochum-Riemke, Herner Str., aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Fahrschule Berge

In der gestern veröffentlichten Anzeige muß es nicht heißen Viktoriastraße 64, sondern

Harmoniestraße 2



Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich, Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lüppopp Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Eiberger Straße 4.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

W.-Höntrop:
Robert Bandtz Am Bahnhof.

B.-Langendreer:
Robert Stalleiken, Kaiserstr. 165; Buchhandlung Hagemann, Kaiserstr. 11.

Hattingen:
Carl Albertz, Bahnhofstraße 3.

B.-Werne:
Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42; Joh. Gräwe, Zur Werner Heide.

Wanne-Eickel:
Jos. Arntz, Zigarrengeschäft, Hindenburgstr. 7.

Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12; Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.

B.-Linden:
Eduard Beck, Hattinger Straße 807.

B.-Riemke:
Johann Szyska, Buchhandlung, Auf dem Dahlacker 45.

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200.

„formann"



gibt's bei C&A BRENNINKMEYER

Unsere Häuser sind Sonntag, den 5. April nachm. geöffnet

12.5/6

DORTMUND, Ostenhellweg 34
ESSEN, Adolf-Hitler-Straße 41

Statt jeder besonderen Anzeige

Still ruht dein Herz.
Du bist geschieden von allen, wer dir lieb hier war.
Von deinen Kindern, deinen Freunden, die um dich trauern immerdar.
Still ruht dein Herz.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 2.15 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Wilhelmine John

geb. Cöppencastrop

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 55 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar, den 1. April 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. April, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Blumenfeldstraße 143 a, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Mädch.: Düsseld.: Gustav Dammer (Sofie Steingrube).

Vermählte: Dortmd.: Walter Horn m. Irmgard Wurzbacher.

Gestorben: Dortmd.: Hedwig Gehse geb. Bormann, 53 J. Helene Schneider geb. Klädtke, 65 J. Wwe. Wilhelmine Rudolph geb. Hemesath, 90 Jahre. Adolf Graskamp, 71 Jahre. Düsseld.: Hermann Lammers, 62 J. Gust. Schippers, 52 Jahre. Essen: Wilhelm Blumenstein, 41 J. August Just, 54 J., Wwe. Anna König geb. Schade 56 Jahre. Gelsenkirchen: Friedrich Salm, 70½ Jahre. Josef Wunderlich, 75 J.

Frl., ev., sucht treue Freundin (50-65). B. N. 91146 Anz.

Heiraten

Wwe., 59 J., sucht Bekanntsch. zw. Heirat. Alter bis 60 J. T. A. 91090 Anz.

Verloren

Am Samst. echt. Schildp.-Geldbörse (etw. beschäd.) mit Inhalt verl. Geg. Belohn. abz. Wittener Str. 401, prt.



Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte
billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident u. Filiale Wattenscheid

---

Die Anzeige ist nicht nur ein Ankündigungsmittel sondern auch ein Ratgeber für den Leser!

Die Liebe höret nimmer auf

Montag nachmittag 2¼ Uhr nahm der liebe Gott meinen innigstgeliebten Gatten, den treusorgenden Vater meines Kindes, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen u. Vetter, den

Schmied

Wilhelm Kunkel

im blühenden Alter von 30 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefen Schmerz:

Frau Anne Kunkel geb. Häger
Friedhelm Kunkel
Familie Kunkel
Familie Häger

Wattenscheid, W.-Eppendorf, Jankowitz, Osterode, Bochum, den 2. April 1936

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. April, nachmittags 4.15 Uhr, vom Trauerhause Freiligrathstr. 26 aus. Trauerfeier 15 Min. vorher

---

Nachruf!

Am 30. März 1936 verschied der ehrenamtliche Fürsorgepfleger

Herr

Adolf Ziegler

Der Verstorbene war seit 1910 in diesem Ehrenamte mit großer Pflichttreue tätig. Das Wohlfahrtsamt verliert in ihm einen geschätzten Mitarbeiter.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Bochum, den 2. April 1936

Der Oberbürgermeister

Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Bochum.

Die Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Bochum in der Fassung des 2. Nachtrages vom 17. März 1932 — veröffentlicht in den Tageszeitungen am 28. Mai 1932 — ist bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt mit Einverständnis des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern und des Preußischen Finanzministers für die Zeit bis zum 31. März 1938 mit der Maßgabe, daß § 13 der Steuerordnung den Wortlaut des § 15 der Mustersteuerordnung erhält.

Arnsberg, den 18. März 1936.
Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
(L. S.) gez.: Dr. Martinius."

I K I 753

Nach der bisherigen Regelung betrug die Steuer einheitlich 30 v. H. des Wertzuwachses. Die neue Fassung lautet nunmehr wie folgt:

§ 13

(1) Die Steuer beträgt:
10 v. H. des Wertzuwachses bei einer Wertsteigerung bis ausschließlich 20 v. H. des Erwerbspreises zuzüglich der Anrechnungen,
11 v. H. bei einer Wertsteigerung von 20 bis ausschl. 30 v. H.
12 v. H. bei einer Wertsteigerung von 30 bis ausschl. 50 v. H.
13 v. H. bei einer Wertsteigerung von 50 bis ausschl. 70 v. H.
14 v. H. bei einer Wertsteigerung von 70 bis ausschl. 90 v. H.
15 v. H. bei einer Wertsteigerung von 90 bis ausschl. 110 v. H.
16 v. H. bei einer Wertsteigerung von 110 bis ausschl. 130 v. H.
17 v. H. bei einer Wertsteigerung von 130 bis ausschl. 150 v. H.
18 v. H. bei einer Wertsteigerung von 150 bis ausschl. 170 v. H.
19 v. H. bei einer Wertsteigerung von 170 bis ausschl. 190 v. H.
20 v. H. bei einer Wertsteigerung von 190 bis ausschl. 200 v. H.
21 v. H. bei einer Wertsteigerung von 200 bis ausschl. 210 v. H.
22 v. H. bei einer Wertsteigerung von 210 bis ausschl. 220 v. H.
23 v. H. bei einer Wertsteigerung von 220 bis ausschl. 230 v. H.
24 v. H. bei einer Wertsteigerung von 230 bis ausschl. 240 v. H.
25 v. H. bei einer Wertsteigerung von 240 bis ausschl. 250 v. H.
26 v. H. bei einer Wertsteigerung von 250 bis ausschl. 260 v. H.
27 v. H. bei einer Wertsteigerung von 260 bis ausschl. 270 v. H.
28 v. H. bei einer Wertsteigerung von 270 bis ausschl. 280 v. H.
29 v. H. bei einer Wertsteigerung von 280 bis ausschl. 300 v. H.
30 v. H. bei einer Wertsteigerung von 300 v. H. und mehr.

(2) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Ansiedlungsstätte an Kriegsbeschädigte oder an Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 v. H. gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft der Oberbürgermeister.

(3) Steuerbeträge, die im ganzen unter 20,— RM. bleiben, werden nicht erhoben.

Diese Aenderung der Steuerordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft.

Bochum, den 31. März 1936.
Der Oberbürgermeister.

Getränkesteuerordnung der Stadt Bochum.

Die Ordnung für die Erhebung einer Getränkesteuer in der Stadtgemeinde Bochum vom 29. Januar 1931 — veröffentlicht in den Tageszeitungen am 31. Januar 1931 — ist von den Aufsichtsbehörden bis zum 31. März 1938 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt mit Einverständnis des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers des Innern und des Preußischen Finanzministers für die Zeit bis zum 31. 3. 1938 mit der Maßgabe, daß der § 2 der Steuerordnung folgenden Zusatz erhält:

„Kleinhandelspreis ist das Entgelt, das dem Verbraucher für das Getränk ausschließlich der Gemeindegetränkesteuer in Rechnung gestellt wird. Ist in das Entgelt die Gemeindegetränkesteuer bereits eingerechnet, so ist der Versteuerung das Entgelt abzüglich der Gemeindegetränkesteuer zu Grunde zu legen."

Arnsberg, den 23. März 1936.
Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
(L. S.) gez. Dr. Martinius."
I K I 787.

Bochum, den 31. März 1936.
Der Oberbürgermeister.

Straßenbauarbeiten.

Die Sandfuhrstraße, von der Kemnader Straße bis zur Dewinkelstraße, soll ausgebaut werden. Angebote für die Arbeiten sind im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin: Donnerstag, den 9. April 1936, 11 Uhr.

Bochum, den 3. April 1936.
Der Oberbürgermeister.

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:

Fahrradhaus Schlüter
Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke (Nähe Christuskirche)

Fachgeschäft Taddigs
Viktoriastraße 21

Zurück!
Dr. med. W. Schreiber
Bochum, Wilhelmstr. 22
Telephon 61601

Zum Hausputz
Fensterleder ab 50 ₰
Schwämme ab 25 ₰
Schrankpapier . . . 10 Meter 20 ₰
Teppichklopf. v. 38 an
ESSEL
KORTUMSTRASSE 116
Nähe Brückstraße
Telephon 68478



Nicht nur preiswert, gut und schön – Man zahlt dazu noch höchst bequem

Sakko-Anzüge 35,- bis 55,-
Sport-Anzüge 28,- bis 45,-
Frühjahrs-Mäntel 40,- bis 50,-

Mehr brauchen Sie nicht auszugeben, auch wenn Sie in bequemen Raten zahlen!

Wettner

Bochum, Bongardstraße 25

Stellengesuche

Tüchtiger
Kaufmann
27 Jahre, Arbeitsdienstpaß, firm in Buchh., Korrespondenz, Rechnungsw., statist. Arbeiten u. all. Büroarbeiten, sucht zu sofort Stellung.
K. G. 91145 Anz.

Junges
Mädchen
vom Lande, sucht sof. Stellung in bess. Hause für ½ Tage. T. G. 91144 Anzeiger.

Frau
übernimmt sämtl. Arbeit. bei billigst. Berechn., Hausputz, Fluren- u. Treppenreinigung usw. F. S. 91141 Anz.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung
am Waldring, einschl. Küche (Boden und Wände gekachelt) Bad mit eingebauter Wanne, Etagenheizung, Bodenzimmer, zum 1. Mai zu vermieten. **F. Graßhoff, Architekt, Oskar-Hoffmann-Straße 43, Ruf 67015**

6-Z.-Wohn.
Wödestr. 54, 1. E., zum 1. Juli zu vermieten.

In guter Wohnlage Eyrenfelds sind zwei
5-Z.-Wohng.
m. Küche, auf der 1. u. 2. Et., Badezimmer, gr. Diele, evtl. mit 2 Mansarden, 2 Kellern, z. 1. Juli preiswert zu vermiet. O. U. 7971 Anzeig.

Schöne
4-Z.-Wohng.
mit all. Zub., im Hause Osk.-Hoffmann-Straße 164, 3. Et., sof. z. vm.

Schöne
4-Dachz.-Wohn.
im Neubau, mit Badez. Nähe Stadtgarten, z. 1. 5. zu 50 Mk. zu verm. Näher. bei Nolte, Castroper Str. 68.

3-Z.-Wohng.
z. 1. Mai zu vrm. Besicht. Montag, 6. April, 2—6 U. **Glede,** Kais.-Wilh.-St. 11

Schöne, moderne
2- u. 3-Z.-Wohng.
Osk.-Hoffm.-Str., Nähe Straßenb.-Depot, sof. z. vm. N. A. 91189 Anz.

Schuhmacher-Werkstatt
an Junggesellen billig zu vermiet. Zu erfrag. Rottstraße 3, 1. Etage.

Zimmer

Adolfstr. 41, 2. Et. erh. anstd. Mann saubere Schlafstelle

Christstr. 40, Sommer, gut möbl. Z. für sof. zu verm.

Gußstahlstr. 20, I, Schlafstelle an 2 Person. zu verm.

Kortumstr. 74, im Geschäft.
Möbl. Mansarde
an alleinst. Frau v. teilw. Mithilfe im Haushalt, zu vermieten.

Robertstr. 6, part. frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm.

Spichernstr. 31, I, links, 1mal schell. möbl. Schlafzim. zu vermieten.

Miets-Gesuche

2- bis 2½-Zimm.-Wohng.
in guter Lage, möglichst Ehrenfeld, sofort zu mieten gesucht.
Maschinenfabrik Mönninghoff G. m. b. H., Bochum

2-2½-Zimmer-Wohng.
in guter Lage, mögl. Ehrenfeld, **sofort** zu mieten gesucht. A. F. 7478 Anzeiger

Heller, sauberer
Werkstattraum
möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, evtl. auch mit Wohnung, zu mieten gesucht. N. O. 7959 Anzeiger

6-7-Zimmer-Wohnung
od. Einfam.-Haus
z. 1. 7. zu mieten od. zu kaufen ges E. F. 7464 Anz.

Mod. Wohng.
5 Zimm., mögl. Etg.-Heiza., sucht jg. Eheb. in gut. Wohnlage. Genaue Angebote (Größe, Preis usw.) unt. G. P. 91150 Anz.

6-Z.-Wohn.
mit Manfard. u. evtl. Garage, zu mieten gesucht. O. P. 7625 Anz.

Lehrer (3 erwachs. Personen) sucht
4-5-Z.-Wohn.
L. L. 91167 Anz.

Schöne
3-4-Z.-Wohn.
mit Hof für zwei Autos, möglichst Stadtmitte, ges. P. A. 91085 Anz.

Alleinst. Lehrerin sucht zum 1. Juli
3-4-Z.-Wohn.
Preisangeb. unter St. 90746 Anzeig.

Wer vermietet kl., ruh. Beamtenfam.
3-4-Z.-Wohn.
z. 1. 5., 1. 6. oder 1. 7. 36? Sicher. Mietezabl. H. K. 90997 Anzeiger.

Ing. sucht z. 15. 4. spätest. 1. 5. einf.
3-Z.-Wohn.
L. 166 Anzeiger.

2-3-Z.-Wohn.
mit Bad, v. jg. Ehepaar z. 1. 5. ges. Sich. Mietez. R. W. 91138 Anz.

2-3-Z.-Wohg.
in ruh. Hause, in Boch. o. Weitmar gesucht. Mietpreis bis 35 Mark. B. A. 91147 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-3-Z.-Wohn.
Stadt oder Richtung Riemke. R. A. 91114 Anz.

Jg. Ehepaar, pktl. Mietezabler, sucht sofort od. 1. Mai
2-Zimmer-Wohng.
auch Mansarden. Preisangeb. unter G. S. 91165 Anz.

Alleinst., berufst. Frau sucht 1 gr. **od.** 2 kleine Zim. Stadtmitte bevrz. St. 91120 Anzeig.

Berufstät. Dame, alleinsteh., sucht 1—2-Z.-Wohnung, mögl. Neubau. W. S. 91057 Anz.

Berufst. Frl. sucht
leeres Zimmer
Ausk. Anz. (91156

Zimmer

Möbl. Zimm. von allst. Mädch. ges. Preisangeb. unter F. H. 91104 Anz.

Bess. Herr sucht z. 15. 4. bei alleinst. Dame **möbl., einf. Zim.** mit Kochgel. Angen. Dauermiet. F. M. 91163 Anz.

3 Freunde
suchen per 1. Mai
2 frdl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee. Angebote schnellst. B. F. 91138 Anz.

Nicht am Essen – nein, beim Einkauf sparen!!!

Backartikel

Weizenmehl	Type 750, 2½-kg-Beutel	0,82
Weizenmehl	Auszug, Type 405, 2½-kg-Beutel	1,02
Puddingpulver	lose ½ kg	0,35
Sultaninen	½ kg	0,27
Süße Mandeln	½ kg	1,10
Haselnußkerne	½ kg	0,86
Zitronat	½ kg	0,96
Reife Zitronen	3 Stück	0,10
Backpulver	2 Pakete	0,09
Vanillinzucker	4 Pakete	0,10

Wurstwaren

Rippspeer	½ kg	0,98
Westf. Plockwurst	½ kg	1,39
Westf. Cervelatwurst	½ kg	1,39
Westf. Schinkenspeck	½ kg	1,48
Westf. Nußschinken	½ kg	1,58
Gekocht. Hinterschinken	100 g	0,32
Westf. Rollschinken	100 g	0,36
Westf. Sülze	½ kg	0,52
Hess. Landsalami	½ kg	1,39
Thür. Knoblauchwurst	½ kg	1,55

Markenbutter und feine Molkereibutter stets vorrätig!

Bezugsscheine für Konsum-Margarine werden sofort eingelöst!

Plattenfett	½ kg	0,63
Cocos-Weichfett	½ kg	0,68
Rinderfett	½ kg	0,68

Käse / Feinkost

Speisequark	½ kg	0,20
Harzerkäse	lose ½ kg	0,35
Limburg. Stangenkäse	20% ½ kg	0,58
„ Schmelzkäse	20% ½ kg	0,58
Tilsiter Käse	20% ½ kg	0,79
Briekäse	45% ½ kg	0,98
Edamer Käse	20% ½ kg	0,88
Emmenthaler	ohne Rinde, 45% ½ kg	1,18
Marken-Schweizer	45% ½ kg	1,29
Feinster Räucheraal	½ kg	2,60

Weine vom Faß

Preise ohne Glas!

1934er Hackenheim. Galgenb.	natur, 1 Ltr.	0,70
1935er Liebfraumilch	1 Liter	0,84
1934er Nitteler Leiterchen	1 Ltr.	0,90
1934er Zeltinger Schloßberg	natur, 1 Ltr.	1,08
Apfelwein	1 Liter	0,35
Ingelheimer Rotwein	1 Liter	0,80
Tarragona	1 Liter	0,80
Johannisbeerwein	1 Liter	0,85
Deutscher Wermutwein	1 Liter	0,68

daher – Lebensmittel bei

WROBEL kaufen

Lieferung frei Haus / Bestellkasse Sammel-Nr. 68051

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden

Bedeutende Kolonialwaren-Großhandlung sucht für ihre **Verkaufs-Abteilung** einen
Bezirksleiter
für Kundenverkehr und Anleitung der Reisenden. Verlangt wird ausgesprochene Erfahrung in der Bearbeitung von Kolonialwaren-Einzelgeschäften und Kundenkenntnis im Bezirk Bochum. Geboten wird Dauerstellung und gute Bezahlung. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsangaben, Empfehlungen und möglichst mit Lichtbild unt. A. B. 3 Anz.

Junger
Korrespondent
für Stahlformguß zu möglichst baldigem Eintritt von größerem Hüttenwerk gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter S. O. 7967 Anzeiger

Wir suchen für unsere Abteilung Volksversicherung zwecks Bearbeitg. von Adressenmaterial einige **zuverlässige**
Werber
bei Tagegeld und Provis. Die Werber werden praktisch u. theoretisch eingearbeitet und unterstützt. Bew. D. A. 7628 Anzeig.

Gute Existenz
bietet Fachleut. d. Uebern. eines sch. Kolonialw.-Gesch. mit größ. Umsatz, mit o. ohne Wohn., sofort oder später. O. P. 91140 Anz.

Intelligenter
Herr
zum angenehmen Besuch v. Hausbesitzern gesucht. (Kein Verkauf). U. P. 7973 Anz.

Fahrer
gelernter Autoschlosser, nicht unt. 25 J., z. sofortig. Eintritt ges. Fahrbetr. Auto-Schäfer Clemensstraße 2.

Laufjunge
nicht über 16 J., sofort gesucht. Kortumstraße 128, Laden links.

Weiblich

Tüchtige
Kontoristin (Kontorist)
für Buchhaltung und Korrespondenz, per sofort oder später gesucht. Handgeschriebene ausführliche Bewerbungen unter K. U. 91096 Anzeiger

Für meine Abteilung Damenkonfektion suche ich f. sofort einige gute
Verkäuferinnen
zur Aushilfe.
Josef
Fischer
Herne i. W.

Verkäuferin
für Metzgerei, im 1. od. 2. Berufsjahr, gesucht.
Georg Kern,
Redemptoristenstraße 67.

Suche z. 15. April für mein Café ein branchek., solides
Serviermädchen
Café
Fuchs-Grünewald,
Kortumstraße 30.

Perf. Friseuse
Aushilfe,
auch junge Frau, für sofort gesucht, pro Tag 10 Mk. Zu melden:
Neuhaus,
Herner Str. 110.

Aeltere Frau
od. Mädch., allst., mit all. Hausarb. vertr., wird ges. Evtl. Möbel kön. eingestellt werden. Dorstener Str. 8.

Suche sofort
ältere Frau
oder Mädchen für alle Hausarbeit. i. kleinen Haushalt. Horst-Wessel-Str. Nr. 38, part.

Junges Mädchen
für alle Hausarb. für sofort gesucht.
Düsseldorf,
Jülicher Str. 15, Laden.

16—20jähriges
Mädchen
ges. für kl. Haushalt. Horst-Wessel-Straße 64, 1. Etg.

Saub., ehrl.,
Mädchen
16—18 J., für ½ Tage im Hausb. sofort gesucht. Ausk. Anz. (a7626

Fleiß. u. ehrliches
Mädchen
selbst. in Küche u. Haushalt, gesucht. Königsallee 33.

Mädchen
für Heißmangel sofort gesucht. Rottstraße 49¹.

Suche z. 15. April ein sauberes
Zweitmädchen
nicht unter 18 J., u. nur mit guten Zeugniss. Vorzuft. zw. 10 u. 1 Uhr.
Dr. H. Boutot,
Alleestraße 36.

Für Wirtschaftsbetrieb wird für sofort ehrliches
Mädchen
ges. für all. Hausarbeit. Etw. Nähk. erw. Zu melden Wilhelmstraße 9.

Aeltere
Hausangestellte
perfekt in allen Hausarbeit., Waschen u. Bügeln, mögl. auch i. Koch. erfahr., für ¹/₄ od. ganze Tage ges. Ausk. Anz. (a7963

Für rub. Haush.
Mädchen
bis 20 J., für ¹/₄ bis ganze Tage, gesucht. Vorzuft. ab 9 Uhr, Dorstener Str. 11, 3. Et.

Putzmädchen
30 Mk. Lohn, sof. gesucht. Kleine Gußstahlstraße 8.

15—16j. Mädchen für vormitt. ges. Hattinger Str. 50, part. rechts.

Ehrlich., sauberes, 17—18jähriges
Mädchen
das schon i. Haushalt tätig war, sofort f. ¹/₄ Ta. ges. Hildegardstr. 37, 1.

Putzhilfe
ges. Alleestr. 40.

Junges Mädchen
2mal wöchtl. ges. Rottstr. 74, part.

Junge, saubere
Waschfrau
gesucht. Hattinger Str. 23, 1. Et. lk.

Tauschgesuche

Tausche 2-Z.-Woh. gegen 3-Z.-Wohn. Ausk. Anz. 91082

Verkäufe

Gut erhaltenes
Wohnhaus
zu verk. Steele 3, Märkische Str. 71.

Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimm.
Monatsrate 15,— RM. an.
Geringe Anzahlg., auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Waschen ist keine Plage
wenn Sie eine gute Waschmaschine und einen Wringer haben von
Heiland
Kortumstraße 120

Gut erhaltenes
Schlafzimmer und Küche
billig zu verkauf. Sch. 91149 Anzeig.

Kleiderschrk. 14 M, Metallbett m. Aufl. 9 M, Waschtisch m. Marmor 15 M, Herd 12 M, Sofa 6 M, Ausz.-Tisch 12 M, engl. Bettst. mit Aufl. 15 M, Schreibtisch 25 M, Tisch 3 M, Stühle 1 M, z. vk. Rottscheid Wilhelmstr. 12.

Brillen Foto SEIT 1871 **SCHULTE LADBECK** alle Krankenkassen

Sonderangebot
Echt Eichen-Schlafzimmer
Westfäl. Waren, z. Ausnahmepreis
RM. 290.-
Lieferung und Lagerung kostenlos. Die Zimmer werd. auch auf Teilzahl. bei kurzfrist. Zahlung ohne Aufschlag verkauft.
Althoff,
Dortmund-Derne, Postfach 22.

Fast neues 1schl. Bett mit ganz. Federbett, zu verk. Preis 35—40 Mk. Schulz, Johanniterstr. 31, 2. Etg.

2 Bettstellen mit Matratze
u. Küchentisch bill. zu verk. Diderastraße 13, 2. Etg.

Oelgemälde
(Landschaft), bill. zu verkauf. Thiele, Ehrenfeldst. 57, 3. E.

Das macht Spaß
wenn man das Baby spazieren fahren kann in einem hübschen Kinderwagen von
Heiland
Kortumstraße 120

Zweckmäßig u. praktisch
sind vor allem Metallbetten. Lassen Sie sich eine Auswahl zeigen bei
Heiland
Kortumstraße 120

Grün. Zim.-Ofen bill. z. vk. Pieperstraße 2, 2. Et. r.

Komb. Wirtsch.-Herd u. Küchenschrank. z. vk. Wiemelhauserstr. 6, p.

Weg. Umzug verkaufe ich 6 Tische (80×80), mit dick Platte, 1 rd. Tisch (1 m Durchmess.), 40 Gläser (9/20), 50 ¼-Ltr.-Henkel-Gläser, Drewermann, Wittener Straße 401, Telephon 65291.

Fast neues, eis. **Bett mit Auflegematr., Oberbett, Stühle, Gasbadeofen etc.** bill. z. vk. Mühlenstr. 41, prt. 2mal schellen.

Gebr. **Kinderwag.** billig zu verkauf. B. A. 91081 Anz.

Zwillings-Sportwagen billig zu verkaufen. I. Parallelstr. 14.

Hochtrag. Schaf zu verkaufen. Bochum-Stiepel, Krockhausstr. 125.

Weißer Flauschmantel (Gr. 46) zu verkaufen. Farnstr. 47, 2. Et.

Motorrad
steuer- und führerscheinfrei (4takter) mit Licht u. v. bill. zu verk. Wielandstraße 26¹, Hof.

Ueberwinterte
Rot-, Weiß-, Kohl- und Wirsingpflanzen
100 Stück 80 Pf., **Landnelken** zu 5 u. 8 Pf., zu hab.: Goldhammer St. 45
A. Mroch,
Samenhandlung.

Motorrad
DKW., 200 ccm, Bauj. 35, 400 M, zu verkaufen. Wielandstraße 115

Wohnzimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polster-Stühle (Eiche m. Nußb.) für **385,-** RM. zu verkaufen.
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 59/63

Kaufgesuche

Neuw., Zweier-
Faltboot
u. Zelt, auch einzeln, zu kaufen gesucht, Preisangeb. P. W. 91046 Anz.

Gut erhaltener
Dauerbrenner
sowie
Gas- und Kohlenherd
zu kaufen gesucht. O. P. 7960 Anz.

Gebr. Badewanne zu kaufen gesucht, Preisangeb. unter G. S. 91083 Anz.

Gebr. Faltboot (Zweisitz.) z. kauf. gesucht. J. W. 90914 Anzeiger.

Kaufe getrag. **Herr.-Anzüge, -Paletots, -Hosen**
Heinz Richarz
Kronenstraße 2
Telephon 65713

Steinwayflügel, gebr., prachtvoller Ton, f. 900 Mark, **Bechsteinflügel,** fachmänn. überholt für 550 Mk. abz.
Piano Conzen, Essen,
Herm.-Göring-St. Nr. 337, Tel. 41541

Herrenfahrrad billig zu verkauf. Marxstr. 1, 2. Et.

Herrenfahrrad gebr., bill. zu vrk. Pütz, Fahrräder, Marienstraße 2.

Damenfahrrad billig zu verkauf. D. D. 7624 Anz.

Markenklavier
(Privat), schwarz poliert, fast neu, für 280 M zu verk. Angeb. unt. 9922 Anzeigenvermittl. **Gebelhoff,** Gelsenkirchen.



Hans Scherzek Wiemelhauser Straße 96 (Nähe Straßenbahnverwaltung) Ruf 62713

Brauerei-Ausschank
mit zirka 600 Hektoliter, zum 1. Mai zu verpachten.
Ausführliche Angebote unter O. P. 7964 Anzeiger



Sonntag, den 5. April, sind die Geschäfte von 14–18 Uhr geöffnet